

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1936**

25.3.1936



# Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Bergrland“



Für nicht verlangte Einwendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert A. G., Erlersstraße 5. Esmliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Plage in den Abholstellen monatlich S 4.70, Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80, Einzelnummer 25 g, Sonntagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50, Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer: Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/11, Fernruf B 224-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Einzelne Anfordigungen an Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Bezugspreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigengesellschaft H. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29.5.50.

Nummer 70

Mittwoch, den 25. März 1936

83. Jahrgang

Wochenplan: Montag, 23. Otto, Dienstag, 24. Gabriel G. Mittwoch, 25. Maria Verkündigung, Donnerstag, 26. Emanuel, Freitag, 27. Rupert, Hubert, Samstag, 28. Guntrom, Sonntag, 29. Cyrillus.

## Der Wortlaut der römischen Zusatzprotokolle.

Rom, 24. März. (A. N.)

Das gestern abends von den Regierungschefs und den Außenministern Oesterreichs, Italiens und Ungarns unterzeichnete Zusatzprotokoll zu den römischen Protokollen vom 17. März 1934 hat folgenden Wortlaut:

### Zusatzprotokoll Nr. 1:

Der österreichische Bundeskanzler, der italienische Regierungschef, der ungarische Ministerpräsident, in Rom am 23. März 1936 vereinigt, stellen mit Befriedigung die günstigen Ergebnisse fest, zu denen die ständige Zusammenarbeit der drei Regierungen zum Zwecke des Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas geführt hat, bekräftigen von neuem und feierlich ihren festen Willen, den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen der römischen Protokolle vom 17. März 1934 treu zu bleiben; erachten es als ein Interesse der drei Länder, auf allen Gebieten immer mehr ihre Tätigkeit in Einklang zu bringen mit der künftigen Entwicklung, die die europäische Lage nehmen könnte, und beschließen, sich in einer Gruppe zusammenzuschließen und zu diesem Behufe ein ständiges Organ gegenseitiger Konsultierung (Beratung) zu schaffen:

### Zusatzprotokoll Nr. 2:

Auf Grund des im Zusatzprotokoll Nr. 1 niedergelegten Gedankenganges bestätigen die drei Regierungen von neuem ihren Entschluß, keine Verhandlung von politischer Bedeutung bezüglich der Donaufrage mit der Regierung eines dritten Staates zu führen, ohne vorher mit den beiden anderen Regierungen, in deren Namen die römischen Protokolle vom 17. März 1934 unterzeichnet worden sind, Fühlung genommen zu haben. Wenn die drei Regierungen auch hinsichtlich der Rüksichtlichkeit, ihre wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Donaustaaten zu entwickeln, vollkommen übereinstimmen, so anerkennen sie doch, daß gegenwärtig eine derartige Verstärkung nur durch zweiseitige Abkommen erfolgen könne.

### Zusatzprotokoll Nr. 3:

Das im Zusatzprotokoll Nr. 1 in Aussicht genommene ständige Organ gegenseitiger Konsultierung wird aus den Außenministern der drei unterzeichneten Staaten zusammengesetzt sein. Dieses Organ wird periodisch und wann es die drei Regierungen für zweckmäßig erachten, zusammentreten. Zu Urkund dessen unterzeichnen sie die vorliegenden Protokolle, die in drei Originalen, und zwar in italienischer, in deutscher und ungarischer Sprache verfaßt sind. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten ist der italienische Text maßgebend.

## Der Bundeskanzler erläutert die Protokolle.

Rom, 24. März. (A. N.)

Bundeskanzler Dr. von Schuschnigg empfing Dienstag früh zu einer abschließenden Aussprache in der Halle des Grand Hotels die österreichischen Pressevertreter, die in diesen Tagen als Gäste der italienischen Regierung in Rom weilten und mit dem Bundeskanzler zugleich zahlreichen Besichtigungen und Vorführungen beigewohnt hatten. Auch die ständige in Rom anwesenden Korrespondenten der österreichischen Tageszeitungen hatten sich zu dieser Unterredung eingefunden. Der Bundeskanzler begrüßte die Anwesenden in seiner herzlichen Weise und gab seiner Freude Ausdruck, daß sie dank der Gastfreundschaft der italienischen Regierung die Möglichkeit hatten, das heutige Italien in Augenblicke zu nehmen und dadurch so manches zu berichtigen, was mitunter in der Weltpresse ein irriges Bild der tatsächlich herrschenden Zustände in Italien geboten hat. Sie alle, wie ich selbst, vermögen auf das Beste nach ihren eigenen Erfahrungen aus der Weltkriegszeit zu bestätigen, wie stark und erfolgreich die Disziplin des neuen Italien sei und wie die ganze Bevölkerung geschlossen hinter dem Duce stehe.

Was die Verhandlungen anlangt, so hat man nach zwei Jahren die absolute Tragfähigkeit der Römischen Protokolle feststellen können. Wenn sich nun die drei Staaten noch enger in ihren Interessen miteinander verbinden, so enthält dies keine Spitze gegen dritte Staaten oder Staatenblöcke. Die Protokolle von 1934 bleiben zur Gänze aufrecht, doch wird in einer jeden Zweifels ausschließenden Weise gesagt, daß man in der Politik damit rechnen muß, daß

die drei Staaten keine gesonderten Wege gehen werden, ohne vorher miteinander in Verbindung getreten zu sein.

Nach wie vor bleiben die Römischen Protokolle der Versuch der Schaffung einer immerhin bedeutenden Gruppierung von Staaten, die in den großen Linien der auswärtigen Politik einheitlich vorzugehen beabsichtigen.

Die Schlussfolgerungen für Oesterreich lassen sich hieraus ziehen. Unser Korsep: war von jeher auf die Aufrechterhaltung des Friedens und auf die Verhinderung von Verwicklungen abgestellt, die in Donau-Europa von unabsehbaren Folgen sein könnten. Nach den oft auch politisch bedingten Veränderungen während der letzten Jahre ist es wichtig festzustellen, daß man sich weder auf der einen Seite Verpflichtungen, noch auf der anderen Seite Hoffnungen hingeben könne, daß die Römischen Proto-

kolle oder das Einvernehmen der daran Beteiligten beeinträchtigt seien. Die Staaten haben einander etwas zu geben und können von einander lernen.

Für mich persönlich war es sehr interessant, die starke religiöse Note in den verschiedensten Erscheinungsformen festzustellen. Ich erinnere daran, daß ich hier sowohl in den Neubauten der Univeritätsstadt, wie in der griechen Tuberkuloseheilanstalt, dort in jedem Hörsaal, hier in jedem Krankensaal neben dem Bild des Duce das Kreuzig gesehen habe. Es ist daher unrichtig, wenn bisweilen im Ausland die Dinge so dargestellt werden, als ob das faschistische Regime in weltanschaulicher Hinsicht eigene Wege ginge. Manches ist durchaus vorbildlich und für Oesterreich sehr beachtenswert, wenn wir uns auch darüber im Klaren sind, daß man daheim niemals Einrichtungen und Systeme kopieren kann. Wir müssen der eigenartigen Denkungsweise unseres Volkes gemäß unser Haus selber einrichten, frei von dem Vorurteil, man könne das anderwärts Gesehene schematisch nachahmen.

Uebergend zu dem Schlussprotokolle erklärte der Bundeskanzler: „In den heute nachmittags veröffentlichten Protokollen wird das Gesamtergebnis dieser letzten Tage seinen Niederschlag finden, ohne daß auch nur des Geringsten verborgen bleibt.“

Beder wurden separate Vereinbarungen getroffen, noch irgendwelche Geheimvereinbarungen.

Dafür versprechen wir uns einen wirtschaftlichen Fortschritt durch den konsequenten Wiederaufbau der Zusammenarbeit. Es ist natürlich, daß zwischen den einzelnen Staaten schon wegen ihrer eigenen Struktur mitunter Fragen auftauchen, die einer Klärung bedürfen, aber im Geiste der Freundschaft, wie sie durch die Römischen Protokolle befestigt ist, wird man stets unschwer zu einem Einverständnis gelangen. Ueber die Beratungen und anderwärts verschiedene Vermutungen aufgetaucht, so über Verhandlungsthemen und über programmatische Absichten. Die drei Vertragspartner der Römischen Protokolle haben sich jeder lediglich mit den Dingen befaßt, die unsere drei Staaten interessieren. Dabei sind überdies wirtschaftliche Fragen zur Aussprache gestellt worden. Auch hier haben die eben abgeschlossenen Vereinbarungen notorische Ergebnisse gezeitigt.

Nach wie vor besteht die Möglichkeit, daß jeder der drei Staaten mit einem anderen außenstehenden Staat Ver-

träge abschließen, ohne natürlich hierbei gegen die politischen und wirtschaftlichen Interessen seiner Vertragspartner zu verstoßen.“

Der Handelsvertrag mit der Tschchoslowakei ist, wie Sie wissen, perfekt. Daß gleich darauf der Abschluß dieser römischen Abmachungen erfolgen konnte, ist ein Beweis, wie wir uns in keiner Richtung abschließen. Was wir unterschrieben haben, enthält keine grundlegender neuen Gedanken, ist vielmehr nur eine härtere Formulierung. Die alten Protokolle bleiben. Mit ihnen zusammen ist die neue Formulierung zu betrachten, die in einem gewissen Grade eine Vertiefung darstellt. Alles, was gesagt werden sollte, ist so offen und aufrichtig und so deutlich wie möglich gesagt. Nichts lag ferner als der Abschluß eines Geheimabkommens.

Einige Fragen der Pressevertreter gaben dem Bundeskanzler Gelegenheit zu der Feststellung, daß er während seines Aufenthaltes in Rom keinen diplomatischen Funktionär eines nicht beteiligten Staates gesehen und gesprochen hatte. Auch wurde nichts Konkretes über Anregungen vierter Staaten gehört.

Im Namen der Pressevertreter, die unter Führung des Delegationsrates Schmid gekommen waren, dankte der Chefredakteur des „Neuigkeits-Weltblattes“, Kerschbaurer, dem Bundeskanzler, daß er den österreichischen Journalisten die Möglichkeit zu einer offenen und interessanten Aussprache geboten habe. Als Oesterreicher freue er sich mit allen seinen Mitarbeitern, daß die Tätigkeit des Bundeskanzlers Dr. von Schuschnigg und des Bundesministers für auswärtige Angelegenheiten Berger-Waldenegg zu einem neuen Erfolg geführt habe.

### Der Bundeskanzler bei der österreichischen Landsmannschaft.

Rom, 24. März. (A. N.) Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat Dienstag abends im Beisein des Bundesministers Berger-Waldenegg die Mitglieder der österreichischen Landsmannschaft empfangen und unterhielt sich eine halbe Stunde in herzlicher Weise mit den Ehrengeneren über die Angelegenheiten der österreichischen Kolonie in Rom. Der Vorstand der österreichischen Landsmannschaft Bambas versicherte dem Bundeskanzler die Treue und Anhänglichkeit der in Rom ansässigen Oesterreicher.

### Abreise aus Rom.

Rom, 24. März. (A. N.) Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Bundesminister Berger-Waldenegg und ihre Begleitung haben Dienstag abends mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Rom verlassen. Das Zeremoniell war beim Abschied trotz der später Nachtstunde das gleiche wie bei der Ankunft. Wiederum waren eine Ehrenkompanie Sardinien-Grenadiere mit ihrer zerflossenen Fahne und einer Musikkapelle, sowie eine Abteilung der Musketiere des Duce auf dem Perron aufmarschiert. Ministerpräsident Mussolini hatte sich zum Abschied persönlich eingefunden, begleitet von den hohen Funktionären des Außenministeriums, Unterstaatssekretär Suwiz und vielen anderen Persönlichkeiten. Ferner waren beide österreichischen Gesandten und sämtliche diplomatische Funktionäre mit ihren Damen zum Abschied am Bahnhof erschienen. Als der Bundeskanzler durch den Hofwartesalon den Bahnhof betrat, wurde von der Ehrenkompanie das Gewehr präsentiert und die Musikkapelle spielte die Bundeshymne. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Bundeskanzler und den Bundesminister Berger-Waldenegg herzlichst begrüßte.

### Das Deutsche Reich und der Donauraum.

Berlin, 24. März. (A. N.) Der diplomatische Korrespondent der „Berliner Börsenzeitung“ schreibt zur Frage des Donauraumes u. a.: Wenn Deutschland sich zur Frage der Sanierung des Donauraumes positiv einstellt, muß es andererseits auch erwarten, daß es von vornherein an den Sanierungsplänen beteiligt werde. Soweit eine Ausfertigung solcher Pläne und insbesondere die Verwirklichung des Präferenzgedankes im Donauraum ohne seine Beteiligung verfehlt werde, werde Deutschland sie ablehnen. Dies gelte sowohl für die gegenseitigen Präferenzen, als auch dann, wenn nur zwei Staaten solche Präferenzvereinbarungen treffen. Deutschland werde auf das Meistbegünstigungsrecht nicht verzichten.



# Deutschland lehnt die Vorschläge der Locarnomächte ab.

Berlin, 24. März. (A. N.)

In der vom Botschafter von Ribbentrop Dienstag abends dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Eden, überreichten vorläufigen Antwort auf das ihm am 19. d. M. übergebene Dokument heißt es einleitend, die deutsche Reichsregierung hat sich zum Einmarsch deutscher Truppen im Rheingebiet genötigt gesehen, um damit für Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es einer neuen Vereinbarung über eine klare und vernünftige Organisation des europäischen Friedens beitreten kann. Diese Voraussetzung wird nur zu finden sein in einer vollkommenen Gleichberechtigung der sich zu einem solchen gemeinsamen Handeln entschließenden Nationen. Es ist daher diese deutsche Aktion nicht zu trennen von den von der deutschen Regierung den anderen Völkern vorgeschlagenen Vereinbarungen für einen allgemeinen europäischen Frieden.

Die Note wendet sich gegen jeden Versuch, eine Neuordnung Europas mit den alten Methoden einer Zweiteilung der Nationen in mehr- oder minderberechtigte, in diffamierte und ehrenvolle oder gar in diktorische und unterworfenen vorzunehmen. Deutschland hat mit der Wiederherstellung der Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die Voraussetzung geschaffen, um wirkliche Verträge abzuschließen zu können. Zu diesem Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die deutsche Regierung die bekannten Vorschläge unterbreitet und sie sieht auch heute noch zu ihnen. Der Vorschlag für einen Vertragsentwurf, der der deutschen Regierung durch den britischen Staatssekretär Eden überreicht wurde, läßt aber jede Voraussetzung für die erfolgreiche Organisation eines wirklich dauerhaften Friedens vermissen, da er sich zunächst aufbaut auf einer neuen, für eine große Nation untragbaren Diskriminierung und einer abermals von vornherein schon versuchten Festlegung der Rechte gleichberechtigter Völker mit den anderen Staaten. Die deutsche Reichsregierung muß alle jene Bestimmungen des Vorschlages der Locarnomächte ablehnen, die geeignet sind, die Ehre der Nation erneut zu diffamieren oder die Gleichberechtigung in Frage zu stellen, bzw. zu beseitigen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben den tiefsten Wunsch, nach der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit und Souveränität des Reiches einen großen Beitrag zum europäischen Frieden zu leisten. Die deutsche Regierung hat ihre Vorschläge der internationalen Aussprache unterbreitet. Die deutsche Regierung möchte in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehrenden Punkte des Entwurfes der Locarnomächte ergehen, sondern

sie möchte sich dies vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit einem neuen eingehenden Vorschlag für die Überwindung der europäischen Krise, den sie auszuarbeiten entschlossen ist.

Sie wird diesen der britischen Regierung übergeben mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es dieser dann gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung jener Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihrem wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Befruchtung geben sollen.

## Reichskanzler Hitler kündigt ein neues Friedensprogramm an.

Berlin, 24. März. (A. N.) Gleichzeitig mit der Ueberreichung der deutschen Antwort in London erklärte Reichskanzler Hitler in seiner siebten Wahlrede am Dienstag, er und das deutsche Volk müßten jede Beeinträchtigung der deutschen Souveränität ablehnen und unehrenhafte Zumutungen, die an sie gestellt würden, zurückweisen. Er wolle der geschlossenen Welt ein geschlossenes Deutschland entgegenstellen. Wer dem deutschen Volk die Gleichberechtigung nicht zubilligen zu können glaubt, möge auch nicht von Frieden reden, denn der glaubt nicht an den Frieden und will ihn auch nicht. Wenn der europäische Friede nicht auf eine andere Ebene gestellt werde als in der Vergangenheit, dann werde er eines Tages nicht mehr bestehen können. Es sei für ihn nicht leicht gewesen, in diesen sorgenvollen Tagen die Bürde des Wahlkampfes auf sich zu nehmen. Er wolle aber der Welt zeigen, daß ein ganzes Volk die Zumutungen ablehnt und verwirft.

Es sei der Wille dieses Volkes, in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern zu leben und seinen Beitrag zum Frieden zu leisten. Es sei aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen oder Anechtung entgegennimmt. Das deutsche Volk lehne jeden Versuch ab, sich in die eigenen Souveränitätsrechte einzumischen. Wir haben, schloß der Reichskanzler, der Welt ein klares Programm gegeben.

Ich werde nächsten Dienstag dieses Programm noch klarer und eindringlicher wiederholen.

Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, so wie ich ihr heute gezeigt habe, was unmöglich ist und was ich nicht tun werde. Wir verlangen von unseren Staatsmännern auch keine Geste. Der Frieden steht über jeder Geste. Wenn man immer davon spricht, ich müßte eine symbolische Handlung vollziehen, so sage ich, ich habe eine solche Handlung getan und rufe nun das deutsche Volk zur Entscheidung darüber auf.

### Eine Rede des Reichskanzlers in Essen.

Berlin, 24. März. (A. N.) Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht einen Aufruf des Reichspropagandaleiters und Reichsministers Dr. Goebbels zum 27., 28. und 29. März, in welchem unter anderem angekündigt wird, daß der Reichskanzler am 27. März von den Krupp-Werken in Essen

aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen wird. Am 28., heißt es in dem Aufruf, begehrt das deutsche Volk den „Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden“, aus welchem Anlaß die Glocken des Kölner Domes den „Friedensappell des Führers“ läuten werden.

## Der französische Standpunkt.

Paris, 24. März. (A. N.)

Zur Ablehnung der Erörterung deutscher Gegenvorschläge wird in zuständigen Kreisen darauf hingewiesen, daß Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Flandin nach dem 7. d. M. entschieden bekräftigt haben, daß Frankreich nicht unter einer Drohung verhandeln das Völkerrecht vor jeder Besprechung mit werden müsse. Die letzten Nachrichten bringen jedoch neue Eigenmächtigkeiten seitens der Reichsregierung, wie das Ueberfliegen einer Vorstadt der Festung Straßburg durch deutsche Militärflugzeuge, die Verstärkung des Arbeitsdienstes in der demilitarisierten Zone, die Errichtung von Befestigungsanlagen in dieser Zone und die Einberufung von Reserveoffizieren.

Die Erörterung der deutschen Anregungen in einer Zeit, wo alle diese Maßnahmen die durch den Gewaltstreich Deutschlands geschaffene Drohung verschärfen, wäre für die französische Regierung gleichbedeutend mit dem Aufgeben ihrer festen Haltung, die sie von Anfang an eingenommen hat, und mit der Infragestellung des Uebereinkommens, das mit den Londoner Vertretern der vier Locarnomächte erreicht worden ist und das das britische Kabinett genehmigt hat.

Wie der politische Korrespondent der Agence Havas in London aus Paris erfährt, seien

die britischen Behörden Dienstag vormittags amtlich verständigt worden, daß die französische Regierung es ablehne, auf den am letzten Freitag zustande gekommenen Abkommensentwurf der vier Mächte zurückzukommen und in London die Gegenvorschläge Deutschlands zu erörtern.

## Bertagungsbeschluss des Völkerbundes.

London, 24. März. (A. N.)

Der Völkerbundrat hat in seiner Dienstag nachmittags abgehaltenen Sitzung folgende Entscheidung angenommen:

Der Rat dankt dem Vertreter des Vereinigten Königreiches für seine vom 20. d. M. datierte Mitteilung, mit der zugleich der Wortlaut der am 19. d. M. von den Vertretern des Völkerbundes und der Signatäre des Vertrages von Locarno ausgearbeiteten Vorschläge übermittelt wurde, die nunmehr den Gegenstand der Prüfung seitens der bezüglichen Regierungen bilden. Der Völkerbundrat ist der Meinung, daß derzeit jede andere Aktion seinerseits zurückgestellt werden soll mit Rücksicht auf die Besprechungen, die jetzt geführt werden. Der Rat lädt die erwähnten Regierungen ein, ihn bezüglich des Fortschrittes dieser Verhandlungen auf dem laufenden zu halten und beschließt, eine neuerliche Sitzung abzuhalten, sobald die Umstände eine weitere Prüfung der Frage wünschenswert machen.

## Weitere Tagung des Völkerbundes wieder in Genf.

Wenn der Völkerbundrat neuerlich einberufen werden wird, wird er, wie man annimmt, in Genf zusammenzutreten. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen der Locarnomächte mit Deutschland vielleicht eine beträchtliche Zeitspanne in Anspruch nehmen werden, und man hält es für unzweckmäßig, den Völkerbundrat solange bei seiner Tagung in London festzuhalten. Soweit man gegenwärtig informiert ist, werden die Locarnomächte entweder wieder in London zusammenkommen oder ihre Verhandlungen auf dem regelmäßigen diplomatischen Wege fortsetzen, bis irgend ein Uebereinkommen erzielt ist.

## Rehrens in London.

Wie verlautet, hatten Litwinow, Boncour und Titulescu vor der Sonder Sitzung des Völkerbundes eine Konferenz. Zahlreiche Delegierte haben bereits Vorbereitungen getroffen, um in ihre Heimatländer abzureisen. Der Völkerbundsekretär wird sich gleichfalls aus London nach Genf begeben. Boncour wird Mittwoch auf dem Luftwege nach Paris zurückkehren und die anderen Mitglieder der französischen Delegation werden London gleichfalls im Laufe des Mittwochs verlassen.

## Ribbentrop jagt nichts.

London, 24. März. (A. N.) Der deutsche Hauptdelegierte von Ribbentrop, der in den späten Nachmittagsstunden in Crofton eintraf, hat es abgelehnt, sich über die Lage zu äußern. Er erklärte, es ist besser, wenn ich nichts sage. Botschafter von Ribbentrop wird wenn ich fünf Tage in London bleiben. Die deutschen Vertreter lehnen es ab, schon jetzt nach Genf zu weiteren Verhandlungen zu kommen.

## Italien wartet Aufhebung der Sanktionen ab.

London, 24. März. Wie Reuter meldet, wird in gut unterrichteten französischen Kreisen berichtet, Mussolini habe dem französischen Botschafter mitgeteilt, er werde die Vorschläge der Locarno-Mächte nicht unterzeichnen, solange er nicht eine endgültige Versicherung über den Zeitpunkt für die Einleitung der Sanktionen gegen Italien erhalten habe.

## Der Reichswahlvorschlag.

Berlin, 24. März. Der im „Reichsanzeiger“ vom Samstag veröffentlichte Reichswahlvorschlag der NSDAP, der bei den am kommenden Sonntag stattfindenden Wahlen als einziger Wahlvorschlag zur Entscheidung vorgelegt wird, enthält, wie bereits berichtet, 1035 Namen, von denen allerdings nicht alle in den Reichstag einberufen werden, da dieser nur etwa 650 bis 700 Abgeordnete umfaßt. Der letzte Reichstag umfaßte 661 Mitglieder, davon 21 „Gäste“.

Der Reichswahlvorschlag teilt sich in zwei Gruppen; die erste Gruppe, die nur 59 Namen umfaßt, enthält die Namen der meisten nationalsozialistischen Mitglieder des Reichskabinetts und die der Gauleiter und anderen obersten Führer, z. B. der SA und SS. Die zweite Gruppe enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen der anderen Kandidaten. Unter den Kandidaten befinden sich die folgenden früheren Oesterreicher: Liste Nr. 244: Frauensefeld Alfred Eduard, Berlin W 35 (ohne Berufsangabe); Nr. 676: Prosch Alfred, Landesleiter, München, und Nr. 707: Reisch Hermann, Lehrer, Oberguppenführer, Bad Godesberg. Die beiden letzteren stehen auf unsichere Posten gereiht.

## Die Fliegerangriffe auf Dschidchiga.

Berbera, 24. März. (A. N.) Die Zahl der Opfer der beiden Fliegerangriffe von gestern und Sonntag auf Dschidchiga beläuft sich auf 33 Tote und 140 Verwundete. Dschidchiga soll Dienstag vormittags zum drittenmal bombardiert worden sein.

## Die Erben Abd ul Hamids und die Wirtschaft Palästinas.

Aus Tel Aviv wird berichtet: Die Erben des Sultans Abd ul Hamid haben gegen die Regierung von Palästina einen Prozeß auf Rückgabe von Regierungsländereien im Ausmaß von 4500 Dunam angehängt, die seinerzeit auf den Namen des Sultans registriert waren und enteignet wurden. Dieser Prozeß hat deshalb große Bedeutung, weil die Frage der Rückgabe der Sultanländereien aufröhrt, die allein in Palästina mehrere hunderttausend Dunam betragen. Da der Prozeß für die Erben des Sultans ausichtsreich sein soll, eine Rückgabe der Ländereien aber eine vollständige Umwälzung der Besitz- und ökonomischen Verhältnisse in Palästina nach sich ziehen würde, nimmt man an, daß ein Vergleich vorgeschlagen werden wird. Die Erben dürften an den Erträgen der Ländereien teilhaben. Mit der Frage der ehemaligen Sultanländereien haben sich außer dem Völkerbund auch schon einige Gerichte befaßt, die sich aber alle als unzuständig erklärten.

## Japanische „Ueberflachtschiffe“.

Berichte, daß Japan den Bau von Riesenschlachtschiffen plane, haben jene Gerüchte wieder aufleben lassen, die vor der Washingtoner Flottenkonferenz umliefen und wissen wollten, daß die japanischen Werften in der Lage seien, 50.000-Tonnen-Schlachtschiffe zu bauen. Zur Zeit führt die japanische Marine ihr Ersatzprogramm für Kreuzer durch, und man hält es durchaus für möglich, daß im Anschluß daran die Forderung gestellt wird, Mittel für Schlachtschiffbau zu Verfügung zu stellen. Ueber Größe und Typ dieser Ueberflachtschiffe ist nichts Näheres bekannt, da die Einzelheiten streng geheimgehalten werden. In amerikanischen Flottenkreisen ist man der Ansicht, daß Japan Riesenschlachtschiffe mit größerem Geschützkaliber zu bauen beabsichtige, und zwar im Rahmen einer Flottenpolitik, die auf dem derzeitigen Mangel an internationalen Flottenabkommen beruhe. Fachleute halten es übrigens für möglich, daß Japan zur Zeit schon Versuche mit einem 18zölligen Schiffsgeschütz (zirka 55-Zentimeter-Kaliber) vornimmt, das 3000 Pfund (1500 Kilogramm) schwere Granaten schleudern könnte, während die derzeitigen Geschütze nur 2000pfündige Geschosse werfen können.

## Gefangennahme von Missionären in China.

Peking, 24. März. (A. N.) Sechs britische und vier amerikanische Missionäre sowie zwei Kinder sind nach einer Meldung aus Tungkuan in Hungtung in der Provinz Schansi, die von roten Truppen besetzt wurde, gefangen genommen worden. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. In Pingyafu wurden acht britische Missionäre und vier Kinder von den Roten abgeführt. Die britische Botschaft hat an die Regierung in Nanjing und den Gouverneur der Provinz Schansi einen Appell gerichtet, den Schutz der Missionäre sicherzustellen. Fünf Truppendivisionen aus Nanjing sind in der Provinz eingetroffen, um die dortigen Truppen zu verstärken. Die Situation bleibt jedoch weiterhin ernst.

## Klassenlotterie.

Wien, 24. März. Am zehnten Tag der 5. Klasse gewannen 20.000 S. Los Nr. 19.943; 8000 S. Nr. 3146; 4000 S. Nr. 56.001, 59.971; je 2000 S. Nr. 3468, 5434, 11.152, 30.474, 52.366; je 1000 S. Nr. 2907, 4637, 15.572, 15.585, 26.697, 29.429, 31.970, 40.806, 41.473. (Privat und ohne Gewähr.)

Ziehung des Millionen-Treffers erfolgt am 3. April.

Kauf- und Erbschloße zu haben bei:

„GLÜCKSTELLE STEIN“

Wien, I., Wipplingerstraße 21

an der „Hohen Brücke“

FILIALEN: VI. Mariahilferstr. 106 II., Laborstr. 20 - X., Favoritenstr. 101





### Die Kriegslage in Nordabessinien.

Südlich des Aschanganjesees im Gebiet von Duoram wird, wie ein Frontberichterstatter des „Corriere della Sera“ aus Makalle meldet, gegenwärtig eine täglich sich vergrößernde abessinische Streitmacht zusammengezogen, die aus den Ueberresten der Heere des Ras Kulugeta, Ras Kassa und Ras Imru bestehe. Die Hauptmacht werde aber durch die kaiserliche Garde und andere Truppen des Regus unter dem Befehl des Ras Ghietacciou gestellt. Daß der Regus selber unter den Truppen in Duoram anwesend sei, könne kaum mehr bezweifelt werden. Die zahlenmäßige Stärke der Streitkräfte wird auf 40 bis 60.000 Mann geschätzt. Das Heer verfüge über Geschütze, Maschinengewehre und Luftabwehrgeschütze in unbekannter Zahl. Offensivpläne der streitkräfte könne man als ausgeschloffen betrachten, doch sei auf Grund der im letzten abessinischen Kriegsrat gefassten Beschlüsse mit einem Versuch zu rechnen, dem weiteren Vormarsch der italienischen Truppen heftigen Widerstand zu leisten. Der vorläufige halt und Gefechtswert des abessinischen Heeres. Der Zusammenhang nicht beurteilt werden. Beeinträchtigt werde dieser Wert durch den moralischen Eindruck der letzten Niederlagen, durch die Knappheit der Versorgung, durch die Nichteinhaltung früherer Versprechungen des Regus und durch die für viele Soldaten dringend werdende Notwendigkeit, heimzukehren und die Felder zu bestellen. Andererseits bestehe ein gewisser von den Unterführern ausgehender Zusammenhalt, eine durch die Anwesenheit des Regus bedingte Kriegsbegeisterung, und auch die fanatische italienfeindliche Propaganda des koptischen Klerus sei nicht zu unterschätzen.

Auf der italienischen Seite werden die Vorbereitungen zu einem weiteren Vorstoß gegen Süden unablässig fortgesetzt. Die ganze Front ist in Bewegung. Die Tatsache, daß die vordersten Stellungen 150 und mehr Kilometer vor den Ausgangsstellen der drei Tigreschlachten liegen, erhellt genügend die Notwendigkeit, vor dem neuen Sturm die Nachschubwege für Proviant und Kriegsgüter herzustellen und zu sichern.

Nach einem Bericht des „Popolo d'Italia“ zu schließen, hat der Regus seine Reise nach Duoram nach einem stürmischen Kriegsrat in der Nacht vom 13. auf den 14. März angetreten. Glaubwürdiger Nachrichten zufolge habe in diesem Kriegsrat Ras Kassa dem Regus vorgeworfen, er verharre unerschütterlich zwischen Addis Abeba und Dessie, statt als Kaiser die Führung des Heeres zu übernehmen. Darauf habe Haile Selassie erklärt, er sei vor den europäischen Beratern über die militärische und diplomatische Macht Italiens getäuscht worden. Nun fühle er den Boden unter den Füßen wanken und seine Abreise nach der Front sei ein letzter Versuch, Zeit zu gewinnen. Er hoffe, daß es ihm gelingen werde, den Vormarsch der italienischen Heere aufzuhalten und daß die große Regenzeit rechtzeitig beginne und lange genug dauere, um mit Italien irgendwie zu einem Vergleich zu kommen.

### Wieder Kleinkrieg.

Die abessinische Kriegstaktik scheint jetzt, nachdem der Regus selbst das Kommando an der Nordfront übernommen hat, grundlegend umgestaltet werden zu sollen. Eine neue Kriegsmethode unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die man in den erbitterten und verlustreichen Kämpfen im Tembien und im Endertagabiet gewonnen hat, ist von den Beratern des Regus ausgearbeitet worden und wird bereits an mehreren Frontabschnitten praktisch erprobt. Die Aufstellung von großen zusammenhängenden Truppenkontingenten hat sich als wenig günstig erwiesen und hat den italienischen Vormarsch nicht aufzuhalten vermocht. Die abessinische Heeresleitung hat das einsehen müssen, nachdem trotz der aufopfernden Gegenwehr von vielen Tausenden der besten Krieger ein wichtiger strategischer Punkt nach dem anderen verloren ging. Von Anfang an wurde im abessinischen Kriegsrat von einer Reihe von Generälen die Auffassung vertreten, daß man die Italiener mit ihren modernen Kriegsgütern nur dann erfolgreich bekämpfen könne, wenn

man sich ganz auf die traditionelle Kleinkriegstaktik verlege. Diese Auffassung hat sich jetzt durch das persönliche Eingreifen des Regus jedenfalls auf dem nördlichen Kriegsschauplatz voll und ganz durchgesetzt.

Die Veranlassung dieser durchgreifenden Umstellung der Kriegsführung bildeten nicht nur allgemein strategische Erwägungen; es kam hinzu, daß eine ganze Anzahl von Kleinkriegsunternehmungen in der letzten Zeit ohne oder sogar gegen den Befehl des Oberkommandos durchgeführt worden waren, weil die Soldaten sich an der italienischen Kriegsbeute für den zu geringen oder überhaupt ausbleibenden Lohn entschädigen wollten. Dreihundert bis fünfhundert Krieger pflegten sich in solchen Fällen heimlich zu verabreden und bei Nacht ohne Kenntnis des Oberkommandos und ohne irgendwelche Führung irgendeiner italienischen Vorposten oder ein italienisches Lager anzugreifen. Manchmal gelangen diese nächtlichen Angriffe. Dann kehrten die Freischärler mit reicher Beute heim und ein Vorgehen der Heeresleitung wegen Disziplinlosigkeit kam nach dem „Sieg“ kaum mehr in Frage. Deiter aber wurden die Nachtangriffe blutig zurückgeschlagen und nicht selten kehrte nur ein Bruchteil der Ausgerückten ins Lager zurück.

Der Regus hat nun angesichts dieser Lage der Dinge beschlossen, solche Einzelaktionen nicht zu verbieten, sondern sie einem neuen Gesamtplan der Kriegsführung dienlich zu machen. Die nächsten Stöße der Truppen sollen einheitlich organisiert werden, und vor allem wird dafür gesorgt, daß sie nicht ohne Führung durch erfahrene Offiziere ins Feld ziehen. Dies war auch insofern der beste Ausweg, als die außerordentlich schlechten Verbindungen und die durch Regenmägen aufgeweichten Wege eine einheitliche Kriegsführung im bisherigen Stil ohnedies mehr oder weniger unmöglich machen.

### Was erfordert eine Schlacht in Abessinien?

Von Reynolds Packard, United Press.

Asmara, im März.

Wenn das Wort Napoleons richtig ist, daß eine Armee mit ihrem Magen marschiert, so spielt der besagte Magen in der Schlacht eine noch größere Rolle.

Denn nach den von Hauptquartier herausgegebenen Zahlen haben die italienischen Truppen während des sechstägigen blutigen Kampfes, der mit der Erstürmung des Amba Aradam endete, weit mehr Lebens- und Genussmittel verbraucht als an normalen Feldzugtagen. Sie erkämpften sich fast buchstäblich jeden Zoll dieses Gebirgslandes, das zu den schwierigsten der Welt gehört — und verzehrten gleichzeitig zehn Tonnen Marmelade und 22 Tonnen Spaghetti mehr als dies im gemütlchen Bivak der Fall gewesen wäre. Daneben fanden sie zwischen Bajonetangriffen und Schnellfeuer die Zeit, über ihre regulären Rationen hinaus 352.000 Liter Tischwein, 40.000 Flaschen bessere Weine und 44.000 Liter Kognak hinter die Binde zu gießen. Der Mehrverbrauch an sonstigen Getränken und flüssigen Nahrungsmitteln betrug 150.000 Flaschen Mineralwasser, 150.000 Dosen kondensierte Milch und fünf Tonnen Olivenöl. Demnach scheint eine Schlacht eine durstige Angelegenheit zu sein.

An Zitronen, dem besten Vorbeugungsmittel gegen Skorbut, wurden 700.000 Stück mehr als sonst verzehrt, und zur Nervenberuhigung im feindlichen Feuer wurden 15 Millionen Päckchen Zigaretten und Pfeifentabak mehr als sonst ausgegeben.

Aber die Schlacht am Amba Aradam verursachte auch anderweitige Regieausgaben. 30.000 Uniformen, 50.000 Paar Stiefel, 30.000 Hemden mußten speziell ausgegeben werden; Feldlazarette mit insgesamt 2000 Betten wurden errichtet, und für den Transport von Munition und Proviant allein mehr als 900 Lastkraftwagen benötigt. Eine Rekordleistung bedeutete die Ueberführung von 8000 Mann nach einem bestimmten Frontsektor mit 300 Kraftwagen innerhalb von 24 Stunden. Weiter wurde eine ganze Division in 18 Stunden von Massaua, dem Haupthafen der Italiener am Roten Meer, nach Adigrat — eine Distanz von 300 Kilometer — und 120 Kilometer weiter nach Makalle in zehn Stunden transportiert. Eine Kolonne von 650 Lastkraftwagen vollbrachte diese Leistung.

Wo das Terrain so unwegsam war, daß Motorwagen nicht durchkommen konnten, löste man das Transportproblem durch den Einsatz von 4000 Maultieren und 6000 Kamelen.

Im übrigen war die Liste des Mehrverbrauches der Kampftruppen keineswegs mit den bereits erwähnten Nahrungsmitteln und Getränken erschöpft. Außer den vorschrittmäßigen Rationen wurden in den sechs Schlachttagen vom 10. bis zum 15. Februar noch ausgegeben: 50 Tonnen Feigen und Dörrpflaumen, 1 Tonne Butter, eine halbe Tonne Bistuits, 20.000 Fruchtkonserven, 2 1/2 Tonnen Tunjisch, 500.000 Fleischkonserven, 15 Tonnen Hartbrot, 30 Tonnen Gefrierfleisch.

Diese Zahlen geben einen entzerrten Begriff von den Aufgaben und Leistungen der Heeresregie hinter den Kulissen der Schlacht — und zeigen daneben, welche körperlichen Anforderungen an die Kampftruppen gestellt wurden.

### Die Anatomie und Anthropologie der Dektaler.

Innsbruck, 24. März.

In der Jahreshauptversammlung des Naturwissenschaftlichen-medizinischen Vereines hielt Privatdozent Dr. Gustav Sausser, Assistent des Anatomischen Institutes der Universität Innsbruck, einen ausschlußreichen, bemerkenswerten Vortrag über die Anatomie und Anthropologie der Dektaler, der nicht nur für Naturwissenschaftler und Mediziner, sondern für jeden gebildeten Tiroler von Interesse sein dürfte.

Es war eine Riesenarbeit, die Dr. Sausser innerhalb zweier Jahre durch Messungen von Hunderten und aber Hunderten von Totenschädeln und durch das „Abklippen der Grinder“ von Hunderten von lebenden Einwohnern des Dektales durchgeführt hat. Von dem Umfang der Arbeit kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß Dr. Sausser in den Jahren 1933 und 1934

in den Beinhäusern Deh, Umhausen und Längenfeld 1120 Schädel, 3944 Extremitätenknochen und 388 Kieferknochen anatomisch und anthropologisch untersucht

und für jeden Knochen, bzw. Schädel ein Beobachtungsbilatt angelegt hat, in das die Maße und Indizes eingetragen wurden, wodurch die Möglichkeiten einer jederzeitigen Ueberprüfung der Ergebnisse und ihre Auswertung nach verschiedenen Fragestellungen, die etwa im Laufe der Verarbeitung der Ergebnisse neu auftauchen, gegeben sind.

Die Zahl der genommenen Maße übersteigt 50.000, die daraus berechneten Indizes 20.000. Die Messungen an Lebenden erstreckten sich auf 275 erwachsenen Individuen beiderlei Geschlechtes, unter bewußter Ausschaltung krankhafter Konstitutionen, wie sie in den Alpenländern bekanntlich

**MEISTERHÄNDE**  
 SCHAFFEN UNSERE MÄNTEL, KOMPLETS, KOSTÜME, KLEIDER  
 FACHMÄNNISCH GESCHULTES PERSONAL  
 BERATET SIE, GNÄDIGE FRAU, BEI IHRER FÜR H JAHRESAUSWAHL!  
**MODENHAUS SCHULHOF**

(Nachdruck verboten.)

22

## Barna.

Roman von Mag von Weisenthurn.

Sie stellte keine Fragen mehr an Zelle und Susanne, aber um so schleppender gingen ihr die Stunden, die Tage hin. Endlich, am vierten Tage nach ihrem niederdrückenden Gespräch mit Zelle, fuhr ein Wagen vor, der Frau Herrnot brachte.

Sie hatte sich seither in dem Hotel in Sandborough aufgehalten, um dort abzuwarten, ob nicht irgend jemand von den Leslie oder von der Familie Hulme erscheinen würde, um weitere Erkundigungen über Barna einzuziehen, aber außer Ledward kam niemand und mit diesem tauschte sie natürlich die Berichte über alles Geschehene aus.

„Zelle ist ganz die Person, um den Geist des Mädchens zu brechen“, schloß sie ihren Bericht mit triumphierendem Lächeln. „Ich werde am Sonntag zurückkehren und mich überzeugen, welche Fortschritte sie gemacht hat.“

Ihr Empfang, der ihr in Orange von seiten Barnas zuteil wurde, rüttelte sie freilich etwas wach; derselbe zeigte ihr die Gefahr, wozu Verzweiflung das Opfer ihrer Intrigue bringen konnte.

„Endlich, endlich kommen Sie!“ rief ihr Barna entgegen. „Oh, wie habe ich darauf gewartet, daß Sie kommen würden, um mir zu erklären, weshalb ich eigentlich hier bin!“

Frau Herrnot umarmte sie wie immer, und wenn auch schauernd, ließ Barna es dennoch willens geschehen.

„Liebes Kind, das ist eine weit schwierigere Aufgabe, als Sie sich vorstellen. Ich fürchte, es geht Ihnen nicht sehr wohl, denn Sie sehen ganz entsehlisch aus.“

„Wirklich? — Aber wie sollte ich denn anders, mit der Angst, die in mir ist! Ist mir doch alles ein Rätsel, was um mich her ist und was mit mir geschieht! Wissen Sie, daß ich mehrmals an Magda geschrieben habe und keine Antwort erhielt? Haben Sie meine Schwester gesehen?“

„Ja, ich sprach sie.“  
 „Und warum schreibt sie mir dann nicht? Sie muß doch meine Adresse wissen!“

„Natürlich weiß sie, wo Sie sind. Aber da Sie sich unter strenger ärztlicher Behandlung befinden, mußte ich es für zweckmäßiger ansehen, Sie fürs erste von jedem Besuch und von jeder Korrespondenz abzuschließen.“

„Aber weshalb? Weshalb trennt man mich von meinen Freunden?“

Frau Herrnot griff nach ihren ausgestreckten Händen, die sie streichelte, wie man ein Kind zu beglücken pflegt.

„Regen Sie sich nicht auf, meine Liebe, es schadet Ihnen nur. Lassen Sie sich mit dem Bewußtsein begnügen, daß alles für Ihre Heilung geschieht, was Menschen nur zu tun imstande sind.“

„Für meine Heilung? Wovon?“

„Sie hatten eine Krankheit, die Ihre Nerven sehr ernstlich mitgenommen hat. Sie müssen deshalb die Leute nicht scheiten, die einzig das Möglichste tun, um Ihnen jene Ruhe zu verschaffen, die für Sie so dringend notwendig ist. Wir gehen in allem, was wir vornehmen, nur nach strenger ärztlicher Weisung vor.“

Der Blick, mit dem Barna ihr Gegenüber sah, hatte in der Tat etwas Erschreckendes. „Sie — Sie sagen mir immer noch nicht alles. Sie verheimlichen mir immer noch, weshalb ich hier, von aller Welt abgeschlossen, leben muß! Was — was ist es? Sagen Sie es mir! Ich muß — ich will es wissen!“

„Mein Gott, warum entlassen Sie mir es nicht, es Ihnen sagen zu müssen: Sie hatten eine Gehirnerkrankung, oder dergleichen — und — oh, wie gern hätte ich Ihnen die Eröffnung erspart! — der Arzt fürchtete um Ihren Verstand!“

Ein Ausschrei Barnas war die Antwort auf diese herzlosen Worte.

„Bahnfinnig also! — Bahnfinnig!“

Ihre Kraft war zu Ende, wie ein Schwindel faßte es sie an. Sie tastete nach einem Halt, um sich aufrecht zu halten, aber ihre Hände griffen ins Leere und mit dumpfer Schwere schlug

sie bewußtlos zu den Füßen ihrer Peinigerin nieder, deren Antlitz ein geradezu höllischer Triumph entstellte.

„Geliefert! — Ja, jetzt erst ganz und gar in unsere Gewalt geliefert!“

29. Kapitel.

Eine Entdeckung.

Auf Schloß Langley hatte man keine Ahnung von den Vorgängen, die Barna betrafen. Mehr als vierzehn Tage waren seit Barnas Verschwinden vergangen, als Christine auf einem ihrer wiederholten Spaziergänge Gilbert begegnete. Nachdem er sie artig begrüßt und beide miteinander ein gleichgültiges Gespräch über nächstliegende Dinge ausgetauscht hatten, befragte Christine ihren Begleiter nach Barna. Im ersten Moment schien ihre Frage, die ihm doch nicht ganz unerwartet kommen konnte, ihn zu verwirren; dann erwiderte er der Wahrheit gemäß, so wie er dieselbe kannte, daß das junge Mädchen ihnen geschrieben habe, daß sie in der Grafschaft York eine Stellung angenommen hatte, ohne jedoch den Ort und eine nähere Adresse anzugeben. Es liege somit die Vermutung nahe, daß sie von den Ihren nichts wissen und für alle, die ihr nachforschen konnten, außer Reichweite sein wolle. Ein silberhelles Aufblitzen Christines war die erste Antwort auf diese Erläuterung.

„Daß Ihr Geschlecht doch stets, wenn es das Unfrige betrifft, die unmöglichsten Dinge annehmen muß. Was Barna dazu veranlassen kann, sich den Ihren zu entziehen, liegt doch fast greifbar nahe. Sie hat Gottfrieds Werbung ausge schlagen — vermutlich aus übergroßem Demutgefühl, weil sie ihn viel zu hochstehend über sich betrachtete — und setzt nun alles daran, ihr Opfer auch vollkommen zu machen, indem sie gleichsam aus seinem Leben verschwand. Das ist meiner Ansicht nach die einfachste Lösung des in Ihren Augen bestehenden Rätsels, angesichts dessen ich nur bedauern kann, daß Sie ihr überall Gelegenheit zur Ausführung eines solch unsinnigen Schrittes gaben. Denn ich will aufrichtig sein und Ihnen bekennen, daß ich Barnas Entschluß, mit dem sie den armen Gottfried all



allenthalben zu finden sind. Bei der Auswahl der zur Messung herangezogenen Lebenden wurde besonders darauf gesehen, daß möglichst viele, aber nur alleingeseffene Familien in einzelnen ihrer Mitglieder gemessen wurden. Besonders in den ersten Zeiten setzten die Talbewohner derartigen Messungen den größten Widerstand entgegen, da der Verdacht regte wurde, daß Dr. Sausser ein getarnter Assistentenrungs-kommissär sei.

Die ersten anatomischen und anthropologischen Untersuchungen der Bevölkerung Tirols

wurden, so erklärte der Vortragende, von Dr. Tappeiner in Meran, Dr. Rabl-Rückhard in Berlin und Dr. Holl, Professor der Anatomie in Innsbruck, in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts ausgeführt und von Prof. Loidl später teilweise fortgesetzt. Während Tappeiner von einer engumgrenzten Fragestellung und aus örtlichen Zufälligkeiten heraus mit dem Dehtal seine Untersuchung begann, ist heute das Bestreben wahrzunehmen, möglichst geschlossene Siedlungsgebiete mit alleingeseffener Bevölkerung zu untersuchen, um so eine möglichst einheitliche Population vor sich zu haben, deren Zugang aus anderen Gegenden gering oder doch zum mindesten bekannt oder feststellbar ist. Solche Untersuchungen ermöglichen die Auffindung der Goutypen, erlauben bei weiterer Ausdehnung die Abgrenzungen und Ueberschneidungen derselben festzustellen und die Komponenten zu bestimmen, die am Aufbau einer Rasse oder eines Volkes beteiligt sind.

Dr. Sausser macht es sich nun zu seiner Aufgabe, in unseren abgelegenen Tiroler Tälern originale Typen — Dr. Sausser nennt sie Talschajstypen — herauszumerkeln. Auch die ethnologischen Momente, wie Trachten, Mundart, Sitten und Gebräuche, Bauweise und vieles andere, weisen ja in dieselbe Richtung. Das Leben des Menschen in einer bestimmten Umwelt, das Gleichbleiben von Klima, Bodenbeschaffenheit, Ernährungsweise, das Heiraten innerhalb der Talschaft und der dadurch bedingte Ahnenverlust schaffen aus den einmal vorhandenen Rassenkomponenten eine rassische Lokalform, die Talschajst, als typologische, für jedes Tal mehr oder weniger bezeichnende Einheit. Es sind daher sinngemäß bei anthropologischen Untersuchungen in Tirol zuerst diese Talschaften als Bausteine einer modernen Anthropologie Tirols möglichst klar herauszuarbeiten und es ist daher mit der Untersuchung abgelegener Täler zu beginnen. Von dieser Ueberlegung ausgehend, schien gerade das Dehtal besonders geeignet, den Reigen dieser Talschaftsuntersuchungen zu eröffnen.

Dr. Sausser gab nun eine Schilderung der Befunde am Material in der Beingrüsten des Dehtales. Nach seinen Untersuchungen findet sich unter den Totengruftschädeln der Dehtaler kein Dolichocephaler und auch die Mesozephalen weisen nur geringe Werte für Deh und Umhausen auf, in Längensfeld fehlen sie vollständig. Die Brachycephalen sind in Deh vorherrschend, die Hyperbrachycephalen in Umhausen und in Längensfeld, die Ultrabrachycephalen erreichen ihr Maximum in Umhausen. Die Meinung, die Kurzköpfigkeit nehme mit der Höhenlage zu, läßt sich am Dehtaler Material durchaus nicht erweisen. Das Maximum der Kurzköpfigkeit liegt in der Mitte des Tales. Wir haben es also am Material der Beinhäuser des Dehtales mit einer sehr kurzköpfigen Bevölkerung zu tun. Der Eindruck der Kurzköpfigkeit wird noch dadurch erhöht, daß das Hinterhaupt sehr flach und steil gestaltet ist und wie abgehakt aussieht.

Auf Grund der Befunde an den Extremitätenknochen konnte Dr. Sausser eine Körpergröße des Mannes von 168 Zentimeter und eine Körpergröße des Weibes von 156 Zentimeter errechnen. Die 338 Kieferknochen, die als sehr seltenes Beinhäusermaterial im Deher Beinhaus vorhanden waren, zeigen bis ins hohe Alter sehr gute, gesunde Zahnung, die vielfach stark abgelaugt ist. Das Relief der Knochen ist gut ausgebildet, die Muskeleingebung sehr stark ausgeprägt, die Unterkiefer verhältnismäßig kurz, was auch von anderer Seite für Kurzköpfigkeit schon festgestellt wurde.

seiner Träume vom Glück beraubte, zwar durchaus nicht billige, daß ich aber andererseits die Hoffnung hegte, es würde ihm trotzdem gelingen, sie mit der Zeit von der Festigkeit seiner Gefühle zu überzeugen und damit seinen Wünschen zugänglich zu machen. Ihr Verschwinden rückt diese Möglichkeit freilich in ein weites Feld.“

„Sie halten also an einer gegenseitigen Liebe zwischen beiden fest, Komtesse? Sie glauben nach wie vor, daß auch Barna Gottfried — wie er sie liebt?“

„Mit aller Zuversicht glaube ich das. Die Liebe, die Gottfried einmal in sein Herz geschlossen, ist echt und treu und nichts vermag sie ihm zu rauben. Und ebenso geht es Barna. Hat sie Gottfried jemals lieben gelernt — und das ist meine Ueberzeugung — so kann keine Macht der Erde ihr je wieder diese Liebe nehmen. Einzig und allein entfremdet sind beide Herzen einander durch ein unfeliges Schicksalspiel, aber dieselbe Hand, die das allewige Feuer in ihnen erweckte, kann sie auch beide von neuem zusammenführen und geht auch der Weg über Schlingen und Gründe hinweg!“

Gilbert betrachtete das Mädchen mit einem Interesse, das in weit höherem Maße ihrer Person, als der Sache, um die es sich handelte, zu gelten schien.

„Komtesse sind ein beredter Anwalt der Liebenden“, sprach er lebhaft.

„Es ist einzig meine Ueberzeugung, die ich verfechte. Ach, es ist zu traurig, daß wir nicht wissen, wo Barna ist. Sonst sollte mich nichts zurückhalten, sie zum offenen Geständnis zu bringen, was sie nach ihrem Dasürhalten von Gottfried trennt. W.: diesem Bekenntnis wollte ich aber jede Garantie übernehmen, die beiden Liebenden wieder untrennbar zu vereinen!“

Eben waren die beiden jungen Menschenkinder, die sich gegenseitig auffallend großes Interesse bezeugten, an der Kreuzung angelangt, wo der Weg nach Langley abzweigete. Nach herzlichem Verabschiedung lehrte Gilbert nach Stillwater und Christine auf einsamen Wegen nach Langley zurück.

Die Ergebnisse der Messungen an Lebenden

faßt Dr. Sausser, dem Stufenbau des Tales entsprechend, in fünf Gruppen zusammen: Deh, Umhausen, Längensfeld, Sölden und Gries im Sulztal. Der Längen-Breiten-Index liegt bei der Mehrzahl der Deher im brachycephalen Gebiet, in Umhausen im hyperbrachycephalen, ebenso in Längensfeld. In den in der Gruppe Sölden zusammengefaßten Orten verteilen sich Brachy- und Hyperbrachycephale zu gleichen Anteilen. Au bei Deh macht in der Gruppe Deh eine Ausnahme, indem dort die Hyperbrachycephalen mit 60 v. H. die Mehrzahl bilden. Man könnte diese Erscheinung zur Stütze der Ansicht vom Steigen des Längen-Breiten-Index mit größerer Höhe anführen. Doktor Sausser vertritt jedoch die Meinung, daß es die Bodeneinständigkeit der Bevölkerung des abgelegenen Dorfes Au ist, die darin zum Ausdruck kommt, während in Deh das Eindringen mittelföpfiger Elemente aus dem Oberinntal sich auswirkt. Gries im Sulztal weicht gegenüber Längensfeld nach der brachycephalen Seite ab, indem es niedrigere Indizes aufweist. Die Summenkurve für das ganze Dehtal zeigt den Gipfel hart an der oberen Grenze der Brachycephalen.

Der Bau der Hände ist besonders im Längensfelder Becken und in Gries im Sulztal gedungen und zum überwiegenden Teil dem Verhältnis der Handbreite zur Handlänge als hyperbrachycheir zu bezeichnen.

Von den Nasen an Lebenden ist noch die Körpergröße für das morphologische Bild der Dehtaler von Bedeutung. Die durchschnittliche Körperlänge für Männer liegt bei 169 Zentimeter, für Weiber bei 157 Zentimeter, Maße, mit denen die aus den Extremitätenknochen der Beinhäuser berechneten sehr gute Uebereinstimmung zeigen.

Das schlichte, selten wellige Haar ist bei mehr als der Hälfte aller Beobachteten dunkelbraun, einem Drittel braun, einem Zehntel blond und nur in etwas über ein Prozent rot. Nur in Deh herrschen die braunen vor, und in Gries im Sulztal, von wo Egger-Vienz manches seiner Modelle genommen hat, ist ein Drittel der Beobachteten rothaarig.

Die Farbe der Regenbogenhaut ist bei den Dehtalern meist grau-meliert oder grau-grünlich. Ausgesprochen braun pigmentierte Regenbogenhaut zeigen acht Prozent, rein blaue 32 Prozent. Nur Gries im Sulztal, das in so vielen Nasen und Merkmalen abweicht, sind 75 Prozent blauäugig. Egger-Vienz hat diesen Typ der „blonden Dinarier“, der im Sulztal besonders klar hervortritt, in vielen seiner Bilder meisterhaft dargestellt.

Wollte man, so schloß der Vortragende, die Dehtaler anthropologisch charakterisieren, müßte man ihre extreme Kurzköpfigkeit und die Steilheit ihres Hinterhauptes hervorheben (dinarische Komponente). Darin und in der Körpergröße sowie in manchen anderen Merkmalen liegt ein gewisses Anklingen an alemannischer Art. Dr. Tappeiner glaubt auch bezüglich der tirolischen Ladinerschädel die größte Ähnlichkeit mit brachycephalen Schädeln des südblichen Badens und Württembergs feststellen zu können. Die Körpergröße und die morphologische Gesichtshöhe der Dehtaler ist aber zu gering für Dinarier oder nordische Menschen und wäre auf die Einmischung des alpinen Elementes zurückzuführen.

Gattin und Kinder vergiftet?

Aus Warschau wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Das Leben hat ganz andere Ueberraschungen als der spannendste Roman, der schrecklichste aller Kriminalfilme. Die Geschichte der Ehe, der Untreue und des Verbrechens des dreiundvierzigjährigen Ingenieurs Paul Orzeszowski, der jetzt in Sosnowiec (Woiwodschast Kielce) vor seinen Richtern steht, ist interessanter als die meisten so populären Thriller und Shockers, wie sie von den englischen und amerikanischen Kriminalbüchertiteln empfohlen werden. Der Angeklagte, nicht ganz unbescholten und seinerzeit wegen Valutaschiebungen, Fälschung und Fälschung der Unterschrift seines Schwiegervaters mit dem Geheh in Konflikt geraten, ist Leiter einer

Mit so großem Glück Frau Herryot auch ihre Pläne ins Werk setzte und damit Erfolg hatte, ebenso schlug Edward gleichsam alles fehl. Seine Rechnung, Gottfried auf seiner Auslandsreise zu begleiten, war falsch gewesen. Kalt wies dieser ihn ab und betrieb nur mit größerer Eile seinen Aufbruch. Mittellos, wie er war und wie er sich doch, ohne sein Spiel zu verraten, seinen Verwandten nicht offenbaren durfte, war er gezwungenermaßen nach London gegangen, um dort Bucherern in die Hände zu fallen, während Gottfried nach dem südlichen Frankreich abreiste und sich so der tödlichen Gefahr, die seiner in Edwards Nähe lauerte, entzog. Claire war außer sich über diesen Mißerfolg, aber sie hielt nach ihrer Rechnung nach wie vor alle Karten durch Barna in ihrer Hand; diese auszunutzen war sie entschlossen.

Inzwischen lebte Magda Leslie, was Barnas Verschwinden betraf, in einer sich von Tag zu Tag steigenden Beunruhigung dahin; sie sagte sich, daß einige Krankheit und vollständige Schreibunfähigkeit das junge Mädchen daran hindern konnte, selbst nur das leiseste Lebenszeichen von sich zu geben, und der Gedanke, nichts über ihren Verbleib zu wissen, hatte angesichts dieser Tatsachen etwas geradezu Zerschmetterndes für sie.

Mit Gilbert darüber zu sprechen, mußte sie vermeiden. Er war in einer förmlichen Verbitterung gegen die Verschwendene, und sie ertrug es nicht, in solcher Weise wie er es tat, von Barna reden zu hören. Gilbert hielt alles einzig und allein für eine Laune Barnas.

Er vermied es insfolgedessen auch mehr als früher, mit Christine, die sich ihm gegenüber zur Verteidigerin Barnas aufgeworfen hatte, zusammenzutreffen. Er tat das freilich in doppelter Absicht. Einestheils aus Selbstschutz gegen den übermächtigen Zauber, den das hoch über ihm stehende Mädchen auf ihn übte; andererseits, um nicht ihre beredte Verteidigung Barnas anhören zu müssen. Aber er sollte sich dennoch diesem Zusammentreffen nicht entziehen können. Eines Abends sah er sich auf einem Spaziergang, wie das letztmal, urplötzlich ihr

Fabrik und Eigentümer eines kleinen Unternehmens. Die Anklage wirft ihm vor, daß er, um seine achtzehnjährige Geliebte, Schülerin eines Lehrerinnenseminars, heiraten zu können, seine Frau, dann seine zwei Kinder, Zwillinge im Alter von sechzehn Jahren, vergiftet hat und auch sein Dienstmädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhalten hatte, als unbequeme Zeugin beiseite schaffen wollte. Seine Frau starb plötzlich binnen vierundzwanzig Stunden. Die Tochter schrieb in ihr Tagebuch: „Wie ein Blitz überfiel uns der Tod und raubte uns Mama.“ Ein Jahr nach der Mutter stirbt der Sohn unter schrecklichen Qualen. Er verliert zuerst sämtliche Haare, hat Krämpfe und Wahnsinnsanfalle und geht schließlich zugrunde. Nach ein paar Wochen folgt ihm die Schwester unter ähnlichen Erscheinungen und auch das Dienstmädchen wird krank. Sie erzählt etwas von einem weißen Saß in einem Kochtopf, aber mißt dem keine Bedeutung bei. Der Angeklagte heiratet dann seine Geliebte. Seine Schwiegereltern verlangen die Exhumierung und die Sektion der Leiche der Enkelin und die Eingeweide zeigen eine genügende Menge Iodium, eines sehr seltenen Giftes, eines sonst wertlosen Beiproduktes der Zinkherzeugung in der von Orzeszowski geleiteten Fabrik. Die Hausdurchsuchung bei Orzeszowski förderte Bücher über Gerichtsmedizin, chemische Handbücher und ein kleines chemisches Laboratorium zutage. Der Angeklagte leugnet jede Schuld und stellt die Anklage als einen Racheakt der Familie seiner Frau dar.

Starkes Auftreten von Sonnenflecken.

Wien, 24. März. In weit größerer Anzahl und auch weit stärker als im Vorjahr machen sich heuer wieder Sonnenflecken bemerkbar. Nach den bisherigen Beobachtungen der Sonnenflecken, die bekanntlich auf Störungen in der Sonnenatmosphäre zurückzuführen sind, dürfte heuer das Sonnenflecken-Maximum, der Höhepunkt der jetzigen Sonnenfleckenperiode, erreicht sein, so daß ähnlich starke Erscheinungen erst wieder in etwa zwölf bis dreizehn Jahren zu beobachten sein werden.

Während die Beobachtung dieser interessanten Erscheinungen bisher meistens durch starke Bewölkung gestört war, läßt das jetzige wolkenlose Wetter die günstigen Beobachtungen zu und mit den geeigneten Instrumenten der Sternwarte kann man täglich etwa fünf bis zehn Sonnenflecken in ansehnlicher Größe feststellen.

Zwei Raubüberfälle auf eine Bank in Sevilla.

Sevilla, 24. März. Gestern drangen bewaffnete Leute in die Hypothekbank ein, hielten das Personal mit ihren Revolvern in Schach, raubten 5000 Pesetas aus der Kasse und flüchteten. Etwa eine Stunde später, als der Direktor gerade vom Polizeiposten zurückkam, wo er den Vorfall gemeldet hatte, drangen sechs Individuen in die Bank ein, bedrohten die Beamten mit dem Revolver und verlangten das Geld aus der Kasse. Der Direktor legte der Bande dar, daß die Bank soeben überfallen worden sei, worauf einer der Banditen erwiderte, „wir wissen das nicht, denn wir sind in diesem Stadtviertel neu“. Die Räuber nahmen dann aus dem Stahlschrank sechstausend Pesetas und die Briefstaschen des Personals. Im Augenblick, als sie flüchteten, erschien die Polizei. Das Ergebnis der Nachforschungen ist unbekannt.

Weibliche Richter in der Türkei.

Aus Ankara wird gemeldet: Das türkische Justizministerium hat dreißig Frauen zu Richtern an verschiedenen türkischen Gerichten ernannt. Sämtliche sind Absolventen der juristischen Fakultät von Istanbul.

\* 30 Kilogramm Messingtürschlösser gestohlen. In Wien wurde ein Mann verhaftet, der seit Monaten Messingtürschlösser der Haustore, aber auch die Griffe der Klingeln und die Mess-

gegenüber. Auf den ersten Blick schon erkannte er, daß in ihrem ganzen Wesen sich außerordentliche Erregung verrate; der rosige Hauch auf ihren Wangen war verschwunden, ihre Lippen bebten, es umfingelte diese nicht das gewohnte, fröhliche Lächeln. Von dem Anblick dieses kummervollen Gesichts fühlte Gilbert sich fast übermächtig ergriffen.

„Oh, wie froh bin ich, daß wir einander trafen!“ rief sie ihm entgegen. „Ich habe den Weg nach Stillwater nur zurückgelegt, um Sie oder Ihre Schwester zu sehen! Ich möchte, daß Sie dies lesen!“ fuhr sie fort, ihm einen Brief reichend. „Ich bekam das Schreiben mit der Mittagspost, aber das Datum beweist, daß er bereits vor längerer Zeit verfaßt wurde, in meinen Augen eine entsehlige Gewißheit!“

Gilbert griff nach dem Papier. Die Zeilen waren in offener Hast und Anstrengung geschrieben, sie lauteten:

„Weshalb schreiben Sie mir nicht, Christine? Ich dachte, daß wenigstens Sie mich nicht von sich stoßen würden! Ich habe wieder und wieder an Magda und Gilbert geschrieben, aber sie beantworten meine Briefe nicht. Geben Sie, sobald Sie diese Zeilen erhalten, zu meinen Geschwistern und sagen Sie ihnen, daß ich nicht wahninnig sei, noch nicht, aber daß ich fürchte, es zu werden, wenn dieses Leben noch länger so fortgeht. Oh, Christine, sagen Sie ihnen, daß sie rasch kommen sollen, um mich zu befreien, wenn sie nicht wollen, daß ich sterbe.“

Auf der anderen Seite trug das Blatt die noch eilig hingeworfenen Worte:

„Ich sende Ihnen ein Zeichen, daß es wirklich Barna ist, die Ihnen schreibt. Mitunter bin ich so konfus und verwirrt, daß ich kaum selbst noch weiß, wer ich bin. Zeigen Sie aber Gilbert und Magda diesen Brief und das, was ich Ihnen schreibe, so werden diese Ihnen bestätigen, daß beides wirklich von mir kommt.“

Mit einem geradezu lähmenden Entsetzen ergriffen diese Worte wie Christines so auch Gilberts Herz.

(Fortsetzung folgt.)



Ringknöpfe auf den Stiegen abschraubte. Der „Spezialist“ ist der 26jährige Schuhmachergeselle Josef Novacek, dem schon das Polizeikommissariat Margareten nachweisen konnte, daß er Türschnallen im Gewichte von beiläufig 30 Kilogramm gestohlen hat. Nun hat sich auch das Polizeikommissariat Rudolfsheim mit ihm befaßt, und es konnten ihm noch weitere 64 Diebstähle im Werte von 650 S nachgewiesen werden.

\* Pilgerfahrten zu den Heldengräbern in Italien. Die beiden herkömmlichen Autocarfahrten des Oesterreichischen Schwarzen Kreuzes zu den Heldengräbern in Italien finden zu Pfingsten und in der zweiten Julihälfte statt. Die Pfingstfahrt vom 27. Mai bis 2. Juni nimmt folgende Weg: Tardis, Naibisee, Predilpaß, Sonzotal, Görz, Aquileja (Besichtigung der Basilika und der römischen Ausgrabungen), Seebad Grado (Salbtagest), S. Dona di Piave, Venedig (2 Tage Aufenthalt, Führungen), Conegliano, Vittoria, S. Croce-See, Monte nell'Alpi, Pieve di Cadore, Cortina d'Ampezzo (Salbtagest), Tre-Croci-Paß, Misurinafee, Landro, Toblach. Die Dolomitenfahrt vom 7. bis 13. Juli hat folgende Route: Toblach, Dolomitenstraße, S. Martino di Castrozza, Brentalpe, Riva am Gardasee (Rasttag, Ausflüge nach Cusago, Verona, Asiago, Monte Grappa), Toblensee, Bozen, Grödner Tal, Grödner Joch, Pustertal, Toblach. Im Anschluß an diese Reise findet eine Fahrt über die Großglockner-Hochalpenstraße statt. Bei beiden Fahrten finden feierliche Kranzniederlegungen und gemeinverständliche kriegsgeschichtliche Vorträge statt, die von hervorragenden Kriegshistorikern gehalten werden. Der Pauschalpreis, inbegriffen die Autofahrt in Italien, Unterkunft und volle Verpflegung, beträgt für jede Fahrt 8 190.—. Ausführliches Reiseprogramm und Auskünfte sind kostenlos beim Oesterreichischen Schwarzen Kreuz, Wien, I., Herrergasse 21, erhältlich.

\* Mit dem Kraftwagen 200 Meter in die Tiefe. Kürzlich ist auf der Straße des Bergkammes zwischen Rivenich und Reumagen an der Mosel ein Schuhwarenhändler aus Eitelbrück in Luxemburg mit seinem Personenkraftwagen eine 200 Meter hohe Weinbergböschung hinabgestürzt und tödlich verunglückt. Der Bergunfall befand sich auf der Heimfahrt vom Besuch eines Freundes. Er war bereits über die höchste Stelle des Berges hinaus und befand sich noch drei Kilometer von Rivenich entfernt, als plötzlich sein Fahrzeug ins Schlenudern kam und auf den hell abfallenden Weinbergabhang zulief. Während der Freund beim abfallenden Ueberfall des Wagens hinausgeschleudert und nur leicht verletzt wurde, stürzte der am Steuer Sitzende mit dem Wagen 200 Meter in die Tiefe. Man fand seine Leiche unter den Trümmern des Wagens.

\* Auf 30.000 Menschen — ein Schusterbub. Aus Asch wird geschrieben: Es sieht ganz darnach aus, als wäre die Schuhherzeugung und -reparatur als Handwerk zum Aussterben verurteilt. Einen krassen Beleg für diesen traurigen Ansehen bieten die Verhältnisse in Asch und Umgebung. Der Schuhmachergewerkschaft dieses Gebietes, das rund 30.000 Einwohner umfaßt, gehören 92 Meister mit eigenen Werkstätten an. Bei diesen 92 Meistern lernt derzeit sage und schreibe ein einziger Lehrling das ehrliche Schusterhandwerk. Es wagt niemand mehr, seinen Neben einem Schuhmacher in die Lehre zu geben, denn die Ausfuhrer sind zu träge. Noch im Jahre 1930 beschäftigten diese 92 Meister von Asch und Umgebung mehr als 300 Schülern. Heute sind es noch ganze achtzehn. Alle anderen sind arbeitslos oder mühen trachten, als Gelegenheitsarbeiter irgendwo unterzukommen.

\* Tragödie eines Mittelschülers. Ein aufsehenerregender Selbstmord ereignete sich in einer Schulkasse des Nationalkollegs in Jassy in Rumänien. Der 16jährige Student Mirea Ciucal kannte, da er ein Waisenkind ist, das Schulgeld für das zweite Halbjahr nicht bezahlen. Er bat die Direktion um Aufschub; dieser wurde ihm jedoch nicht gewährt. Ciucal lehrte aus dem Direktionszimmer in die Klasse zurück, erzählte seinen Freunden von seinem Mißgeschick, zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und ehe dies jemand verhindern konnte, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Er war auf der Stelle tot.

\* Größter Flughafen Englands in Birmingham. Die Vorbereitungsarbeiten für den neuen Flughafen von Birmingham sind in vollem Gange. Mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Pfund und einem Umfang von 300 Hektar wird der Flugplatz nach seiner Fertigstellung im Jahre 1938 der größte und modernste in Großbritannien sein. Zunächst werden etwa 80 Hektar des Grundstücks als Flugplatz hergerichtet. Es werden Landungsbahnen von 900 Meter Länge in allen Windrichtungen angelegt, und für Rebellandungen wird eine Bahn von 1500 Meter Länge und fast 350 Meter Breite vorhanden sein. Der

ganze Landeplatz wird bei Nacht unter Scheinwerferlicht stehen, und die modernsten Einrichtungen für Nachtlandungen werden angelegt. Es werden vorerst zwei große Flugzeughallen, Stationsgebäude, ein Restaurant und ein Hotel errichtet werden.

### Ueberall steigende Lebenshaltungskosten.

Weder die Gestaltung der Lebenshaltungskosten in der Welt im Jahre 1935 und am Ende des Jahres gibt das Statistische Reichsamt, Berlin, folgende Schilderung: Nach den amtlichen Indexberechnungen weisen die Kosten für die Lebenshaltung an der Jahreswende 1935/36 in fast allen Ländern einen höheren Stand als Ende 1934 auf. Besonders starke Steigerungen ergaben sich in Danzig und Belgien, die im Frühjahr 1935 ihre Währung abwerteten. Aber auch in den übrigen Ländern sind die Lebenshaltungskosten — abgesehen von der Wechselkursfrage im allgemeinen wenig verändert worden — vielfach nicht unbeträchtlich gestiegen, wie zum Beispiel in Britisch-Indien, den USA, Ungarn, Italien, Japan, Kanada, der Tschechoslowakei, Großbritannien, Norwegen, Dänemark, Schweden und Finnland. In den Ländern, in denen sich die Gesamtkosten der Lebenshaltung nur wenig erhöht haben, gehören vor allem die Türkei, das Deutsche Reich und die Schweiz. Die Indexerhöhung für Österreich hatte Ende 1935 den gleichen Stand wie Ende 1934. In Holland, Polen und Frankreich ergibt sich für das ganze Jahr 1935 noch ein weiterer Rückgang, jedoch hatten die Lebenshaltungskosten in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls steigende Tendenz. Im allgemeinen ist die Erhöhung der Lebenshaltungskosten hauptsächlich durch die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise bedingt. Die Veränderungen seit Jahresfrist gehen aus nachstehender Aufstellung hervor (in Prozenten):

Danzig	+22,8	Norwegen	+2,7
Belgien	+6,7	Schweden	+1,9
Britisch-Indien	+6,1	Finnland	+1,7
USA	+4,9	Türkei	+1,1
Ungarn	+4,9	Deutsches Reich	+1,0
Japan	+3,8	Schweiz	+0,8
Italien	+3,7	Oesterreich	0,0
Tschechoslowakei	+3,5	China	-1,9
Kanada	+3,3	Holland	-1,5
England	+2,8	Polen	-3,8
Dänemark	+2,8	Frankreich	-5,2

Von den Nahrungsmitteln, deren Preissteigerung zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten geführt hat, sind vor allem die völkswirtschaftlichen Erzeugnisse zu nennen, unter denen Schweinefleisch und Schmalz an erster Stelle stehen. Die stärksten Preisanstiege für Schweinefleisch ergaben sich in USA (+44 Prozent), Schweden (+34 Prozent), der Tschechoslowakei (+25 Prozent) und Dänemark (+22 Prozent). Vielfach waren auch die Preise für Rindfleisch erheblich höher, so in der Tschechoslowakei (+27 Prozent), in Japan (+25 Prozent), in Dänemark (+23 Prozent) und in USA (+20 Prozent). Im Deutschen Reich betrug die Erhöhung für Schweinefleisch drei Prozent und für Rindfleisch acht Prozent. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln stehen die Kartoffeln in der Preissteigerung an der Spitze, so in Ungarn um 71 Prozent, in Italien um 64 Prozent und in Dänemark um 52 Prozent. Andere Nahrungsmittel, die stark angezogen haben, sind Milch, Butter und Eier. Auch Brot wurde teurer, namentlich in Italien und Großbritannien, Reis in Britisch-Indien sowie — infolge Zoll-erhöhung — Zucker in der Schweiz.

Die Länder, in denen der Anstieg bereits in den Jahren 1931 bis 1934 eingetreten war, haben eine Verflüchtigung des Anstiegs zu verzeichnen; andere zeigen zum ersten Male eine Erhöhung nach jahrelangem Sinken. Als Ausnahme ist Polen zu erwähnen, dessen Index im Dezember 1935 einen neuen Tiefstand erreichte. In den übrigen Staaten ist der Grad des Anstiegs unterschiedlich. Seit dem Tiefpunkt haben sich die Lebenshaltungskosten um mehr als zehn Prozent erhöht in Dänemark, Japan, den USA, Britisch-Indien, China und Belgien. Das Deutsche Reich steht mit 6,5 Prozent an zweiter Stelle, wobei noch zu erwähnen wäre, daß es mit einer Ausweitung der Lebenshaltungskosten um 10,4 Prozent den dreizehnten Platz einnimmt. Sehr gering ist die bisherige Erhöhung vor allem in Schweden, der Tschechoslowakei, Oesterreich, der Schweiz, Holland und Frankreich.

Die Lebenshaltungskosten haben sich 1935 in allen Entwertungsländern stärker erhöht als in solchen mit Devisenbewirtschaftung und vor allem im Goldblock, dessen Index sogar noch einen Rückgang aufweist. Infolgedessen sind die hauptsächlich auf Valutabewertungen zurückzuführenden Unterschiede zwischen den Lebens-

haltungskosten in den einzelnen Ländern gegenwärtig etwas geringer als vor einem Jahre. Wie stark die internationale Streuung der Lebenshaltungskosten ist, zeigt sich darin, daß sie — in Gold gerechnet — in Holland nach um 37 Prozent über, in Japan dagegen um 47 Prozent unter dem Vorkriegsstand liegen. In der Mehrzahl der Entwertungsländer beträgt der Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit 10 bis 20 Prozent.

### Die Hälfte der englischen Bevölkerung unterernährt.

H. B. London, im März.

22½ Millionen Engländer, das ist die Hälfte der Bevölkerung Großbritanniens, leben unterhalb der Einkommenslage, die zur Sicherung einer gesunden und ausreichenden Ernährung notwendig ist. Dies ist das Ergebnis der Untersuchungen von Sir John Orr und einer Gruppe von Ernährungsfachleuten, Statistikern und Wirtschaftswissenschaftlern über die Ernährung des englischen Volkes. Sir John Orr, der Direktor des Rowett-Untersuchungsinstitutes in Aberdeen und einer der maßgebendsten englischen Ernährungsfachleute, hat soeben die Ergebnisse der Untersuchungen unter dem Titel „Nahrung, Gesundheit und Einkommen“ veröffentlicht. Nach diesem Bericht wird die englische 45-Millionen-Bevölkerung in folgende Gruppen eingeteilt:

- Gruppe 1: 4,5 Millionen Menschen mit einem Einkommen bis zu 10 S pro Kopf und Woche und Ausgaben für Ernährung von 4 S im gleichen Zeitraum.
- Gruppe 2: Neun Millionen Menschen mit einem Einkommen von 10 bis 15 S und Durchschnittsausgaben für Ernährung von 6 S pro Woche.
- Gruppe 3: Neun Millionen Menschen, Einkommen 15 bis 20 S, Ausgaben für Ernährung 8 S.
- Gruppe 4: Neun Millionen Menschen, Einkommen 20 bis 30 S, Ausgaben für Ernährung 10 S.
- Gruppe 5: Neun Millionen Menschen, Einkommen 30 bis 45 S, Ausgaben für Ernährung 12 S.
- Gruppe 6: 4,5 Millionen Menschen, Einkommen über 45 S, Ausgaben für Ernährung 14 S oder mehr.

Sir John Orr erklärt, daß die Ernährung aller der ersten Gruppe angehörenden Menschen in bezug auf alle Aufbaustoffe ungenügend sei. Die Ernährung der zweiten Gruppe ist zwar genügend in allen Körperbaustoffen und in wärmeerzeugenden Stoffen, wie Eiweiß, Fett und Kohlehydraten, jedoch ungenügend in allen körperschützenden Stoffen, wie Vitaminen und Mineralen, die in Eiern, Milch, Früchten und Gemüse enthalten sind. Der dritten Gruppe fehlen verschiedene der wichtigen Vitamine und Minerale. Erst in Gruppe 4 wird eine „genügende Ernährung“ erreicht. Unterhalb dieser Gruppe liegen 22½ Millionen Menschen oder die Hälfte der englischen Bevölkerung.

Der Bericht erklärt weiter, daß der Verbrauch von Brot und Kartoffeln durch alle Gruppen nahezu gleichmäßig sei. Der Verbrauch von Milch, Früchten, Eiern, Gemüse, Fleisch und Fisch nimmt mit steigendem Einkommen zu. In der ärmsten Gruppe beträgt der Verbrauch von Milch, einschließlich Büchsenmilch, 0,9 Liter pro Kopf und Woche, in der wohlhabendsten 2¼ Liter. Die Ärmsten verzehren 1½ Eier pro Kopf und Woche, die Wohlhabendsten 4½. Die Ärmsten geben 2½ Pence, die Wohlhabendsten 1 Schilling 8 Pence wöchentlich für Früchte aus. Um für die ersten drei Gruppen eine ausreichende Ernährung sicherzustellen, müßte der Milchverbrauch um 16 Prozent, der Butterverbrauch um 15 Prozent, der Eierverbrauch um 18 Prozent, der Früchteverbrauch um

**Erkältet? ASPIRIN**

(Nachdruck verboten.) 12

## Der Haß der Schönberg.

Roman von Margarete Anselmann.

Drei Wochen war sie nun schon wieder in Berlin, jeden Tag hatte sie gehofft, Niklas würde kommen. Er war nicht gekommen, hatte auch seit jenem ersten Brief kein Wort mehr von sich hören lassen.

Marga mußte, daß draußen jetzt besonders viel zu tun war, daß Niklas wenig Zeit hatte. Aber zu einigen Worten hätte es wohl reichen können, zu einer Antwort auf ihren letzten, hilfselebenden Brief...

Es war schon so bitter gewesen, da er nicht zu des Vaters Begräbnis gekommen war. Marga hatte innerlich gehofft, Niklas würde sich — angesichts des Schmerzes, den die Geliebte erlitten hatte — ermannt haben, mit seinem Vater zu sprechen, ihm alles zu sagen, sie vor der Dessenlichkeit seine Braut nennen, an deren Seite er an dem Begräbnis des Vaters teilnahm.

Ganz verzweifelt hatte Marga ihm von Berlin aus geschrieben. „... verlaß mich nicht, Niklas, ich brauche Dich jetzt mehr als je. Du weißt doch, wie lieb ich Dich habe, daß es keinen Menschen gibt, der Dir mehr gehört als ich. Ich habe es Dir bewiesen, wie sehr ich Dir vertraue...“

Und gerade auf diesen Brief hatte sie keine Antwort bekommen. Und dieses Stillschweigen des Mannes war es, das sie zermürbte, und das ihr jede Fassung raubte. Es war unbegreiflich, dieses Stillschweigen, und es war kaum zu ertragen.

Die Wirtin klopfte an die Türe. Auf Margas Aufforderung kam sie herein, schüttelte den Kopf, als sie Margas Tränen sah.

Die Gute tat alles, um Marga aufzuheitern, ohne daß sie bisher den leisesten Erfolg gehabt hätte. Auch heute nahm sie Margas Hand und streichelte sie.

„Schon wieder Tränen, Fräulein Marga. Ihr Vater würde schelten, wenn er Sie so sehen würde. Sie machen sich noch ganz krank. Hier habe ich was für Sie, einen Brief...“

Hastig griffen Margas Hände nach dem Schreiben, um es dann enttäuscht sinken zu lassen. Wieder nichts von Niklas.

Sie nahm sich zusammen, um Frau Brumme ihre Enttäuschung nicht merken zu lassen.

„Schönen Dank, Frau Brumme. Bon zu Hause...“

„Also, Kopf hoch, Fräulein Marga. Ich geh lecht, das Abendessen richten. Solange lesen Sie Ihren Brief.“

Müde machte Marga den Brief auf, als sie allein war. Was würde Nande schon schreiben? Es würde nicht viel Schönes sein, was es von zu Hause zu berichten gab.

Es waren wirklich die alten Klagen Ferdinandes, die nur kurze Zeit nach des Vaters Tod geschwiegen hatten, und die jetzt um so lauter wurden. Erich schien alle Weisheit wieder verloren zu haben. Nande war heute ganz außer sich. Es sah aus, als ob es nicht mehr lange gehen würde mit den beiden. Und dann immer wieder die Aufstachelungen an Marga, sich doch zusammen mit Nande um ihr Erbe zu kümmern. Als ob das so wichtig sei! Möchte das Geld doch auf dem Gute stehen bleiben. Da würde mehr dabei herauskommen, als wenn die Schwwestern es auf andere Weise verwerteten.

Plötzlich weiteten sich Margas Augen, denn sank sie mit einem ächzenden Laut vornüber.

Es dauerte geraume Zeit, ehe sie den Brief wieder aufnehmen, ehe sie weiterlesen konnte:

„... während wir uns hier um den Pfennig streiten, geht es draußen bei den anderen hoch her. Kein Wunder, da zu David Schönbergs Geld noch der andere, größere Reichtum Marga von Thälens dazukommt. Denke nur, Marga, der Alte hat es wirklich fertiggebracht, den Goldfisch für seinen Niklas zu angeln. Letzten Sonntag war die offizielle Verlobung. Man erzählt Wunderdinge über diese Feier. Nichts war kostbar genug.“

Man erzählt sich aber auch, daß es harte Kämpfe gegeben habe, ehe Niklas sich bereit erklärt hatte, Marga von Thälens

zu heiraten. Er habe sich zuerst mit Händen und Füßen gestraubt. Man munkelt von irgend einer Liebe des Niklas zu einer andern. Aber — der Feigling hat es nicht einmal fertig gebracht, in diesem für sein ganzes Leben entscheidenden Punkt fest zu bleiben, seinem Vater handzuhalten. Er ist zu Kreuz getrocknet und hat klein beigegeben. Ich erzähle Dir das alles, weil Du Dich als Backfisch doch einmal für Niklas Schönberg interessiert hastest. Sei froh, daß das heute vorbei ist, an der Memme hast Du wirklich nichts verloren. Der hätte auch Dich für Marga von Thälens geopfert, wenn es sein Vater verlangt hätte.“

Diese Marga ist übrigens ein nichts sagendes Gänsehen, an dem außer dem vielen Geld nichts ist. Sie muß tun, was ihr ständig besoffener Onkel von ihr verlangt, will sie sich nicht den schlimmsten seelischen und körperlichen Mißhandlungen aussetzen. Na, man kann sich vorstellen, was aus einer solchen Ehe für ein Glück herauskommen kann. Ich fürchte, David Schönberg wird da nicht viel Freude erleben...“

Marga sah regungslos. Sie konnte das nicht so schnell fassen. Was hatte Nande da geschrieben? Niklas Schönberg hatte sich verlobt, mit Marga von Thälens?

Und sie? Was war nun mit ihr? War sie für ihn nichts anderes gewesen als ein Zeitvertreib, ein Spielzeug, das man beiseite warf, wenn etwas Neues kam?

Marga schloß tief auf.

Nicht einmal für nötig hatte er es gefunden, ihr selbst zu schreiben. Einen Zutritt hatte er ihr gegeben — sie in der Ecke liegen gelassen.

Lüge war alles gewesen, was er ihr gesagt hatte. Lüge war seine Liebe gewesen, seine Küsse, seine Briefe.

Mit großen Augen richtete Marga sich auf. Sie begriff nicht, daß sie noch weiter lebte, daß sie das Entsetzen nicht vernichtet hatte.

Nein, das war nicht möglich, daß sie dieses Leben ertrug. Sie war so besudelt, ihr ganzes Sein so in den Schmutz gezogen, daß ihr kein Ausweg mehr blieb.



25 Prozent, der Gemüseverbrauch um 25 Prozent und der Fleischverbrauch um 12 Prozent erhöht werden.

Im Hinblick auf die Beziehungen zwischen Ernährung und Gesundheit stellt der Bericht fest: „Ein wichtiges Ergebnis der Untersuchungen ist die Mangelhaftigkeit der Ernährung in den unteren Einkommensgruppen und der deutlich niedere Gesundheitsstandard der Menschen, insbesondere der Kinder dieser Gruppe, im Vergleich zu den höheren Einkommensgruppen.“

Sehende Maschinen.

Aus einem Vortrag, den Dr. techn. Ing. Wilhelm Dürzer am 21. d. M. im Physikalischen Institut der Universität Wien hielt, konnte man einen Ueberblick über die neuzeitlichen Anwendungen der Photozelle gewinnen.

Nach dem Zweck und der Art, wie dieser erreicht wird, kann man verschiedene Gruppen sehender Maschinen unterscheiden. Die einfachste Anordnung ist das sogenannte Lichtrelais. Es reagiert nur auf Belichtung oder Beschattung, indem es entweder ein Signal gibt oder durch einen elektrischen Kontakt einen Vorgang einleitet.

Berühmte Bilder in Galerien werden auf diese Weise geschützt. Schon eine größere Annäherung an das Bild löst einen Alarm aus. Aber auch die Hand des Arbeiters in allzu großer Nähe einer gefährlichen Maschine, wie etwa einer Bandsäge, schaltet die gefährdende Maschine durch Unterbrechung eines Lichtstrahles ab.

Mechanisch hatten ihre Hände den Brief der Schwester in unzählige winzige Stücke zerrissen, die langsam auf den Fußboden fielen.

Mit zwingender Deutlichkeit sah ein Gedanke in ihrem armen, zermarterten Kopf fest: Nach dem, was ihr geschehen war, konnte sie nicht mehr weiterleben.

Es war ein fast mechanischer Vorgang, daß sie aufstand, hinüberging an ihre Nachttischschublade und eine kleine Rolle herausnahm. Durch Zufall war sie in den Besitz dieser Rolle Beronal gelangt, die heute ihre Retterin aus aller Not sein sollte.

Ebenso mechanisch schüttelte sie den ganzen Inhalt der Rolle in ein Glas, das sie zur Hälfte mit Wasser füllte. Im nächsten Augenblick schon hatte sie das Glas ausgetrunken.

Frau Brumme konnte sich nicht erklären, weshalb ihre Mieterin heute gar nicht nach ihrem Abendtee verlangte. Komisch war das überhaupt. Nicht einmal Licht hatte Maza gemacht, kein Ton drang aus ihrem Zimmer.

Sicherlich war sie durch den Brief von zu Hause aufs neue aufgeregt worden und sah jetzt so trostlos in ihrem Zimmer, daß sie einfach ans Abendessen vergaß.

Aber das ging nicht, das ließ Frau Brumme einfach nicht zu. Sie konnte es nicht mitansehen, wie sich das ihr Leb gewordene Mädel geradezu zugrunde richtete. Da hatte sie auch noch mitzureden.

Resolut ging sie hinüber und klopfte an Mazas Tür. Nichts regte sich.

Als trotz stärkeren Klopfens drin alles still blieb, wurde Frau Brumme stübzig. Selbst wenn Maza eingeschlafen war, hätte sie das Klöpfen hören müssen. Und fortgegangen war sie doch nicht, das wußte Frau Brumme.

So peinlich die Vermieterin ihren „möblierten Herrschaften“ gegenüber auch die Form wahrte, hier mußte Zurückhaltung nichts mehr. Hier mußte gehandelt werden.

wendung zur Verkehrszählung, Verkehrsregelung, Kontrolle und Warnung. Magnetische Tore, die sich bei Annäherung selbsttätig öffnen, werden durch die Lichtschranke ermöglicht und stehen in Krankenhäusern, Hotels, bei Garagen usw. schon in Gebrauch. Auf gleiche Weise werden in Untergrundbahnhöfen, z. B. in Berlin, Rolltreppen durch den sich nähernden Passagier in Betrieb gesetzt.

Eine der ersten Lichtschranken, d. i. eine Lichtschranke für große Entfernungen, die historische Bedeutung gewonnen hat, war jene, die die Einfahrt des Hafens von Kronstadt während des Weltkrieges überwachte und jedes durchfahrende Schiff auch bei Nacht oder Nebel signalisierte. Der Dämmerungsschalter, der z. B. in Leipzig die Straßenbeleuchtung bei einem bestimmten Dämmerungsgrad selbsttätig ein- und ausschaltet, ist die populärste Anwendung des Schwellwertalters. Wird ein solcher Dämmerungsschalter auf die Lokomotive eines Zuges gestellt, so schaltet er die Zugsbeleuchtung nicht nur abends, sondern auch bei der Einfahrt in Tunneln selbsttätig ein.

In die Gruppe der Apparate mit „photoelektrischer Abtastung“ fallen die interessantesten, aber vielleicht kompliziertesten Anwendungen der Photozelle, wie Bildtelegraphie, Tonfilm, tönendes Papier und das Fernsehen. Weniger bekannt ist eine auf dem Tonfilmprinzip beruhende selbsttätige Zeitanzeige einrichtung für Fernsprechteilnehmer, die bei der Reichspost in Berlin eingeführt wurde, ferner die Verforierung von Karten genau in die Mitte zwischen den Druckrändern, die Zigarettenverpackungsmaschine, die die Zigaretten selbsttätig mit dem Aufdruck nach oben legt, und schließlich eine Vorrichtung, die Blinden das Lesen gewöhnlicher Bücher dadurch ermöglicht, daß durch abtastende Photozellen Anknöpfe aus einem Tableau herauspringen, die die Buchstabenform ergeben und von dem Blinden gefühlt werden können.

Es gibt noch mannigfache Anwendungen der Photozelle in der Wissenschaft (Spektralanalyse, Meteorologie, Tiefseeforschung usw.) und in der Industrie (Autofabrikation, Tubenfüllung usw.), abgesehen von Sonderzwecken, wie Photozellenorganen zur Erzielung eigenartiger Klangwirkungen und von Scherzapparaten, wie der Photozellenroboter des Franklin-Institutes in Philadelphia, der die Besucher begrüßt.

(Wissenschaftlicher Pressedienst.)

Die Internationalität des Rundfunks.

Ueber Einladung des „Wissenschaftlichen Klubs“ sprach Generaldirektor Oskar Czaja von der Kavag über die „Internationalität des Radio“. Der Vortragende erinnerte daran, daß zur Zeit, da der Rundfunk entstand, noch ein Wall von Verbitterung und Haß Staaten und Völker trennte, der zu einer Absperrung nach allen Seiten führte.

Kauft die guten Epp-Seifen!

Leise öffnete Frau Brumme die Tür, um im selben Moment entsetzt zurückzuprallen.

Auf den ersten Blick sah sie, daß sich ihre schlimmsten Ahnungen erfüllt hatten.

Regungslos lag Maza Schönberg auf dem Boden, mitten im Zimmer.

Das dumme Mädel, was hatte es da nur angerichtet! Frau Brummes Entsetzen dauerte nur einen Augenblick. Dann saßte sie sich und ging hinein ins Zimmer. Behutsam hob sie die schmale Gestalt auf und legte sie aufs Bett.

Wenige Minuten später hatte sie den Arzt benachrichtigt, der kurz darauf erschien und bald herausgefunden hatte, um was es sich handelte.

Niemand im Hause merkte etwas davon, als Maza Schönberg durch schnell herbeigerufene Krankenschwäger in die nahegelegene Privatklinik Dr. Volker Dornicks gebracht wurde.

Das wenigstens hatte die Besonnenheit und Fürsorge der guten Frau Brumme zuwegegebracht, daß sich nicht noch die Sensationslust der Nachbarschaft mit dem traurigen Geschick Maza Schönbergs befaßte, daß sie unbehelligt von Neugierde fortgeschafft werden konnte.

Maza schlug die Augen auf, sah mit einem großen leeren Blick um sich. Es dauerte eine Weile, bis sie sich besinnen konnte. Und dann hatte sie nur einen verschwommenen Eindruck.

Was war das mit ihr? War sie nicht tot? Sie hatte doch... Ein Schauer ging durch ihren Körper.

Pföhllich fühlte sie, wie elend sie war. Ein stechender Schmerz ging durch ihren Kopf, der Magen brannte wie Feuer, die Beine waren zu schwer, als daß sie sie hätte bewegen können. Mein Gott, man hatte sie also nicht sterben lassen! Man hatte sie gezwungen, dieses furchtbare Dasein weiter zu ertragen. Ein tiefer Seufzer kam aus ihrem Mund.

Im selben Augenblick stand Dr. Dornick neben ihr, sah sie nach ihrer Hand.

Wellenverteilungsplan die Grundlage für den weiteren Ausbau des Rundfunks schuf. Neun Delegierte vertraten damals 50 Stationen, während der Weltfunkverband heute 466 Stationen umfaßt.

Schon die kleine Vereinigung war sich darüber klar, daß es im Rundfunk keine Autokratie geben und nur weitblickende Zusammenarbeit vorwärts helfen könne. Auch der ethische Gedanke begann bald durchzudringen, und es kam zu dem Beschluß, nach Möglichkeit beleidigende oder aufreizende Sendungen zu verhindern; andererseits sollte alles getan werden, um den Rundfunk zu einem Instrument der Befriedung und Völkerverständigung auszugestalten. Diese Gedanken haben sich durchgesetzt.

Im Herbst dieses Jahres wird die Generalversammlung des Völkerbundes über den Abschluß einer Konvention entscheiden, durch die sich die Staatsverwaltungen verpflichten, keine Rundfunksendungen zuzulassen, die herausfordernd wirken oder das internationale Einvernehmen stören könnten.

Die Idee, durch den Rundfunk zu besserem Kennenlernen und damit auch zu besserem gegenseitigen Verstehen der Völker beizutragen, hat nach und nach zu einem lebhaften Programm austausch geführt und immer öfter sammelt sich eine nach Millionen zählende Hörergemeinschaft der verschiedensten Nationen um einen Sendemittelpunkt. 1925 z. B. waren bei den Salzburger Festspielen zwei Sender angeschlossen, 1931 nicht weniger als 173. Im März 1924 war bei der Beethoven-Festtagfeier ganz Mitteleuropa mit dem Wiener Konzerthaus verbunden, ein Jahr später, anlässlich der Schubert-Festtagfeier, ganz Europa. Heute wird jede Darbietung internationalen Interesses von einem oder mehreren ausländischen Sendern übernommen. Der Rundfunk hat sich auch die Fortschritte in der Kurzwellentechnik zunutze gemacht, um zum Weltfunk zu werden.

Die Uebertragung der Landung des „Zeppelins“ aus Lakehurst in Amerika nach seiner ersten Flug über den Ozean im Oktober 1928 auf neun europäische Sender kann als Geburtsstunde des Weltfunkverkehrs bezeichnet werden. Seit damals setzte ein lebhafter Rundfunkverkehr von Kontinent zu Kontinent ein. Ein Austausch von Sendungen zwischen amerikanischen und europäischen Stationen z. B. gehört zur normalen Tätigkeit der größeren Sendegesellschaften. Von amerikanischer Seite wird festgestellt, daß hiedurch das Verständnis Amerikas für europäische Fragen und Angelegenheiten wesentlich gefördert wurde. Das bisher größte Ereignis auf dem Gebiete des Weltfunkverkehrs war die Weltausstellung „Jugend singt über die Grenzen des Landes“, die am 27. Oktober 1935 durch zwei Stunden 31 Nationen aus allen Erdteilen zu einer gemeinsamen Radio-sendung vereinte.

Der Vortragende beschäftigte sich sodann mit der Frage, warum gerade jetzt, da bei fast allen Völkern ein gesteigertes Nationalgefühl festzustellen ist, die auf Internationalität eingestellte Arbeit des Rundfunks sich so günstig entwickeln konnte. Das Bestreben der Sendegesellschaften ging von Anfang an nicht dahin, ein einheitliches, uniformiertes Programm für alle Völker zu schaffen, sondern jeder Sender trachtete, Wesen und Eigenart seines Landes und Volkes zum Ausdruck zu bringen. Dies läßt sich nicht nur mit der Pflege des internationalen Austauschverkehrs vereinbaren, sondern bildet sogar die Voraussetzung hierfür. Der Vortragende wies auch auf die Schwierigkeiten hin, die sich nunmehr infolge der stets zunehmenden Senderzahl, insbesondere im Kurzwellengebiet, für den Weltfunkverkehr, ebenso wie zu Anfang des Rundfunks ergeben. Zu ihrer Behebung wurde vor einigen Wochen in Paris die erste interkontinentale Konferenz des Weltfunkverbandes abgehalten, um den zweihundert Millionen Hörern, die es auf der ganzen Welt gibt, einen

„Oh... warum hat man mich nicht sterben lassen... ich war so froh...“

„Pst, still sein, nicht so viel reden und schon gar nicht so dumme Sachen! Wir wollen glücklich sein, daß wir erst so weit sind.“

Maza sah in zwei große, graue, gültige Augen, die sich beruhigend in die ihren senkten. Der große blonde Mann erinnerte sie plötzlich an Niklas Schönberg und neuer Jammer überfiel sie.

„Warum hat man mich nicht sterben lassen?“

„Jetzt muß ich aber böse werden, wenn Sie das noch einmal sagen. Ein so junger Mensch wie Sie darf das Leben nicht einfach von sich werfen. Das ist Sünde, die schwerste Sünde, die es gibt. Und Sie werden nicht gesund werden, wenn Sie das nicht begreifen. Sie dürfen nicht mehr an das Schwere denken, das Sie bedrückt hat. Sie müssen nur den Willen haben, so schnell als möglich wieder gesund zu werden. Dann wird auch alles andere gut werden, das weiß ich sicher. Ein gesunder Mensch kann alles überwinden, und ich verspreche Ihnen, zu helfen, so gut ich es vermag.“

Maza schluchzte auf. Die Worte des Arztes rüttelten an ihrem Gewissen. Pföhllich dachte sie an die Schwester. Mein Gott, wenn die erfährt, was Maza getan hatte! Das durfte nicht sein, Maza hätte es sicher nicht ertragen.

„Herr Doktor,“ flüsterte sie heiser.

Schon hatte sich Dr. Dornick zu ihr heruntergebogen.

„Sie brauchen keine Angst zu haben, Kind. Gefahr ist keine mehr da, das konnten wir abwenden. Ihr Körper war gesund genug, all das Schlechte auszuschleiden, was ihn bedroht hatte. Aber es wird noch eine Zeitlang dauern, bis alles in Ordnung ist. Und die Schmerzmittel, die Sie ausbalten müssen, werden Ihnen sicher eine gute Lobre sein. Man spielt nicht mit dem Tod...“

„Ja... ich verspreche es, ich tue es nie wieder. Es war so schrecklich... Und dann... niemand darf etwas davon erfahren. Zu Hause, meine Schwester...“

(Fortsetzung folgt.)



guten Rundfunkempfang zu sichern. Diese Zahl beweist am besten die Bedeutung, die der Rundfunk in den Beziehungen der Völker zueinander erlangt hat.

(Wissenschaftlicher Pressedienst.)

Die Gesekentwürfe über Schlichtungswesen und Klagelegitimation der Gewerkschaften.

Wien, 24. März. Bekanntlich wurden die Gesekentwürfe über die Schiedsgerichtsbarkeit, kollektive Arbeitsgerichtsbarkeit, Klagelegitimation der Gewerkschaften im Ministerrat zurückerstellt. Dies ist auf grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer zurückzuführen. Der Industriellenbund wollte das Schlichtungswesen bereits berufsständisch organisiert haben, während der Gewerkschaftsbund im gegenwärtigen Stadium noch für eine staatliche Schlichtung eintrat.

Die Arbeitgeber stellen sich das so vor, daß durch die Bildung von berufsständischen Ausschüssen bei den Zünften, Innungen, Gewerbebänden und soweit die Industrie in Frage kommt, von den Fachcorporationen oder Landesverbänden an bis zur Spitze selbst berufsständische Organisationen aufgestellt werden. Die Schlichtungsstellen sollen bei der untersten Instanz gebildet werden und falls dort keine Einigung zustande käme, hätten sich die obersten Instanzen mit dieser Materie zu befassen. Was nun die aktive Klagelegitimation der Gewerkschaften anlangt, so standen die Arbeitnehmer auf dem Standpunkt, daß das Verfahren vor dem Arbeitsgericht schnell und insbesondere auch billig zu sein habe und verlangten daher, daß kein Anwaltszwang statuiert werden dürfe. Die Arbeitgeber betonten demgegenüber, daß kein Grund für die Nichtzulassung der Anwälte vorhanden sei und forderten, daß in der zweiten Instanz absoluter Anwaltszwang angeordnet werden müsse. Der Entwurf des Kollektivvertragsgesetzes dürfte an und für sich wohl kaum irgendwelchen Schwierigkeiten begegnen.

Milderung von Härten in der Arbeitslosenversicherung.

Wien, 24. März. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sollten nur jene Personen im Bezuge der Notstands-aushilfe stehen, die überwiegend in versicherungspflichtigen Berufen tätig waren. Die Beurteilung der Frage, wer als Arbeiter im Sinne obiger Bestimmungen zu gelten habe, war bis zum Inkrafttreten des gewerblichen Sozialversicherungsgesetzes dem „freien Ermessen“ anheimgestellt. Dieser Begriff ist kürzlich insofern etwas strenger gefaßt worden, als das „freie Ermessen“ vollkommener ausgegaltet und genaue Zeiträume festgesetzt wurden, bei deren Vorliegen die längere Beschäftigung angenommen wurde. Eine große Anzahl von Personen stand früher im Genuß der Notstands-aushilfe, ohne daß die gesetzlichen Voraussetzungen dafür gegeben waren. Diese Leute hätten jetzt auf Grund der strengeren Fassung vom Bezuge der Arbeitslosenunterstützung ausgeschaltet werden müssen. Ueber die Winterszeit wurde jedoch hievon, namentlich bei Familienvätern, aus rein sozialen Erwägungen heraus Abstand genommen. Nunmehr plant man eine allgem. Milderung der diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Ein Notruf der sudetendeutschen Industrie.

Prag, 24. März.

Der Deutsche Hauptverband der Industrie in der Tschechoslowakei hielt in Tepliz-Schönau seine diesjährige Vollversammlung ab. In einer Kundgebung zur Wirtschaftslage legte der Vorsitzende, Dr. J. Maz Mühlig, die besonderen Schwierigkeiten dar, mit denen die Industrie in der Tschechoslowakei gegenwärtig zu kämpfen habe. Die Tschechoslowakei habe den allgemeinen weltwirtschaftlichen Aufstieg im Vorjahre keineswegs mitgemacht. Während sich die industrielle Erzeugung in allen Ländern erhöht habe, sei sie in der Tschechoslowakei unverändert geblieben. Das Jahr 1935 bedeute nur insofern einen Wendepunkt, als die innere Verschlechterung der Außenhandelsbilanz zum Stillstand gekommen sei. Die Industrie der Tschechoslowakei habe wiederholt ihre Forderungen und Vorschläge der Dezentralität unterbreitet, aber diese seien unberücksichtigt geblieben. Es sei nicht die Schuld der Industrie, wenn trotz aller Herabminderung der beeinflussbaren Kosten auf dem Preisfeld die Wettbewerbsfähigkeit nicht in ausreichendem Maße wiedererlangt werden konnte.

Der Berichterstatter wandte sich alsdann den Notständen zu, von denen in erster Linie die sudetendeutsche Industrie betroffen sei. Ende Jänner seien nach amtlichen Angaben in der Republik 57,5 pro Mille Arbeitslose zu verzeichnen gewesen. In deutschen Gebieten ergaben sich 97 pro Mille, in tschechischen nur 47 pro Mille. In Anbetracht dieser Umstände wende sich der Hauptverband gegen die seit langer Zeit beklagte Heranziehung ortsfremder Unternehmer und Arbeiter für öffentliche Aufträge. Ebenso wende er sich gegen behördliche Maßnahmen, die geeignet seien, altbewährte Mitarbeiter von ihrem Arbeitsplatz zu verdrängen. Schon die in der Verfassung gewährleistete Gleichheit aller Staatsbürger müsse solche Verfügungen unmöglich machen. Schließlich stellte der Verband die Forderung auf, daß die Regierung ernstlich daran gehe, die innere und äußere Wirtschaftspolitik nach einem einheitlichen Plan zu betreiben, der alle Wirtschaftsgruppen in gleichermaßen berücksichtige.

Die übrigen Redner der Versammlung wiesen auf die Notwendigkeit einer tschechisch-deutschen Zusammenarbeit hin und betonten, daß die Tschechoslowakei hierin eine dankbare Aufgabe vor sich habe. Sie könne durch ihre leitenden Staatsmänner beim Wiederaufbau der Weltwirtschaft ihre vermittelnde Stimme erheben und ihren Einfluß ausbieten, um die weltpolitische Atmosphäre zu bereinigen.

Das Urteil im Heimatbund-Prozess.

Mährisch-Osttau, 24. März. (A. N.) Heute wurde in Mährisch-Osttau nach mehr als dreimonatiger Verhandlung im sogenannten Heimatbund-Prozess gegen Professor Patzschneider und Genossen das Urteil gesprochen. Angeklagt waren insgesamt 18 Personen auf Grund des Republikshutzgesetzes, da sie in den Jahren 1931 bis 1934 gegen die Tschechoslowakei konspirierten und zu diesem Zwecke mit einer fremden Macht und ausländischen Funktionären in Verbindung getreten waren. Am letzten Tag der Verhandlung wurde die Anklage gegen den Direktor der Kreditanstalt, Dr. Kiesewetter, zurückgezogen.

Es wurden verurteilt: Dr. Alfred Fuchs zu 2 1/2 Jahren, Dr. Patzschneider zu 4 Jahren, Paul Samatsch zu 4 Jahren, Erwin Witek zu 3 Jahren, Dr. Emil Lehmann zu 2 Jahren schweren Kerkers. Von den übrigen Angeklagten wurden zwei zu je einem Jahr, zwei zu je neun Monaten und vier zu je acht Monaten schweren Kerkers, bzw. strengen Arrests verurteilt. Außerdem wurden Geldstrafen von 2000 bis 10.000 Kronen verhängt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Bei allen Angeklagten wurde der Ersatz der Kosten zur gemeinsamen und ungeteilten Hand ausgesprochen.

Italien und Albanien.

Belgrad, 24. März.

Das Blatt „Politica“ schreibt zu dem vor kurzem abgeschlossenen italienisch-albanischen Abkommen, daß mit diesem Abkommen die albanische Regierung die Politik der Balkanorientierung endlich ausgegeben und sich völlig an Italien angeschlossen habe. Das Blatt versichert auf Grund glaubwürdiger Mitteilungen, den Inhalt der zwischen Italien und Albanien getroffenen Abmachungen folgendermaßen umreißen zu können:

1. Ernennung italienischer Instruktoren in allen Zweigen der albanischen Staatsverwaltung, besonders in der Armee. Der italienische Chef des Instruktionsdienstes für die Armee, ein General, wird den Titel „Chef des königlichen Militärkabinetts“ führen.
2. Befestigungen der Höhen von Karaturna im Hafen von Ballona, wodurch die dem Hafen vorgelagerte italienische Insel Sefano geschützt werden soll. Schaffung einer selbstständigen Verwaltung des Hafens von Durazzo, die sich ganz in italienischen Händen befinden und eine Anleihe für die Durchführung aller notwendigen Hafenarbeiten aufnehmen soll.
3. Wiedereröffnung der im Jahre 1933 geschlossenen katholischen, konfessionellen und italienischen Privatschulen in Albanien.
4. Gründung einer Agrarbank mit italienischem Kapital und Reorganisation des Tabakmonopols mit Hilfe italienischer Organisationen und einer italienischen Anleihe, ferner Erweiterung der bestehenden italienischen Petrolkonzessionen in Albanien.
5. Italien gewährt Albanien eine neue Anleihe von 40 Millionen Goldfranken in jährlichen Raten von neun Millionen Goldfranken.

Neue Bücher und Zeitschriften.

Kleines Mittelschullektion. Ein Handbuch für Eltern, Lehrer und Erzieher, herausgegeben von Gymnasialprofessor Dr. Franz Häußler und Gymnasialdirektor Hofrat Dr. Anton Klieba unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Pädagogen. Verlag Franz Deuticke, Wien. — Das Kleine Mittelschullektion beantwortet in übersichtlicher alphabetischer Ordnung alle Fragen, die sich mit der Absolvierung des Mittelschulstudiums ergeben. Es treibt keine Theorie, sondern sucht den praktischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, indem es die wichtigsten und zumeist gestellten Fragen behandelt; auf Vollständigkeit kann es dabei wegen seines kleinen Rahmens keinen Anspruch erheben. Es macht mit dem Inhalt der Schulverordnungen bekannt, schildert den tatsächlichen Gebrauch an der Mittelschule, weist Wege zur Beseitigung von Schwierigkeiten im Lernen, Fortgang und Weiteren und wird so mancher „Schulfrage“ ihre Schwere nehmen.

„Hundert Jahre.“ Der Roman eines chinesischen Dorfes. Von Juliet Brederou. Paul Jolnag Verlag, Wien, 4. Bezirk, Prinz-Eugen-Straße 30. — Ein außerordentliches Buch. Das Epos des chinesischen Dorfes, das sich um Epos Chinas erweitert. Viele Menschen leben in diesem Roman, die Landschaft lebt mit, die Sitten und Bräute uralten Volkstums erstehen vor uns. Das wirkliche Leben eines Volkes wird lebendig, alle die ewigen Dinge, die es erfüllen, aus denen heraus es atmet und unter Stürmen sich erneuert. Es ist von hohem Reiz, in einer vergleichsweise einfachen Fabel so viele Schicksale sich erfüllen zu sehen und — man hat diesen zwingenden Eindruck — ein ganzes Volk näher und genau kennenzulernen: den schweigenden Scharfsinn des Chinesen, die Berechnung der geistigen Ueberlieferung, Humor und Demut, das Verhältnis der Geschlechter, das Verhältnis der Kinder zu den Eltern, der Frau zu ihrem Gatten, Handel und Bauernleben, soziale Verhältnisse.

„Draußen ist Wind.“ Roman von H. Schulz von der Mark. Rowohlt-Verlag, Berlin. — Diese Sommergeschichte spielt in einer kleinen Stadt am Meer, die der Ort vieler Begegnungen wird. Schillerinnen eines Landschulheimes sehen wir bei Tag mit Hode und Spaten und abends bei flackerndem Kerzenlicht auf den verdorrten Pfaden jugendlicher Liebe. Wir lernen Sönke, den großen schicksalshelmsüchtigen Jungen, kennen, der sein Herz erst entdecken mußte, um es dann ganz an eine zu verhängen, die zunächst nicht recht viel damit anzufangen weiß. Eine, die ständig in Herzenssachen unterwegs ist, gerät in den Lebenskreis eines Privatdozenten. Auch andere drängt es, Beziehungen zum Leben gerade an den Stellen, an denen es brüchig erscheint, zu knüpfen. In ihrer aller Leben greift der Wind von draußen; sein Atem hält die einen in Spannung und ewiger Unruhe, die anderen regt er zu munterer Betriebsamkeit an. Dann gibt es noch die Musterkinder des Lebens, die versuchen, sich dem Wind und damit dem Erlebnis zu entziehen, das verjagt, sie dem ergreift und verbindet.

„Erfolgreiche Hühnerwirtschaft.“ Von Johann Steiner und Dr. Otto Häbner. S. 864. Tagblatt-Bibliothek, Steyermühl-Verlag, Wien, 1. Bezirk. — Das vorliegende Bändchen verdient seine Entstehung der planmäßigen Zusammenarbeit von Geflügelzüchtlern und Vertretern der Züchtungslehre und der Landwirtschaft. Es bietet in übersichtlicher Anordnung — gestützt auf reiches statistisches Zahlenmaterial und instruktive Pläne und Bilder — eine eingehende Darstellung aller geflügelwirtschaftlichen Fragen nach dem neuesten Stand wissenschaftlicher Forschung und praktischer Erfahrung. Zusammenfassend kann das Buch mit Recht als unentbehrlicher Behelf für den Geflügelwirt jeder Richtung, sei er nun Landwirt, Siedler oder Eierfarmer, bezeichnet werden.

Tirol und Vorarlberg

Appell der Oesterreichischen Soldatenfront in Innsbruck.

Von der Oesterreichischen Soldatenfront wird mitgeteilt: Zu einem bedeutsamen Appell der ehemaligen Soldaten ladet die Landesführung Tirol der Soldatenfront für Samstag, den 4. April, in den Kolpingsaal in Innsbruck, Dreieinigkeitsstraße 9, ein. Dem Appell, zu dem sowohl die Mitglieder der Soldatenfront, als auch jene ehemaligen Soldaten eingeladen sind, die dieser Bewegung nicht angehören, kommt schon deshalb größte Bedeutung zu, weil in ihrem Rahmen eine Reihe wichtiger und zeitgemäßer Standesfragen, wie die Verbesserung der Invalidenfürsorge und das Soldatenanstellungsgesetz zur Besprechung kommen. Diese Fragen dürften bei allen Soldaten größtem Interesse begegnen, und es kann wohl gesagt werden, daß es sich da um die Behandlung von Standesangelegenheiten handelt, die die wichtigste Existenzfragen betreffen. Und deshalb soll dieser Appell der Soldatenfront von neuem dazu beitragen, die Kameradschaft zu festigen, das Zusammenstehen zu fördern und das geschlossene Vorgehen der Soldaten in Wahrnehmung ihrer Interessen herbeizuführen.

Der Erste Landesführer der Soldatenfront in Tirol wird bei diesem Appell der Soldaten über den Aufbau und die Organisation der Soldatenfront in Tirol sprechen sowie einen Ueberblick über die gesamte Entwicklung im abgelaufenen Jahr geben. Gleichzeitig wird sich der neue Bezirksführer der Soldatenfront Innsbruck-Stadt, Regierungsrat Hauptmann Kelle, den Soldatenfrontmitgliedern vorstellen. Der Appell der Soldatenfront findet am Samstag, den 4. April, um 20 Uhr im Kolpingsaal statt. Bei der Veranstaltung wirkt eine Musikabteilung des Tiroler Jägerregiments mit.

80. Geburtstag. In Innsbruck feiert am 26. d. M. Bundesbahnoberresident i. R. Josef Schmid in voller körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Promotionen. Am Dienstag, den 24. d. M., wurden an der Innsbrucker Universität promoviert: zum Doktor der Theologie Dominikus Thalhhammer, S. J., aus Domzale in Krain; zu Doktoren der Medizin die Herren Erich Drechsler aus Olmütz, Josef Koller aus Wolfsberg, Siegfried Kiedl aus Tramin, Dominikus Romani aus Kuffstein, Herbert Sapinski aus Saalfelden, Josef Wächter aus Jams und Heinrich Wolfer aus Görz; zum Doktor der Philosophie Friedrich Bondy aus Düsseldorf.

Feierliche Auszeichnung bei der Eisenbahnschutzwehrt der Tiroler Freiheitsbundes. Von der Landesführung der Eisenbahnschutzwehr wird uns geschrieben: Am Sonntag fand eine eindrucksvolle Dekorierungsfeier der Eisenbahnschutzwehr statt. Die Feier wurde mit einer heiligen Messe in der Wiltener Stiftskirche eingeleitet. Die Eisenbahnschutzwehr in der Stärke eines Halbbataillons und die Abordnungen des mobilen Freiheitsbundes, der Post- und Telegraphenschutzwehr im Freiheitsbund und der anderen Wehrverbände, sowie die stramme Freiheitsbundjugend füllten die große Stiftskirche. Nach dem Gottesdienst fand ein strammer Vorbeimarsch vor dem Reichsführer Inspektor Wallner und den Ehrengästen statt. Es hatten sich eingefunden als Vertreter der Vaterländischen Front Ing. Rudisch, als Vertreter des dienstlich verhinderten Bundesbahndirektors Inspektor Glöcksmann, der Landesführer Egger der Eisenbahnschutzwehr mit der Landesleitung und den Ortsführern, die Vertreter der Landesleitung des Freiheitsbundes, Vertreter der Post- und Telegraphenschutzwehr sowie der anderen Wehrverbände. Am Abend fand dann die Dekorierung der um das Vaterland und die Bewegung verdienten Kameraden durch den Reichsführer statt. Reichsführer Wallner betonte in seiner Festrede, daß es heute mehr denn je darum gehe, die Arbeiterschaft auf die Volkfuß-Straße zu führen und forderte alle Kameraden auf, unentwegt dieser hohen, vom Märtyrerkanzler selbst gestellten Aufgabe mit allem Idealismus zu dienen und mitzuhelfen, daß die Arbeiterschaft sich als wichtiger Bestandteil in das neue, christliche, deutsche und soziale Oesterreich einfüge. Die vorbildliche Kameradschaft und der vaterländische Geist, der alle befehle, wird allen Teilnehmern die gelungene Feier in angenehmer Erinnerung wachhalten.

Das Städtische Unterstützungsamt, Wilhelm-Grail-Straße 13, bleibt wegen Reinigung Donnerstag, den 26. d. M., für den Parteienverkehr geschlossen.

Vom Bund der Reichsdeutschen wird uns geschrieben: Reichsdeutsche, die sich an der gemeinsamen Fahrt zur Reichstagswahl nach Wittenwald beteiligen wollen, haben sich bis Donnerstag abends in der Geschäftsstelle, Innrain 12, ebenerdig, links, in der Zeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, bei gleichzeitiger Hinterlegung des Fahrpreises von S. 4,50 pro Person, anzumelden. Zeit und Ort der Abfahrt werden in der Samstagnummer der „Innsbrucker Nachrichten“ bekanntgegeben.

Ausstellung von Arbeiten des Innsbrucker Schriftenturjes. Das Gewerbeinstitut teilt mit: In den straßenseitigen Räumen des Institutes, Innsbruck, Meinhardtstraße 14, findet vom Donnerstag, den 26. bis einschließlich Samstag, den 28. d. M., eine Ausstellung von Arbeiten des soeben beendeten Fachkurses über Kalligrafie statt. Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr der Besichtigung frei zugänglich. Als Leiterin des Kurses, aus dem die Arbeiten hervorgingen, war Frä. Valerie Braun vom Gewerbeinstitut in Wien tätig.

Bitte an einen redlichen Finder. Armer Inoffiziant hat am Montag nachmittags Bräustasche mit größerem Betrag verloren. Der Finder wird innigst gebeten, den Betrag an die aus der dem Gelde beiliegenden Legitimation ersichtlichen Adresse rückzuerstatten. Der Finderlohn wird gern bezahlt.



**Die Filmarbeiten auf der Seegrube.** Es wird uns geschrieben: Nachdem die Filmaufnahmen im Nordfettegebirge, wie bereits berichtet, am Sonnabend hier beendet wurden, reiste auch der von den **Hand- und Lenker-Filmen** bekannte Filmoperateur Kurt Neubert, der, anschließend an seine Tätigkeit während der Olympischen Winterspiele in Garmisch, einen Teil der Kameraarbeiten für den englischen Film zuerst in Ritzbühl und dann auf der Seegrube übernommen hatte, zunächst noch mit einigen tüchtigen Skiläufern zu ergänzenden Aufnahmen nach Stuben am Arlberg. Von dort wird sich Kurt Neubert weiter in die Schweiz begeben, wohin er bereits von einer deutschen Gesellschaft für einige Wochen verpflichtet wurde. Operateur Neubert, der erst im Sommer 1935 nach einer fast einjährigen Kulturfilmexpedition aus den Tropen Westafrika nach Berlin zurückgekehrt war, ist auch in den Tiroler Bergen kein Fremdling. Durch monatelange Zusammenarbeit mit Dr. Hand am Arlberg und in verschiedenen anderen Tiroler Gebieten ist er mit dem Lande vertraut und hat viele Freunde und Bekannte.

**Evangelische Pfarrgemeinde.** Heute, am 20. Uhr, findet in der Christuskirche der fünfte Passionsgottesdienst statt (Mahnert).

**Autorenabend „Sonnenland“.** Die Vaterländische Front, Tirol, Pressestelle, teilt mit: Anders als die bisherigen Autorenabende wird diese **Sonnenland** am 25. d. M. sein. Es ist interessant, in das vielgestaltige Schaffen einer Redaktion Einblick zu bekommen, eine Entwicklung von 25 Jahren zu überblicken, daran Reisen und Wahlen unserer Jugend miterleben. Zeugnis gesunden, frohen Lebens wird diese Stunde sein, und wer sich darüber freut, ist eingeladen. Die Veranstaltung findet heute, abends Schlag 6 Uhr, im Adlerfaal des Stadtsaalgebäudes bei freiem Eintritt statt.

**Einen Fensterflügel auf den Kopf bekommen.** In der Heiliggeiststraße fiel einem älteren Mann ein durch einen Windstoß losgerissener Fensterflügel auf den Kopf. Der Mann erlitt eine lange, starkblutende Wunde am Schädeldach. Die Dienstbereitschaft der freiwilligen Rettungsgesellschaft leitete ihn in die chirurgische Klinik ein.

**Wählischer Tob auf einer Tour.** Am Dienstag unternahm ein schwer krankenleidendes Arbeitsloster eine Tour auf den Patscherkofel. In der Nähe der Isler Alm stürzte er und zog sich innere Verletzungen zu. Mit einem Schlitten brachten ihn Helfer bis zum Goldbühl, dort übernahm ihn die inzwischen telefonisch gerufene freiwillige Rettungsgesellschaft. Auf der Fahrt gegen Innsbruck erlag er seinen Verletzungen.

**Unfall beim Wintersport.** Im Skigebiet am Arlberg kam eine ausländische Wintersportlerin zum Sturz und brach sich den rechten Unterschenkel. Die telefonisch verständigte freiwillige Rettungsgesellschaft überführte die Verunglückte in ein Sanatorium.

**Eindbruch in ein Wohnenhaus.** In der vergangenen Woche wurde in Vill ein Wohnenhaus, das einem Pensionisten in Innsbruck gehörte, von Einbrechern heimlich durchdrungen. Die Täter drückten eine Fensterhebe ein und kletterten in das Haus ein, aus dem sie eine Menge Wäsche, Decken, Geschirre usw. im Werte von ungefähr 730 S wegtrugen.

**Einschleichdieb.** Beim Kolbhubauern am Gertelsberg hat sich ein unbekannter Dieb in die Kammer des Bauernsohnes Raimund Heilm ein eingeschlichen und einen neuen Herrenanzug und eine Omega-Taschenuhr entwendet.

**Waldbrand bei Maria Stein.** Aus Kirchbühl wird uns berichtet: Am Montag abends brach am Südhang unterhalb der Buchackeralm ein Waldbrand aus, der innerhalb einer Stunde sich rasch ausbreitete. Die Trockenheit des Bodens und der alte Baumbestand begünstigten das Feuer und der Wind trieb, wie man vom Tal aus gut beobachten konnte, die Flammen mit großer Geschwindigkeit weiter. Infolge der Steilheit des Hanges fielen die brennenden Bäume nach unten, so daß sich der Brand auch talwärts ausbreitete. Gegen halb 10 Uhr abends konnte man schon die ersten Löschmannschaften von Unterangerberg und Maria Stein mit Lichtern der Brandstelle, die mindestens eineinhalb Gehstunden von der Talsohle aus hoch liegt und nur mit größter Mühe und Gefahr erreicht werden konnte, zu sehen. Weiter ging eine Abteilung Soldaten der Garnison Bregenz im Laufe des Abends zur Brandstelle ab. Die Löscharbeiten, insbesondere die Abgrabungen, um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, gestalteten sich sehr schwierig. Gegen Mitternacht ließ der Wind etwas nach, was die Bekämpfung und Eindämmung des Feuers erleichterte. Zur Zeit dauert der Brand noch an. Der durch das Feuer vernichtete Wald gehört zum Steineregut in Unterangerberg. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, doch vermutet man, daß heimkehrende Bergsteiger ihn durch Unachtsamkeit verursacht haben.

**Durch ein schweres Pferd verletzt.** Aus Fieberbrunn wird uns berichtet: Auf der Landstraße zwischen St. Jakob und St. Ulrich schenkte am 23. d. M. ein Wagenpferd vor einem Kraftwagen, trotzdem der 19jährige Knecht Bernhard Hauser aus Flecken, Gemeinde St. Ulrich am Bilssee, es vorsorglich am Jügel geführt hatte. Der junge Knecht wurde etwa 50 Meter weit geschleift, bis er mit vielen Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Das Pferd verletzte sich an der abgebrochenen Wagendeichsel.

**Mieterwerberversammlung in Telfs.** Der Mieterbund veranstaltete am Donnerstag, den 26. d. M., um 8 Uhr abends, im Gasthaus „Bräuhaus“ in Telfs eine Mieterwerberversammlung.

**Abgängig.** Aus Telfs ist seit 20. März die 1918 in Böttendorf geborene und dorthin zuständige Fabrikarbeiterin Elfriede Walter abgängig.

**Verpachtung.** Aus Ehrwald wird uns berichtet: Die Ehrwalder Alm, die im Sommer und im Winter geöffnet ist und wegen des herrlichen Stigeländs von den Winterportlern gerne und viel besucht wird, wurde um den Pachtzuschlag von jährlich 1770 S an den Bauern Ludwig Sonnweber, der unter dem Namen „Tschessl“ allgemein bekannt ist, neu verpachtet. Ludwig Sonnweber ist auch Pächter der Vermoorer Alpe.

**Heimabend der Vaterländischen Front in Landeck.** Es wird uns berichtet: Sonntag, den 22. d. M., wurde auf Einladung der Vaterländischen Front in Landeck im Vereinslokal ein Vortrag über Österreich und seine Armee von Generalmajor Herrmann aus Innsbruck gehalten. Nach der Begrüßung durch Ortsleiter der V. F. Dr. Alois Fritsch brachte als Einkleitung der Sängerbund Landeck unter Leitung des Chormeisters Pallestranga drei Chöre zum Vortrag. Generalmajor Herrmann gab dann in fast zweistündigem Vortrag einen Überblick über die Geschichte Österreichs und seine Sendung im Dienste Gesamtdeutschlands gegen die Feinde im Osten und im Westen. Er führte an unzähligen Beispielen an, wie

Österreich und seine Armee dieser Sendung gerecht worden ist. Seine Ausführungen erfüllten vollkommen den Zweck, Kenntnis von der geistlichen Sendung Österreichs und von dem ausgezeichneten Geiste der österreichischen Armee zu vermitteln.

**Bregenz als Sitz des Boralberger Landesgewerbeverbandes.** Man schreibt uns von dort: Der Landesgewerbeverband hat in einer Vorstandssitzung den Beschluß gefaßt, als Sitz des Verbandes die Landeshauptstadt Bregenz zu bestimmen.

**Waldbrand.** Aus Bludenz schreibt man uns: Im Gemeinwald beim Weiler Unterrain kam ein Waldbrand zum Ausbruch, der eine Ausdehnung von 20 Ar erreichte, wobei ein Großteil der jungen Kiefern und Fichten des Waldes verbrannten, während ältere Bäume weniger litten. Nach 2 1/2 stündiger Löscharbeit wurde das Feuer eingedämmt. Der Sachschaden beträgt etwa 600 Schilling.

**Vom Rad gestürzt und schwer verletzt.** Aus Gözis wird berichtet: Frau Maria Hollenstein aus Luftenau fuhr auf einem Fahrrad von St. Arbogast gegen Gözis. Dabei begegnete ihr ein Personkraftwagen. Als sie dessen ansichtig wurde, verlor sie die Herrschaft über ihr Rad und stürzte wenige Meter vor dem Wagen. Nur der Geistesgegenwart des Lenkers war es zu verdanken, daß die Hollenstein nicht überfahren wurde. Sie erlitt aber durch den Sturz schwere Verletzungen.

**Gemeindegeld Hohenems.** Von dort berichtet man uns: In der Sitzung des Gemeindegeldes berichtete der Bürgermeister, daß der Beitrag der Gemeinde zum Gemeindegeld für Dornbirn und Hohenems 276 S beträgt. Für die Verpflegungsstationen des Bezirkes Dornbirn hat die Gemeinde 582 S zu bezahlen. Der Gemeindegeld bewilligte sodann eine Grundrensung und einen Verkauf von Gemeindegeld. Zur Neuerstellung einer Brücke über den Zährstammler teilte der Vorsitzende mit, daß die Firma Neumanns Söhne eine einmalige Bezahlung von 400 S für den Brückenbau angeboten habe. Man beschloß, dieses Angebot anzunehmen. In vertraulicher Sitzung wurde beschlossen, zwei Schweizer Darlehen durch Aufnahme eines Schillingdarlehens zu konvertieren. Zu diesem Zwecke wurde die Gemeindegeldbesprechung ermächtigt, bei der Kassenkasse einen Kredit bis zu 20.000 S aufzunehmen. Der Bürgermeister brachte ein Schreiben der Landesregierung zur Kenntnis, in dem gegen den Vorschlag Einwendungen erhoben werden. Der Bürgermeister wurde beauftragt, die Landesregierung zu verständigen, daß der Gemeindegeld die Einwendungen der Regierung nicht anerkennt. Der Bürgermeister berichtete abschließend noch, daß die Landesregierung beabsichtigt, die Gemeindegeld der größeren Gemeinden aufzulösen, um sie nach berufsständischen Gesichtspunkten neu zu bilden.

**Hauptversammlung des Boralberger Automobilklub.** Aus Dornbirn berichtet man uns: Der Boralberger Automobilklub hält am Donnerstag, den 26. d. M., im Hotel „Möhren“ in Dornbirn, abends 7 1/2 Uhr, seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Abwicklung der Tagesordnung gelangt ein Film von Rudi Präg aus Bregenz über das Bregenzer Rundenrennen zur Vorführung.

**Jahresversammlung der Stadtmusik Bregenz.** Von dort berichtet man uns: Die am letzten Sonntag im Gasthaus „Brandl“ abgehaltene Jahresversammlung der Stadtmusik Bregenz genehmigte die Berichte des Schriftführers, des Kassiers und des Sachwalters und gedachte in ehrender Weise der verstorbenen Mitglieder. Die Neuwahlen brachten außer dem neuen Vorstand, Kommerzialrat Duffner, keine wichtigen Veränderungen. Dem Altvorstand Otto Brunner wurde in Würdigung seiner vielen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Der Jahresbeitrag wurde mit 2 S festgesetzt.

**Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß die Hautpflege ein Luxusbedürfnis ist.** Durch die Haut findet eine regelmäßige Atmung statt und lebenswichtige Stoffe werden dem Körper durch sie zugeführt. Die Haut als solche lebt und hat eine bestimmte Funktion im Körperhaushalt auszuführen. Damit sie diese wirklich erfüllen kann, muß sie auch gepflegt werden. Thiosept-Seife ist eine wohlrührende, farblose, medizinische Seife, im Gebrauch so angenehm, wie die beste Toiletteseife, dabei aber von unerreichter Wirksamkeit bei allen Hautunreinigkeiten. Thiosept-Seife stellt somit das Ideal einer Hausseife dar. Falls vom Arzt nicht anders verordnet, läßt man den Schaum der Seife morgens und abends mehrere Minuten auf die betreffenden Hautstellen einwirken und wäscht ihn dann leicht ab. Will man stärkere Wirkungen erzielen, so läßt man den Schaum über Nacht in die Haut einziehen und wäscht morgens mit warmem Wasser nach.

**Das kleine Österreich im Tierisch voran!** Der Wiener Tierchutzverein und der Verband österreichischer Tierchutzvereine veranstalteten eine Votterie, um aus deren Erträgnis bestehende Tierheime auszugestatten und neue zu schaffen. Tierfreunde unterstützen diese Aktion durch den Kauf von Losen à 5 S.—. Es winken Ihnen dadurch viele wertvolle Treffer im Gesamtwert von S 37.500.—. Die Ziehung ist bereits am 28. März.

**Wetterberichte.**

**Jansbrud, 25. März, 7 Uhr früh:** Leichter Wolkenschleier, föhlig, Temperatur +4 Grad Celsius, Barometer steigend.

**Wien, 25. März.** Trotz der erfolgten Abtrennung eines leichten Tiefs über Mitteleuropa vom atlantischen Haupttief hat die Verschlechterung des Wetters in Österreich nur wenig ausgebeugt. Im Westen und Süden sind unbedeutende Niederschläge gefallen, in Tirol weht Föhn. — Wetterausfichten: Wechselnd wolkig, zunächst wahrscheinlich noch warm, vielleicht stellenweise unbedeutende Niederschläge, im Westen Föhn.

**Wetterbericht der Jansbruder Nordkettenbahn.**

**Hafelkar, 2300 Meter Seehöhe.** Am 25. d. M., 1/8 Uhr früh: Barometerstand 575,5 Millimeter, beständig, Temperatur — 4,6 Grad, Feuchtigkeit 86 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

**Seegrube, 1900 Meter Seehöhe.** Skifahrt gut, ständige Skifahrt.

Die genaueren und laufenden Berichte sind auf der Anschlagtafel am Registratorgebäude in der Maria-Theresien-Straße ersichtlich.

**Wetterbericht der Patscherkofelbahn.**

**Bergstation, 1980 Meter Seehöhe.** Am 25. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 589 Millimeter, beständig, Temperatur Minus 2 Grad, Feuchtigkeit 57 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

**Hofrat Prälat Dr. Nemilian Schoepfer †.**

In Innsbruck ist gestern nachmittags der päpstliche Hausprälat Hofrat Prof. Dr. Nemilian Schoepfer im 78. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. Mit dem Verstorbenen ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die in jahrzehntelanger öffentlicher Wirksamkeit insbesondere auch das politische Leben Tirols wesentlich beeinflusst hat. Geboren am 29. April 1858 in Briger, widmete sich Schoepfer dem geistlichen Stand, empfing im Jahre 1880 die Priesterweihe und kam an das höhere Priestervorbildungsinstitut nach Wien, wo er 1883 zum Doktor der Theologie promovierte. Schon 1887 wurde Dr. Schoepfer als Professor der Theologie an das Priesterseminar nach Brigen berufen, wo er sich besonders dem Studium des Alten Testaments und der orientalischen Sprachen widmete. Seine Bücher „Die Geschichte des Alten Testaments“ und „Bibel und Wissenschaft“, sind Früchte dieser wissenschaftlichen Tätigkeit. Bis 1913 dauerte seine Lehrtätigkeit.

Im Jahre 1888 gründete Dr. Schoepfer den katholischen Presbiterverein in Brigen, den er als Obmann leitete. Er betrat damit seine politische Laufbahn, die zunächst mit dem Ausbau der katholischen Presse, der „Brigener Chronik“, begann. Bald fand sich Dr. Schoepfer mit dem Bürgermeister von Sillian, Josef Schraffl, zusammen, in dem Bestreben, neues politisches Leben in die katholischen Kreise des Landes zu tragen. Von Mitte der neunziger Jahre an entstand im Zeichen Schoepfers und Schraffls der sogenannte neue Kurs im katholischen Lager, der sich in dem vieljährigen verhängnisvollen Streit zwischen den Konservativen und den Christlichsozialen auswirkte. Mit dem ersten großen Wahlsieg der Christlichsozialen in Österreich bei den Reichsratswahlen 1907 drang die Schoepfersche Richtung auch in Tirol durch und entsandte Dr. Schoepfer als Vertreter in den österreichischen Reichsrat. Dem Tiroler Landtag gehörte Dr. Schoepfer von 1897 bis 1922 an. Während seiner parlamentarischen Tätigkeit widmete sich Dr. Schoepfer auch sozialpolitischen Fragen und veröffentlichte u. a. die Studie „Verschuldungsfreiheit und Schuldenfreiheit“.

Schoepfer hatte damals schon die Notwendigkeit sozialer Reform auf allen Linien erkannt. Dabei hieß ihn sein scharfer Blick für die Bedürfnisse der ihn umgebenden Bevölkerung ein besonderes Augenmerk auf die Agrarreform zu richten. In der Gefährdung des Bauernstandes sah er das Staatsweien selbst in Mitleidenschaft gezogen. Er stand mit seinen Ideen auch Pate bei der Gründung des Tiroler Bauernbundes. — Im alten Parlament galt Dr. Schoepfer als einer der führenden Agrar- und Sozialpolitiker.

Dr. Schoepfers Bestreben galt besonders dem Ausbau des katholischen Presse- und Verlagswesens. Er gestiftete 1907 den katholischen Presbiterverein zur Verlagsanstalt „Tyrolia“ aus, die bald Zweigstellen in den größeren Städten des Landes errichtete. Dr. Schoepfer war auch der Gründer des „Tiroler Anzeiger“.

Nach dem Zusammenbruch wurde Dr. Schoepfer auch Mitglied der Nationalversammlung in Wien, da er bemerkenswerterweise in seinem Wiener Bezirk 1920 mehr Stimmen erhielt als der Gegenkandidat, ein ehemaliger enger politischer Freund, der damalige Landeshauptmann Schraffl. In jenen Jahren betätigte sich Prälat Dr. Schoepfer u. a. auch als Präses der Kommission für Kriegsgefangenen- und Interniertenangelegenheiten. Dem Nationalrat gehörte Dr. Schoepfer bis 1927 an.

Wenn auch Prälat Dr. Schoepfer sich vor einigen Jahren aus dem aktiven politischen Leben zurückzog, so blieb doch der Einfluss des energiegelassen und zielbewussten Mannes auf wichtigen Gebieten des öffentlichen Lebens unverkennbar. Prälat Dr. Schoepfer gehörte auch zu den Anhängern der legitimistischen Bewegung, für die er in Wort und Schrift eintrat.

In den letzten Jahren benutzte Dr. Schoepfer die Zeitschrift „Das neue Reich“ als Herausgeber zum Sprachrohr seiner schriftstellerischen Wirksamkeit.

Dr. Schoepfer wurde in Anerkennung seines Wirkens zum Geistlichen Rat, zum apostolischen Protonotar und zum päpstlichen Hausprälaten ernannt; ferner wurde ihm der Hofrats-titel verliehen.

**Raffael Pacher gestorben.**

**b. Wien, 25. März.** Nach langem, schwerem Leiden ist gestern im 79. Lebensjahre der ehemalige Unterstaatssekretär und Präsident des Schulbücherverlages, Raffael Pacher, gestorben.

Pacher hat in der deutschnationalen Bewegung des alten Österreich durch viele Jahre eine führende Rolle gespielt. Nach Vollendung seiner Studien an der Prager Universität widmete er sich der Journalistik und Politik. 1899 wurde Pacher zum erstenmal in den böhmischen Landtag und 1901 in den Reichsrat gewählt, welchen Körperschaften er bis zum Umsturz angehörte. Im Wolf-Schönerer-Zweipakt stellte sich Pacher auf die Seite Wolfs. Raffael Pacher war im alten österreichischen Reichstag ob seines gediegenen großen Wissens sehr bekannt. Nach dem Umsturz wurde Pacher zum Landeshauptmann der deutsch-böhmischen Landesvertretung gewählt. Nach dem Friedensschluss übernahm er die Leitung des österreichischen Schulbücherverlages, die er viele Jahre innehatte.

In Innsbruck starb Paul Kopp, Hauptschullehrer i. R., im 39. Lebensjahre.

In Hochzirl Johann Schneider, Landwirt aus Köschitz bei Hollabrunn.

In Bregenz Frau Witwe Anna Rupp im Alter von 78 Jahren.

In Neufelden im Mühlviertel Maria Jauner, die vor kurzem ihren 100. Geburtstag gefeiert hatte.

In Dreizehnlinden Frau Gisela Thaler, die Ende Juli 1934 mit der Tiroler Kolonie nach Brasilien ausgewandert war.

In Brunn Zirkusdirektor Gottlieb Kundl im 60. Lebensjahre.



### Bundeskommisär Adam über politische Propaganda.

h. Wien, 25. März.

Bundeskommisär Staatsrat Oberst a. D. Walter Adam hielt gestern in der Oesterreichischen Völkerverbundliga einen Vortrag über politische Werbung, bei dem er u. a. sagte:

„Die Kriegführung kennt zwei Hauptformen des Kampfes: Angriff und Verteidigung. Jede dieser Formen hat ihre bestimmten Befehle. Das gilt auch für die politische Werbung. Wer die Macht hat und die Verantwortung trägt, befindet sich in der Rolle des Verteidigers gegenüber einer Gegnerschaft, die die Macht an sich reißen will.“

Oberst Adam schilderte zunächst die Werbeweise in den verschiedenen Staaten und beschäftigte sich ausführlich mit der nationalsozialistischen, wobei er sagte: „Trotz der Verschiedenheit der Voraussetzungen für die gegnerische Werbung und die staatspolitische Aufklärungsarbeit gibt es doch für beide Formen der Werbung gemeinsame allgemeine Grundzüge. Auch eine Propaganda, die nicht trommelt, sondern überzeugen will, kann auf stimmungsmäßige Beigaben nicht verzichten. Ebenso wenig darf eine Werbung, die von einer viel höheren Einschätzung des Volkes ausgeht wie die nationalsozialistische, nicht den Fehler begehen, sich auf der Höhe akademischer Gelehrsamkeit zu halten. Den Ton zu finden, der dem minder Gebildeten voll verständlich ist, ohne den Gebildeten abzustößen, ist eine seltene Kunst. Die häufige Wiederholung eines und desselben werbenden Gedankens und die Beschränkung auf einige wenige Themen muß auch einer ruhigen, nicht angreifenden Werbung eigentümlich sein.“

Das wesentlichste Merkmal einer wirksamen Werbearbeit für die Erhaltung und den Ausbau einer bestehenden gültigen Staatsordnung liegt aber darin, daß ihr alle staatlichen Einrichtungen dienstbar sein müssen, ja, alle Bevölkerungsteile, die den Staat hejehen. Wir müssen uns eingedenk unserer deutschen Kultur auch davor hüten, auf dem Gebiete der politischen Werbung einer Lehre zu folgen, die ihre schillernden Weisheiten unmittelbar aus der Greuelpropaganda des Krieges holt. Wer mit beiden Füßen auf gewachsenem Boden steht, weiß natürlich, daß man nicht immer Glaschandschuhe anhaben kann und daß sich da und dort ein örtlicher Erfolg erzielen läßt, wenn man Lüge mit Lüge, Verleumdung mit Verleumdung beantwortet. Wir wünschen aber solche Erfolge nicht und haben sie auch nicht nötig. Wir dürfen uns dazu auch nicht herausfordern lassen.“

Oberst Adam schloß: „Wo liegt in diesen Dingen unsere gesamtdeutsche Kultur aufgabe? Ich glaube, richtig zu sehen, wenn ich sage, daß heute durch das gesamte deutsche Volk, wo es auch wohnen mag, in Oesterreich, in Deutschland oder anderswo, eine meist kulturelle Trennungslinie gezogen ist, kreuz und quer durch alle Stämme und alle sozialen Schichten. Die Entscheidung zwischen hüben und drüber kommt vielleicht nirgends so scharf zum Ausdruck wie auf dem Gebiete der Werbung. Drüber steht man bekanntlich zu den Methoden der Greuelpropaganda des Weltkrieges, herüber bekennnt man sich zu deutschen Methoden. Es ist für Oesterreich eine große und schöne Aufgabe, diese deutschen Methoden in den politischen Stürmen unserer Zeit zu halten. Die stärkste Wirkung in der Öffentlichkeit dürfte heute wohl der Rundfunk haben. Stärkste Werbewirkung wird vom Rundfunk dann ausgehen, wenn man sich bemüht, ihm in der allgemeinen Leistung eine möglichst hohe Stufe der Kultur zu geben.“

### Sitzung des Bundeswirtschaftsrates.

Wien, 24. März. (N. N.) Der Bundeswirtschaftsrat hielt am Dienstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Eichinger eine Sitzung ab, in der nach dem Bericht von Doktor Johann das Gutachten über die Verlängerung der Wirksamkeit des Sanierungs-Begünstigungsgesetzes

genehmigt wurde. Hierauf wurde gemäß dem Antrag des Berichterstatters Roth zum Bundesgesetz über die Bestimmung des Zeitpunktes der Bahnen in die Organisation der Bauernbünde und ihrer Unterorganisationen (Sektionen) ein zustimmendes Gutachten beschloffen.

### Hochverratsurteil in Graz.

Graz, 24. März. (N. N.) Ein Schwurgerichtsenat verurteilte den Maschineningenieur Viktor Friede aus Graz, der Kampfformationen der NSDAP. zu reorganisieren versucht hatte, wegen Hochverrat nach § 86b und c zu zwei Jahren schweren Kerkers. Der Verurteilte meldete die Richtighkeitsbeschwerde an.

### Der Innenminister in Salzburg.

Wien, 24. März. (N. N.) Am Dienstag nahm Bundesminister Baar die Inspektion der Sicherheitsdirektion in Salzburg vor. Der Minister sprach seine volle Zufriedenheit und seine Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen der Bundespolizeidirektion Salzburg aus.

### Der neue Großmeister des Deutschen Ritterordens.

h. Troppau, 25. März. Das Bahkapitel hat gestern zum Großmeister des Deutschen Ritterordens den bisherigen Generalökonom und Dechanten von Freudenthal, Pater Robert Schälzky, gewählt.

### Zeitungsverbot.

Wien, 24. März. (N. N.) Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitschrift „Das Ehrenkreuz“, Erscheinungsort Berlin, im Inlande auf die Dauer eines Jahres verboten.

### Frau Marianne Hainisch, 96 Jahre alt.

Wien, 24. März. (N. N.) Bundespräsident Miklas hat an die Mutter des Altbundespräsidenten Dr. Michael Hainisch, Frau Marianne Hainisch, aus Anlaß der Feier ihres 97. Geburtstages ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

### Gemahregelte Rechtsanwältin in Wien.

Wien, 25. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist dem Wiener Rechtsanwalt Dr. Jakob Bürger die Ausübung seiner Rechtsanwaltspraxis provisorisch eingestellt worden. Gleichzeitig wird auch die Streichung des Wiener Rechtsanwaltes Dr. Franz Zimmerrmann-Prawdil aus der Liste der Wiener Rechtsanwältin durch ein Erkenntnis des Disziplinar senats mitgeteilt.

### Mängel beim Linzer Bahnhofsbau.

Lin, 24. März. Das „L. B.“ befaßt sich mit dem nach Plänen von Wiener Architekten ins Werk gesetzten Umbau des Linzer Bahnhofes und bemerkt dazu, bei dem Entwurfe sei augenscheinlich mehr die architektonische Schönheit als die Zweckmäßigkeit berücksichtigt worden. Schon der Eingang in die Halle weise auf nicht unerhebliche vertehrs-technische Mängel hin, der Eintritt werde nämlich durch fünf Türen vermittelt, die zu schmal seien. Bedenklich stimme auch, daß nur drei Personentassen vorgesehen seien, die außerdem nur einen einzigen Zugang haben, während ein Abgang fehle. Nicht minder unpraktisch erscheine auch die Anordnung der Gepäckabteilung, die zwar sehr groß, aber unübersichtlich getrennt sei. Der neue Bahnhof bestehe überdies nur in einer Halle, durch die der Strom der Reisenden, der abfahrenden wie der ankommenden, geleitet werden müsse. Dadurch unterscheidet sich der neue Bahnhof sehr zu seinem Nachteil von dem alten. Das Blatt hofft, daß es in den sechs Monaten bis zur Eröffnung möglich sein werde, die Mängel zu beheben.

### Brandlegung.

Grajewörth, 24. März. (N. N.) Gestern nachts wurden in Jettisdorf durch einen Brand das Inwohnerhaus,

der Dachboden des Bohngebäudes und der Stallungen sowie die Scheune eines Landwirtes vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 5000. Das Feuer entstand durch Brandlegung, deren der Sohn des Besitzers nach neunstündigem Verhör überwiesen wurde. Er gestand, den Brand nur aus eigenem Interesse gelegt zu haben, um sich in Zukunft ein besseres Bohnhaus zu sichern. Die Standgerichtsanzeige wurde erstattet.

### „Queen Mary“ bei der Ausfahrt auf Grund geraten.

h. London, 25. März. Die erste Fahrt des Riesenschiffes „Queen Mary“ von den Werftanlagen in Glasgow nach Breend in der Clydemündung verlief äußerst aufregend. Dreimal geriet das große Schiff auf Grund, doch wird in Fachkreisen erklärt, daß das Schiff dadurch keinen Schaden gelitten habe. Acht Schlepper hatten große Mühe, die „Queen Mary“ trotz leichten Windes an ihren Bestimmungsort zu bringen.

### Verhängnisvoller DachEinsturz.

Patna, 24. März. (N. N.) In Nepal sind beim Einsturz eines Daches einer im Bau befindlichen Zuteppinnerei 200 eingeborene Arbeiter ums Leben gekommen, während zahlreiche andere Verletzungen erlitten.

Przemysler Festungsmuseum. In Wien hat sich ein Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe stellt, im Rahmen des Heeresmuseums ein Museum der Festung Przemysl erstellen zu lassen, in dem alle auf die Belagerung der Festung Przemysl im Weltkrieg sich beziehenden Erinnerungen gesammelt werden sollen. Auch ist beabsichtigt, ein Relief der Festung herstellen zu lassen. Den Ehrenschutz des Komitees haben übernommen: Divisionär Generalmajor Wilhelm Gebauer, der Bischof von St. Pölten Remelauer, der Bürgermeister von St. Pölten Dr. Heinrich Raab, der Bürgermeister von Wien Vizkanzler a. D. Richard Schmitz, Bundesminister a. D. Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, Staatssekretär für Landesverteidigung G. d. J. Wilhelm Jehner. Der geschäftsführende Präsident des in Bildung begriffenen Komitees ist Oberst Artur Poessel, sein Stellvertreter Generalmajor Alfred Pulsch.

Der beschlagnahmte Studentenkalendar. Kürzlich erschien in den Blättern eine Mitteilung über die Beschlagnahme von „Frommes Studentenkalendar“ für das Jahr 1935/1936. Auf Antrag des Verlages hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Wien I mit Bescheid vom 14. März d. J. bestätigt, daß diese Beschlagnahme der weiteren Verbreitung solcher Exemplare des genannten Studentenkalendar nicht im Wege steht, in denen die Seite 9 dieses Kalendar durch einen Neudruck ersetzt wird, in dem der beanstandete Satz weggelassen ist.

Schiffe aus rostfreiem Stahl. Aus London wird berichtet: Eine bedeutsame Erfindung, die den Verwendungsbereich von rostfreiem Stahl auf viele neue Gebiete ausdehnt, ist soeben in Sheffield gemacht worden. Ein Metallurge, der gleichzeitig Direktor eines Stahlwerkes ist, hat nach fünfjähriger Forschungsarbeit ein Verfahren entdeckt, durch das rostfreier Stahl mit gewöhnlichem Stahl verbunden werden kann. Durch einen sehr dünnen Ueberzug von rostfreiem Stahl wird die ganze Stahlplatte absolut rostfest. Sheffield erzeugt bereits gewaltige Mengen von rostfreiem Stahl; der neue Prozeß, der die Herstellung bedeutend verbilligt, dürfte zu einer starken Erhöhung der Nachfrage führen. Platten von gewöhnlichem Stahl können mit einer Dicke von rostfreiem Stahl im 1/1000 Zoll Dicke überzogen werden. Dadurch wird es möglich, Schiffe, Brücken, Flugzeuge, Waggons, Federn usw. aus rostfreiem Stahl zu konstruieren. Ferner können Rasierklingen mit rostfreier Oberfläche hergestellt werden; und die Vorzüge dieses Stahls für Wellblechdächer, Röhren und Behälter aller Art sind leicht ersichtlich.

Radio am Everest. Die bevorstehende Everest-Expedition wird zum ersten Male mit Radiogerät ausgerüstet sein, das drahtlose Verbindung zwischen den einzelnen Lagern ermöglicht. Auf einer Wellenlänge von fünf Meter wird mit besonders für diesen Zweck hergestellten Apparaten gesunkt werden. Man hofft, dadurch die zeitraubende Entsendung von Läusern zu ersparen und die ganze Expedition bedeutend leichter dirigieren zu können. Gleichzeitig werden zwei Kurzwellensender und Empfänger mitgenommen, die ständige Verbindung mit der Außenwelt halten sollen.

Augen war Sonne, die ganze Welt war voller Licht und sie freuten sich der paar Stunden, die ihnen geschenkt waren und scherzten miteinander wie zwei übermütige Kinder.

Und dann saßen sie droben, ganz allein in dem weiten Ritteraal des Gasthauses, das neben der Festung hart am Abgrund stand. Von hier aus konnte man durch die breiten, hohen Fenster auf die Stadt niedersehen, deren Häuser und Brücken und Türme wie kleines Spielzeug zwischen den Hügeln gebreitet lagen. Es dämmerte bereits. Die Decke mit den schweren Balken schien niederzuschweben, der ganze Raum rückte zusammen, die Ritterbilder an den Wänden wurden lebendig und die Sage wachte auf und raunte aus den dunklen Ecken von längst vergangenen Tagen.

Die beiden hatten ihre Stühle dicht nebeneinander gerückt und sprachen leise und verhalten, als wollten sie die heimelige Ruhe nicht zerstören. So vieles hatten sie sich zu sagen. Der Junge hatte große Pläne für die Zukunft und er sprach davon, wie er sich hinaufarbeiten und ein ganz freier Mensch werden wolle. Wenn es so weit wäre, dann würde er kommen und seine Prinzessin holen. Und das Mädchen nickte dazu und lächelte ihn so lieb und göttig an und dann sprach es von dem Weg, den es sich zurechtgelegt hatte. Sie wollten beide sehr tüchtige Menschen werden und hatten sich sehr lieb. Aber das schmerzliche Ahnen, daß das Leben vielleicht ihre Wege auseinanderzwingen würde und das Wissen, daß sie morgen schon wieder fern voneinander waren, machte, daß sie oft unvermittelt ihr Gespräch abbrachen und still vor sich hinsahen.

Durch die Dämmerung leuchtete der weiße Grafsauschnitt des Kellers, der dort hinten an eine Anricht gelehnt stand. Manchmal verschwand er lautlos durch die Tür in den Nebenraum, sei es, daß er dort zu tun hatte oder daß er sich hier überflüssig vorkam. Dann strich der Bursche seinem Mädchel ganz leise übers Haar und flüsternte ihren Namen —, darin lag all das Schöne und Liebe, das zu sagen er sich schämte. Mit einemmal aber waren sie wieder wie zwei mutwillige Teufel und das Mädchen fuhr ihm durch den heißen Schopf, daß er ganz zerzaust aus sah.

Nach einiger Zeit kamen drei Burschen die Stiege herunter, die von dem hochliegenden Eingang zu einer Plattform führte, worauf ein Klavier stand. Dort machten sie Licht und fingen vierhändig zu klimpern an, während der Dritte sich einen Stuhl hinrückte und aufmerksam zuhörte. Es war kein vollendetes Spiel und oftmals brachen sie ab und wiederholten eine Stelle, die nicht recht gelingen wollte. Aber es lag doch ein eigener Reiz in diesem fleißigen und selbsttrittigen Musizieren und manchmal, wenn es gut ging, und eine Reihe von Tönen voll und klar aufleuchtete, webte der Geist des Meisters, der dieses Werk geschaffen, bezwingend durch den Raum.

In der Stadt drunten flammten Lichter auf und schimmerten weich und verschwommen durch den Nebel. Da sagte das Mädchen, daß es nun heimgehen müsse. Der Vater hatte ihr ohnehin verboten, in ein Lokal zu gehen. Aber vielleicht sind gerade diese heimlichen Stunden deshalb so schön und kostbar, weil man sie stehen muß und weil man weiß, daß so bald wieder alles vorbei sein wird.

Als sie hinaustraten, schlug ihnen die herbstliche Kühle entgegen und sie hüllten sich fester in ihre Mäntel. Er legte den Arm um sie und so schritten sie den Weg zur Stadt hinunter. Dieses Dahinschreiten hatte etwas Zeitloses und es war ihnen, als mühten sie immer so nebeneinander gehn. Sie dachten nicht mehr daran, daß die Zeit vorwärts schritt und daß diese Stunden bald wieder verklungen sein würden. Jetzt waren sie glücklich, waren voller Zuversicht und wußten, daß sie sich wieder sehen würden. Im Sommer, wenn auf den Bergwiesen die Kräuter ihren herben Duft ausströmten und hinter den schroffen Felswänden die Wolken weiß und knollig in den Himmel stiegen. Und sie sahen schon den blauen Himmel, der sie auf ihren Wanderungen begleiten würde und sahen die Sterne, wie sie funkeln würden, wenn sie abends vor einer Hütte saßen.

Das machte sie froh und starr und der Weg vor ihnen war kein gewöhnlicher Weg mehr. Es war das Leben selbst, in das sie gläubig und zielgewiß hineinschritten.

Wir lernen die Menschen nicht kennen, wenn wir zu und kommen; wir müssen zu ihnen gehen, um zu erfahren, wie es mit ihnen steht.

Goethe.

### Wiedersehen.

Von Franz Jenwein.

Als sie sich kennenlernten, war über den Wiesen noch der Duft von frischem Heu gelegen. Nun war es Herbst geworden und über dem Land hing die Nebel. Aber es war nicht der dicke Nebel, der alles verschluckt und die Welt so tot und traurig macht. Es war mehr ein feiner Dunstschleier, der nur allmählich mit der Weite dichter wurde und durch den die Landschaft ein seltsam stilles und verträumtes Gesicht bekam. Nur die fernen Berge waren mit schweren Wolken verhängt. Ein leichter Regen war niedergegesselt. Es war kühl geworden und der Weg und das Blattwerk des Buchenwaldes schimmerte matt von der Feuchtigkeit. Die beiden schritten langsam den Weg dahin, der in weiten Bögen durch den Wald auf die Festung führte. Der Hauptweg lag auf der andern Seite des Berges. Hier war kein Mensch zu sehen. Die beiden hielten sich an den Händen, blieben manchmal stehen und sahen sich lang in die Augen. Aber dann, als schämte sich der Bursche seines Gefühlsüberschwanges, machte er einen dummen Scherz und zog das Mädchel an den braunen Zöpfen. Und das Mädchen tat, als sei es ihm fürchtbar böse und wollte ihn dafür züchtigen. Er ließ ihr davon und ließ sich von ihr jagen, bis er sich plötzlich breit hinsetzte, daß sie ihm gradeswegs in die Arme lief. Dann war sie ihm auf einmal gar nimmer böse und ließ sich von ihm küssen.

Sie waren beide noch sehr jung und sehr glücklich. Als damals ihr Urlaub zu Ende gegangen war und sie wieder heimfahren mußte, hatte er gesagt, er würde sie bald besuchen. Und nun war er gekommen. Was tat es, daß das Wetter trüb war und schon braune Blätter auf dem Boden klebten. In ihren



Die Goldgruben der Römer in „Britannia“. Die Goldgruben, die vor achtzehn Jahrhunderten von den Gouverneuren der römischen Kolonie Britannia betrieben wurden, sollen jetzt in vollem Umfange wieder erschlossen werden. Sie liegen im Gebirge von Wales, und mächtige Mengen Gold sind dort zu allen Zeiten gewonnen worden. Die Besitzer der alten römischen Goldgrube in Pumpsaint in West-Wales haben soeben angekündigt, daß die Minen instand gesetzt und mit moderner Maschinerie für die Produktion größerer Mengen ausgerüstet werden sollen. Die Gesellschaft teilt mit, daß noch im Laufe dieses Jahres regelmäßig Goldbarren an die Bank von England geliefert werden sollen.

### Theater+Musik+Kunst

#### Stadtheater Innsbruck.

Mittwoch, 8 Uhr: Die erfolgreichste Schauspielneuheit der Spielzeit „Menschen in Weiß“. Neue Bilder aus dem Betrieb einer großen amerikanischen Asemit von Sidney Kingsley. Spielleitung Paul Dätel. Schauspielpreise von 60 g bis 4 S.

Donnerstag, 8 Uhr: Die große Neuzugabe „Der gültige Antonius“ in drei Akten (21 Bilder) von M. Fenel und Georg Balda. Musik von Jara Beres. Spielleitung Leo Bananus. Musikalische Leitung Musikdirektor Max Köhler. In den Hauptpartien die neu verpflichteten Operettentänzer Elisabeth Egry und Karl Hofer. Operettenpreise von 80 g bis 5 S. Stammjünggruppe B.

Freitag, 8 Uhr: „Arach in Hinterhaus“, Volksstück in drei Akten von Maximilian Bödcher. Spielleitung Raimund Janitschek. Schauspielpreise von 60 g bis 4 S. Stammjünggruppe C.

Samstag, 3 Uhr nachmittags: Ein neues Kindermärchen: „Schneeweißchen und Rosenrot“ in drei Bildern von Robert Bürkner. Spielleitung Othmar Jabro. Preise von 40 g bis 2 S.

Samstag, 8 Uhr: „Der gültige Antonius“. Operettenpreise von 80 g bis 5 S.

Morgen, Donnerstag, um 18.10 Uhr, spricht Dramaturg Franz Jusane im Radio Innsbruck über die weitere Spielplanbildung der neuen Leitung des Stadtheaters.

#### Musikverein Innsbruck.

Morgen, Donnerstag, 6 bis halb 8 Uhr abends, erste Orchesterprobe für das große Chorkonzert (Mozart, Beethoven, Kaminski). Ort: Probeaal.

### Der spanische Geigerkönig Manén spielt!

Freitag, den 27. März (zu Volkspreisen), im Großen Stadtsaal.

Mit neun Jahren unternahm Manén seine erste Konzertreise nach Südamerika, seither hat er in mehr als 3000 Konzerten die ganze Welt begeistert. Die neuesten Kritiken von seiner jetzigen Europareise sind ebenso überschmeichlich wie vor 30 Jahren. In Innsbruck spielt er als besondere Seltenheit das von ihm bearbeitete, unvollendete Violinkonzert E-dur von Beethoven, dann das Klavierkonzert 3. Konzert von Saint-Saens (zum 100. Geburtstag), ein Rondo für Soloviolone von Bach und eine Reihe glanzvoller Virtuosenstücke von Vaganini, Sarasate, Hubay und Wieniawski. Bei der starken Nachfrage empfiehlt es sich, möglichst bald die Karten im Vorverkauf bei Johann Groß, Maria-Theresien-Straße 37, zu lösen.

Breitebühne. Mittwoch, abends halb 9 Uhr, zum ersten Male „Die drei Esbären“, eine Bauernposse in drei Akten von Witus. — Donnerstag, abends halb 9 Uhr, „Das Bescherdenbuch“, eine Dorfkomödie in drei Akten von Karl Ettlinger.

Volksliederfesten. Eine Gegenüberstellung von alten und neuen Volksliedern soll bei der heutigen offenen Singstunde im Musikvereinsgebäude einen Einblick in die verschiedenen Liedtypen vorbereiten. Heitere Spielmusik und Chorgesänge werden die Singpausen ausfüllen. Die offenen Singstunden sind für jedermann da. Sie sollen nicht nur eine unterhaltliche Stunde, sondern auch Werte verschiedener Art vermitteln. Es werden mit unerschöpflicher Strenge Worte und Weisen gesungen, die den Namen „Volkslied“ ehrenhaft tragen können. Mit dieser Einstellung soll in Innsbruck ein Bollwerk gegen eine allzu feuchte Volksliederbewegung bestehen, die sich überall zu regen beginnt und selbst durch den Äther verbreitet wird. — Beginn der Singstunde Schlag 8.10 Uhr.

Uraufführung einer Tiroler Operette. In Fürtz bei Nürnberg wurde die dreiflächtige Operette „Fürst ohne Land“ aufgeführt. Inhalt des Werkes ist die Liebe des Tiroler Volkes zu seinem vertriebenen Herzog Friedrich. Der Herzog zieht als fahrender Sänger durch das Land, eine Tiroler Oberförsterschwester ist ihm in Liebe zugetan. Die Musik zu der Operette stammt von J. Buresch und M. Kammerländer. Textdichter sind M. Pflugmaier und J. Buresch.

### Film.

- Triumph-Lon-Kino. „Das Brandmal des Geistes.“
- Kammerlichtspiele. „Greta Garbo in „Anna Karenina“.“
- Zentral-Lon-Kino. „Gangster.“ Zwei Stunden Hochspannung.
- Löwen-Lon-Kino Hötting. „Flucht ins Abenteuer.“ Kleine Preise. + 1137
- Lon-Kino hall. „Grüß mir die Lore“ mit Maria Beling. Ermäßigte Preise. + 112

#### „Das Brandmal des Geistes“ (Les Misérables).

Viktor Hugos sozialpolitische Probleme haben einmal viel Staub aufgewirbelt. Sicher mag vieles aus der Ideenwelt des großen Franzosen wieder zeitgemäß geworden sein, vieles aber, das damals dem aufstrebenden Zeitalter der Freiheit Anlaß zu Jubel und Revolution gewesen ist, dünkt uns heute wohl allzu übertrieben — Vertiefungen waren es ja, abgesehen vom guten Kern, auch damals —, um mit wirklichem Interesse folgen zu können und gefesselt zu werden. Mäglichsternweise ist es gerade in diesem Fall der Film, der sich gegen so übersteigerte Gedankengänge stemmt; jederfallig hätte ein erfahrener und feinsinniger Regisseur durch Vermeidung der argsten Unwahrscheinlichkeiten und allzu dick aufgetragener Krähheit des Drehbuches und durch herzhaftige Kürzungen den Film — ohne die Frage aufzuwerfen, ob auch Viktor Hugo unbedingt verfilmt sein muß — gewinnen lassen können.

Es gibt eine Reihe von Szenen und Auffassungen in diesem Film, mit denen man nicht recht einverstanden sein kann. Daß aber der Fanatiker des Geistes, Javert, auf der Jagd nach seinem Opfer, einem entlassenen Galeerensträfling, der es später zu Ehren und Achtung gebracht hat, ausgerechnet hinter jeder Mauernische und hinter jedem Pfeiler austauscht, daß diese Jagd schließlich in die Kanäle von Paris führt, hinterläßt einen zwar ungewollten, dafür umso peinlicher empfundenen grotesken Beigeschmack. Es bliebe auch dahingestellt, ob ein so geschäftiger und brutaler Beamter zwanzig Jahre zu der Erkenntnis braucht, daß es außer dem Buchstaben des Gesetzes noch eine höhere Gerechtigkeit gibt, und wegen dieser Erkenntnis den Freitod sucht. Genugtuung empfindet man nur, daß das „Brandmal des Geistes“ dem ehemaligen Sträfling, jetzt aber so sympathischen Menschen, endlich geschwunden ist.

Begreiflicherweise haben die Darsteller in diesem Film sehr schwierige Aufgaben übernommen. Am besten findet sich noch

Fredric March mit seinem Jean Balsean ab, den er in allen Lebenslagen wirklich interessant gestaltet. Charles Laughton hingegen gelingt es nicht, den Phrasen des Gesetzes überzeugend zu verkörpern; er ersetzt diesen Mangel allerdings durch stellenweise allzu stark aufgetragene Dämonie. Die Schar der übrigen Mitwirkenden des in englischer Sprache laufenden Filmes bemühen sich mit viel Eifer um ihre nicht leicht zu bewältigenden Aufgaben.

### Turnen+Sport+Spiel

#### Torlauf um den „Tiroler Nar“ auf der Seeegrube.

Der Skiklub Tirol veranstaltet am kommenden Sonntag auf der Seeegrube zum dritten Male einen Torlauf um den „Tiroler Nar“, zu dem die Rennung erstklassiger Kräfte erwartet wird. Bisherige Gewinner dieses Wettbewerbes waren Helmuth Lantschner im Jahre 1932 und Siegfried Engel, Nibbühl, im Jahre 1935; 1933 und 1934 wurde der Lauf nicht ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Damen-, Herren-, Alters- und Jungmannschaften des O. S. B. und die Käufer eingeladener FIS-Verbände. Rennungen sind bis 28. März, 18 Uhr, an die Geschäftsstelle des durchführenden Klubs im Städtischen Verkehrsamt, Maria-Theresien-Straße, zu richten, Fernruf 2425. Das Renngeld beträgt 50 g. Die Auslosung findet am Samstag, den 28. d. M., um 18 Uhr, in der Geschäftsstelle des Skiklubs Tirol statt.

Die Aufsicht der Teilnehmer zur Seeegrube erfolgt gemeinsam am Sonntag um 7 Uhr früh ab Kettenbrücke. Beginn des Laufes 11 Uhr. Um 16.30 Uhr findet im Hotel „Seeegrube“ die Siegereverklündung und Preisverteilung statt. Die Teilnehmer, die rechtzeitig genannt haben, erhalten gegen Vorweis ihrer Verbandslegitimationen Fahrkarten zum ermäßigten Preise von S. 2.50 für Hin- und Rückfahrt Innsbruck—Seeegrube und genießen verbilligte Unterkunft und Verpflegung im Hotel „Seeegrube“ zum Preise von 7 S. Bestellungen sind gleichzeitig mit der Rennung abzugeben.

Für die beste Tagesleistung gelangt der „Tiroler Nar“ als Wanderpreis mit einem Erinnerungszeichen zur Vergebung. Endgültiger Gewinner des Wanderpreises ist derjenige Käufer, der in zwei aufeinanderfolgenden Jahren oder dreimal überhaupt die Bestzeit erreicht.

#### Novosjanstj Zweiter beim Frühlingrennen in Arosa.

Bei äußerst harter Befetzung konnte im Frühlingrennen in Arosa der Innsbrucker Karl Novosjanstj den zweiten Platz belegen und bekannte Schweizer Läufer, wie David Joag, Bertsch, Fopp u. a., hinter sich lassen. Die Reihung ist folgende: 1. Prager Walter, Arosa; 2. Novosjanstj Karl, Innsbruck; 3. Schlumpf Karl, Untermasser; 4. Reichenmoser Anton, Arosa; 5. Joag David, Arosa; 6. Bertsch Max, Davos; 7. Fopp Martin, Klosters; 8. Aloß Heinz, Arosa; 9. Lins Rudi, Tis; 10. Dr. Robert Vetter, Alpina, St. Moritz.

Durch Strafpunkte im Torlauf konnte Novosjanstj in der Kombination nur den 7. Platz belegen.

Preisverteilung des Skiklubs Tirol. Mittwoch 8 Uhr abends Preisverteilung für das diesjährige Klubrennen im Hotel „Maria Theresia“ (Kawenolenzimmer). Die Preisverteilung findet gleichzeitig für die Mitglieder und die Jugendabteilungen statt.

Stiftungsbergfahrten des Zweiges Innsbruck des D. u. O. Alpenvereins. Der Zweig Innsbruck des D. u. O. Alpenvereins veranstaltet Sonntag, den 29. d. M., zwei Stiftungsbergfahrten, und zwar: Gleitschiff Fernerlodge, Führer Herr Viktor Kubisch, Heiliggeiststraße 8, drei Teilnehmer, Felle miteinnehmen, Zusammenkunft nach Lebererinkenommen. Wildes Hinterberg, Führer Matthias Philippitsch, Müllerstraße 29, bei Kirchledner, drei Teilnehmer, Zusammenkunft nach Lebererinkenommen. Anmeldungen für diese Führungsbergfahrten bis längstens Freitag, den 27. d. M., in der Geschäftsstelle des Zweiges Innsbruck des D. u. O. Alpenvereins in Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45 (Taxisthof), ebenerdig, letzte Tür rechts, oder beim Führer direkt.

Der Internationale Skiverband speert die Planica-Schanze. In einer offiziellen Mitteilung an die angeschlossenen Landesverbände bringt die Leitung der FIS zur Kenntnis, daß die Planica-Schanze in Jugoslawien, auf der der Oesterreicher Josef Bradl bekanntlich vor kurzem den Weltrekordsprung von 101 Meter, erzielte, für sämtliche Sprungwettbewerbe mit internationaler Beteiligung gesperrt ist.

Beispiels des Sportklubs Witten. Der Sportklub Witten spielte am vergangenen Sonntag mit zwei Mannschaften im Oberinntal; die erste erreichte in 3 Sams gegen den dortigen Fußballklub mit 4:4 ein ehrenvolles Unentschieden, wobei die Innsbrucker drei Elfmeter in Kauf nehmen mußten. Die zweite Mannschaft des S. C. Witten verlor in 3 Mt nach schönem Spielverlauf 3:5.

Renntalender 1936 des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg. Der Sportausschuß des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg gibt in seinem allerdings noch nicht endgültig abgeschlossenen Renntalender nachstehende Veranstaltungstage bekannt: 19. April: Reulingen (Germania); 10. Mai: Straßenmeisterschaft von Tirol über 100 Kilometer (Innsbruck—Trankhütte—Innsbruck); 10. Mai: Straßenmeisterschaft von Vorarlberg; 17. Mai: Olympia-Auswahlen über 120 Kilometer, Strecke Bregenz—Bregenz; 17., 21. und 24. Mai: Bergwandelstufen (Weldiden); 24. Mai: Olympia-Auswahlen über 120 Kilometer, Innsbruck—Börgl—Innsbruck; 29. Juni: Straßenmeisterschaft von Tirol und Vorarlberg über 100 Kilometer, Innsbruck—Jill—Ruffein; 5. Juli: Paarfahren über 25 Kilometer, Innsbruck—Jill—Böls (Germania); 12. Juli: Bergmeisterschaft von Tirol; 12. Juli: Bergmeisterschaft von Vorarlberg; 9. August: Bergmeisterschaft von Tirol und Vorarlberg; 15. und 16. August: Radfernfahrt Innsbruck—Reutte—Innsbruck (Weldiden).

Klubmeisterschaft des A. C. Volkraft. Die Klubmeisterschaft im Ringen des Athletikklub Volkraft, die am Sonntag, den 22. d. M., im Gasthof „Reupradl“ zur Austragung gelangte, zeigte folgende Ergebnisse: Klubmeister 1936 Engel Baldessarini, 2. Großfurtner, 3. Barater. Im Stemenen siegte der 18jährige Alfons Pflaier mit einer Gesamtleistung von 282.5 Kilogramm vor Hans Berchold mit 265 Kilogramm. Ein Ehrenpreisträger sah Alois Baldessarini vor Roman Thalner und Hermann Mattner siegreich.

Hans Mair und Albert Oblinger, die beiden bekannten Tiroler Radrennfahrer, die im Vorjahre ins Berufsager übergetreten sind, haben die bisher gute Witterung zu großen Trainingsfahrten bestens ausgenutzt. Die zwei jungen Tiroler Berufsfahrer werden Ende dieser Woche nach Paris fahren, um sich dort an den letzten Vorbereitungen für die bevorstehenden schweren französischen Straßenrennen zu beteiligen. Albert Oblinger ist bereits von der Schweizer Fahrabteilung Aldo für die kommende Saison verpflichtet worden und wird daher an allen Rennen des kommenden Sommers im Auftrage dieser Firma teilnehmen. Als erstes Rennen, an dem die Tiroler voraussichtlich teilnehmen werden, kommt die große französische Fernfahrt Paris—Roubaix in Betracht. Sollten die Tiroler in den Rennen auf französischem Boden einigermaßen Erfolg haben, so dürfte wohl auch ihr höchster Wunschtraum, an der diesjährigen „Tour de France“ teilzunehmen, in Erfüllung gehen.

Das Radrennen Mailand—San Remo (281 Kilometer) wurde vom Nachwuchsfahrer Varese in der Rekordzeit von 7:43 Stunden mit Spurtsieg vor Romanotti gewonnen. Guerra, Bartali und Binda gaben auf; letzterer erlitt einen Beinbruch.

Internationale Kraftfahrertour zu den Böhmerseeposten 1936. Anlaßlich der feierlichen Eröffnung der Böhmerseeposten 1936 und der Väter Höhenstraße durch den Herrn Bundespräsidenten von Oesterreich veranstaltet der Böhmerseepostenverband Klagenfurt mit dem O. A. C. und O. T. C. eine Internationale Kraftfahrertour für Automobile und Motorräder nach der Landeshauptstadt Klagenfurt, wozu alle in- und ausländischen Kraftfahrer, ohne Rücksicht auf eine Klubzugehörigkeit, herzlich eingeladen sind. Die Zielkontrolle vor dem Rathaus ist offen am 30. Mai 1936 von 9 bis 18 Uhr und am 31. Mai 1936 von 6 bis 18 Uhr. Die Teilnehmer werden durch den Herrn Landeshauptmann von Kärnten im historischen Wappensaal des Kärntner Landhauses feierlich begrüßt. Als Festaufführung ist der „Kärntner Bilderbogen“ im Klagenfurter Stadttheater vorgegeben. Nennungen sind zu richten an den Böhmerseepostenverband, Klagenfurt, Rathaus. Vorgegeben sind dreißig Ehrenpreise, darunter solche vom Bundesministerium für Handel und Verkehr, der Kärntner Landeshauptmannschaft und der Landeshauptstadt Klagenfurt.

Fußball-Länderspiel Ungarn gegen Italien. Das Länderspiel zwischen Ungarn und Italien, dessen Termin noch strittig war, ist nunmehr fix abgeschlossen. Der Kampf wird am 10. Mai in Budapest stattfinden. Die Vereinbarung kam in Wien am Sonntag zwischen dem beim Länderspiel Oesterreich gegen Tschchoslowakei anwesenden ungarischen und italienischen Funktionären zustande.

Neue Schweizer Schwimmerkonde. In einem Olympia-Vorbereitungswettbewerb des Schweizerischen Schwimmerverbandes bot der Nachwuchsschwimmer Brenner (Old Boys) eine überraschende Leistung, indem er den bekannten Schweizer Meisterchwimmer Jirilli über 400-Meter-Freistil nicht nur überzeugend schlug, sondern mit 5:22.4 auch eine neue Schweizerische Bestleistung aufstellte. Die Meisterchwimmerin Anni Billiger verbesserte im Alleingang ebenfalls ihre eigene Bestleistung über 400-Meter-Kraul von 6:33.4 auf 6:04.6. Im Damenschwimmen über die 4x100-Meter-Bruststrecke gelang den Old-Boys-Schwimmerinnen gleichfalls eine Zeitverbesserung von 4:47.8 auf 4:42.4.

#### Von der Staatsmeisterschaft für Amateurboger.

h. Wien, 25. März. Die zweite Runde der österreichischen Staatsmeisterschaft für Amateurboger, die gestern im „Banrichen Hof“ durchgeführt wurde, brachte die Ergebnisse: Fliegenaewicht: Schlänger, Graz, schlägt Lech, Graz; Bestergewicht: Grösch, B. B. U., schlägt Zwine, B. B.; Mittelgewicht: Horak, Wieden, schlägt Rudolf, Polzei; Kerber, Heer, schlägt Bettinger, Strahenbahn; Cornuß, Rakabi, schlägt Stransta, Polzei; Zehetmeier, Polzei, schlägt Herzl, Polzei.

### Gerichtszeitung

#### Die Verwendungsmöglichkeiten der Zusatzapparate für den Rundfunk.

Das Bundesministerium für Finanzen hatte ausgesprochen, daß beim Zollamt in Kuffstein zu verzellende Nebenschlußgeräte, die nach Konstruktion und Verwendung vorwiegend als Zusatzapparate für den Rundfunk in Betracht kommen, als Apparate für die drahtlose Fernvermittlung zu verzelln seien. Dagegen brachten die Philips-Radio-Röhrenwerke Ges. m. b. H. in Wien und die „Metallrohr-Lampenfabrik“ in Ulberg, Holland, die Beschränkung an den Bundesgerichtshof ein, in der geltend gemacht wird, die Nebenschlußgeräte seien keineswegs dazu bestimmt, als Stromquelle für Rundfunkapparate zu dienen, sie würden vielmehr verwendet in allen Anlagen für Lautverstärkung, beim Betriebe von Photozellen, für die Erzeugung langamer Schwingungen für ausliegende Signale usw., als Stromquelle für Laboratoriumszwecke und Demonstrationzwecke, bei dem keine größere Leistung beansprucht werde, und fänden reiche Verwendung in der Galvanoskopie (Therapie mit Schwach-(Gleich-)Strömen). Die Verwendung der Nebenschlußgeräte in der Radioindustrie könne für die Verzellung dieser Geräte als Apparate für die drahtlose Fernvermittlung nicht ausschlaggebend sein. Diese Apparate seien sicherlich auch für andere Zwecke als für den Radioempfang geeignet, auf die vorwiegende Verwendung der Nebenschlußgeräte für den Radioempfang komme es nicht an.

Der Bundesgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. In der Begründung wird gesagt: Die Apparate sind ununterschiedlich für die Firma Philips-Radio-Röhrenwerke Ges. m. b. H. in Wien, ein Unternehmen der Radiobranche, bezogen und für Radiozwecke verwendet worden. Auch aus der auf dem Apporare angebrachten Gebrauchsanweisung geht hervor, daß das Nebenschlußgerät für Radioempfangsapparate bestimmt ist. Demgegenüber kommt es nicht entscheidend in Betracht, daß solche Apparate auch für andere Zwecke verwendbar sein mögen. Die Nebenschlußgeräte seien daher als Apparate für die drahtlose Fernvermittlung anzusehen und der Bundesgerichtshof konnte aus diesem Grunde die Nachforderung des Zolles nicht als rechtswidrig erkennen.

Schädigung der Käufer durch Vortäuschung eines Uebergewichtes. Beim Landesgericht Graz war der Müllergehilfe Karl Fuchs wegen Verbrechen des Betruges angeklagt, weil er beim Detailverkauf von Mehl auf das Verlangen der Kunden auf Gewährung eines Uebergewichtes scheinbar eingegangen war, durch verstelltes Auflegen eines Eisengewichtes auf die Waage jedoch das Uebergewicht nur vortäuschte und den Käufern nur das nominelle Gewicht verabreicht hatte. Der Angeklagte bestritt jede Schädigungsabsicht. Um seine Kunden nicht zu verlieren, habe er auf das Verlangen auf Uebergewicht eingehen müssen, sei aber gleichzeitig gezwungen gewesen, um nicht selbst geschädigt zu sein, durch Auflegen eines Eisengewichtes dieses Uebergewicht nur vortäuschend. Die Kunden hätten immer das Gewicht erhalten, für das sie bezahlt hätten. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Anklage frei und hob in der Begründung hervor, den Kunden stehe kein Recht auf ein Uebergewicht zu; natürlich müssen die Käufer vor Benachteiligung geschützt werden, in der Vortäuschung eines Uebergewichtes könne aber keine Benachteiligung erblickt werden. Wegen dieses Urteils brachte die Staatsanwaltschaft die Richtigerheitsbeschwerde ein, über die vor dem Obersten Gerichtshof die Verhandlung stattfand. Die staatsanwaltschaftliche Richtigerheitsbeschwerde bezeichnet die Ansicht des Erstgerichtes, daß die Käufer durch Vortäuschung eines Uebergewichtes nicht geschädigt wurden, als rechtswidrig. Wird dem Kunden vom Verkäufer ein Uebergewicht zugestanden und zeit die Waage ein Uebergewicht, dann hat er Grund anzunehmen, mehr als das nominelle Gewicht erhalten zu haben und ist, wenn er doch nur das nominelle Gewicht erhalten hat, getäuscht und geschädigt. Da im vorliegenden Falle der Angeklagte also sowohl in Täuschungs- als in Schädigungsabsicht gehandelt habe, sei das Verbrechen des Betruges gegeben. In den Gegenansführungen der Verteidigung wird betont, Zweck der Strafbestimmungen des Betrugsparagrafen sei es, die Kunden vor Benachteiligung durch falsches Maß und Gewicht zu schützen; es könne nicht der Zweck dieser Strafbestimmungen sein, den Kunden zu ermöglichen, mehr an Gewicht zu bekommen, als sie verlangt und bezahlt haben. Der Oberste Gerichtshof gab der Richtigerheitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft Folge, hob den Freispruch auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz. Sobald der Verkäufer den Wunsch des Kunden auf Uebergewicht akzeptiert hat, hat der Kunde einen Anspruch auf Uebergewicht gewonnen und ist, wenn ihm das Uebergewicht nur vortäuscht wird, geschädigt. Der Tatbestand des Betruges auf Seite des Verkäufers sei daher gegeben.



### Die Sorgen los — durchs große Los

Ein Schilling gewagt, kann Sie von den Sorgen des Tages befreien. 8 10.000.— beträgt der Haupttreffer der Tierisch-Jubiläumslotterie. Treffer im Gesamtwert von 8 37.500.— sind zu gewinnen. Lose zu 8 1.— in allen Trafiken. Ziehung: 28. März.

Wie wollen Sie Tirols Vorzüge als Reiseland —

Wie Ihr Hotel den fremden Besucher empfehlen

### Ein moderner Hotelprospekt

ist das geeignetste und zugleich das zugkräftigste Werbemittel!

### W. U. B.

Die Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei, Innsbruck · Erlersstraße Nr. 5-7 bürgt für Spitzenleistung auf diesem Gebiete!

Verlangen Sie unverbindlich Offerte, Muster oder Vertreterbesuch!

### Traurig und elend all meiner Beschwerden zufolge

Keinerlei Erleichterung, bis ich es endlich mit Kruschen versuchte

Können ständige körperliche Beschwerden einem zum wahrsten Elend werden? Haben Sie es vielleicht durchgemacht, das Gefühl zu haben, daß alle Muskeln wie mit Blei gefüllt sind? Und alle Bewegungen mit Schmerzen verbunden sind? Sie mögen viele Mittel versucht haben, die richtige Abhilfe werden Sie kaum gefunden haben. Hören Sie von einem, der all dies durchgemacht hat und der Ihnen genau über seine Erfahrungen berichtet.

„Ich nehme Kruschen 20 Jahre hindurch und werde es nie mehr aufgeben. Vorher hatte ich Schmerzen im Rücken. Man rief mir alle möglichen Dinge an, war mit gemeinsamen Ratschlägen nicht sparsam, doch blieb alles ohne Erfolg. Endlich kam der Tag, an dem ich mit Kruschen begann, heute bin ich 62 Jahre, kann über keinerlei Beschwerden klagen und sage mir: Kruschen ist wunderbar.“ J. S. V. London.



Alle Beschwerden, die auf den verschiedensten Stellen auftreten, lassen sich auf schlechte Verdauung zurückführen. Alle Ablagerungen, die einer inneren Vergiftung gleichkommen, verursachen die verschiedensten Beschwerden. Der einzig gute Rat, den man jedem geben kann, ist der, sorgen Sie rechtzeitig für prompte Verdauung.

Der Blutstrom tritt gereinigt seinen Weg an, keinerlei Ablagerungen verstopfen und verkröpfen den Körper. Versuchen auch Sie es mit Kruschen, Sie werden ebenso wie viele Millionen Menschen in den verschiedensten Teilen der Welt ein begeisterter Anhänger der täglichen kleinen Dosis Kruschen sein.

All diese Freuden erlangen Sie durch eine kleine tägliche Dosis in einem Glas heißen Wassers vor dem Frühstück.

### Freude und Gesundheit — durch Kruschen.

Kruschen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

### Fuß-Beschwerden in kurzer Zeit gebessert



Ein schnell wirkendes Linderungsmitel für Fußbeschwerden, namens Saltrat Rodell. Wischen Sie dieses in heißes Wasser, bis es milchig aussieht, stechen Sie die brennenden, schmerzenden Füße in dieses in hohem Grade kräftigende Sauerstoffbad. Schmerz, Brennen, Anschwellung und Rötung verschwinden. Das Stechen und Wischen gereizter Hühneraugen löst auf. Diese kräftigeren Salze lindern schnell Hühneraugen und harte Haut, so daß Sie sie herausnehmen können. Am nächsten Tage können Sie ohne Beschwerde gehen und tanzen. Saltrat Rodell wärmt kalte Füße, kräftigt schwache Fußgelenke, macht die empfindlichsten Füße gesund. Verlangen Sie heute bei Ihrem Apotheker, in der Parfümerie oder Drogerie Saltrat Rodell für den Erfolg wird garantiert, sonst wird das Geld zurückerstattet. Saltrat Rodell ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. Vorzicht beim Einhaufen! Verlangen Sie nur das echte Saltrat Rodell Sauerstoff-Fußbade-Salz in roter Packung. Österreichisches Erzeugnis. Generalvertrieb: Apotheke „Zum Römischen Kaiser“, Bier, I., Wollzeile 13.

### Volkswirtschaft

#### Zahlungseinstellungen in Tirol.

##### Ausgleiche.

Ueber das Vermögen der registrierten Firma Erste Tiroler Majolika, Steingut- und Tonwarenfabrik Josef Anton Hohl, Nachfolger J. Anapp und Co., Schwarz, Tirol, wurde das Ausgleichsverfahren eröffnet. Ausgleichsverwalter Doktor August Frank, Rechtsanwalt in Innsbruck, Tagelohnung zum Abschluß eines Ausgleiches des Schuldners mit seinen Gläubigern am 5. Mai, vormittags 9 Uhr, beim Landesgericht Innsbruck, Zimmer 41, Anmeldung der Forderungen der Gläubiger bis 23. April.

Ueber das Vermögen des Anton Rabitsch, Kaufmann in Innsbruck, Defreggerstraße 3, wurde das Ausgleichsverfahren eröffnet. Ausgleichsverwalter Josef Lammer, Buchführer in Innsbruck, Goethestraße 3, Tagelohnung zum Abschluß eines Ausgleiches des Schuldners mit seinen Gläubigern am 2. Mai, vormittags 9 Uhr, beim Landesgericht Innsbruck, Zimmer 41, Anmeldung der Forderungen der Gläubiger bis 20. April.

Der Beschluß, womit der Ausgleich des Schuldners Heinrich Rallo, Uhrmacher in Wien, gerichtlich bestätigt wurde, ist rechtskräftig. Das Ausgleichsverfahren wird gemäß § 55, Absatz 1, der Ausgleichsordnung aufgehoben.

##### Konturufe.

Die im Konkurs des Theaterdirektors Paul Kolkowich bei der Gläubigerversammlung vorgenommene Wahl der Herren Dr. Otto Winter, Sekretär der Arbeiterkammer, Karl Uthoff, Theatersekretär, und Emil Markgraber, Schauspieler, zu Mitgliedern und des Herrn Alois Wihani, Beamter der Arbeiterkammer, als Ersatzmann des Gläubigerausschusses wird vom Konkursgericht bestätigt.

Die im Konkurs der Gemeinschuldnerin Rosa Zimmermann, gewesene Gasthofpächterin in Rastereith, bei der Gläubigerversammlung vorgenommene Wahl der Herren Rudolf Schach, Brauereidirektor in Tarrenz, Alois Weihenbach, Buchführer in Innsbruck, und der Firma Anton Mayr, Weinhandlung in Innsbruck, zu Mitgliedern sowie des Herrn Ludwig Amrein, Gemeindefekretär in Rastereith, und der Firma Rudwiger und Kainer, Weinhandlung in Innsbruck, als Ersatzmänner des Gläubigerausschusses wird vom Konkursgericht bestätigt.

Der über das Vermögen des Anton Haller eröffnete Konkurs wird nach Verteilung der Vermögensmasse gemäß § 139 Konkursordnung aufgehoben.

Das Oberlandesgericht als Rekursgericht hat in der Konkursache des Adolf Hohenegg, Gasthofbesitzer in Erwald, den zwischen dem Gemeinschuldner und seinen Gläubigern am 21. Dezember 1935 abgeschlossenen Zwangsausgleich bestätigt.

Der im Konkurs des Gemeinschuldners Karl Schwegel, Kaufmann in Innsbruck, zwischen dem Gemeinschuldner und den Gläubigern am 20. März 1936 abgeschlossene Zwangsausgleich wird bestätigt.

### Günstige Budgetfortschritte.

In der „Wiener Zeitung“ kommentiert der Vizepäsident des Rechnungshofes, Dr. Rudolf Dehl, die Ergebnisse des Bundeshaushaltes 1935 und stellt hierbei fest, daß das Ergebnis der öffentlichen Abgaben von 1934 mit 1073 Millionen um 53 Millionen die Parallellisten von 1931 und um 103 Millionen jene von 1933 übertrage.

Dabei wurden im Jahre 1935 keine neuen Steuern eingeführt und auch nur untergeordnete Steuererhöhungen bei der Lizenzgebühr und der Substanzsteuer vorgenommen. Hinzu kam die Kraftwagenabgabe, die jährlich fünf Millionen Schilling abwarf, aufgehoben. Charakteristisch ist, daß auch die Warenumschlagsteuer zurückerstattet wurde, ein verlässlicher Beweis für die aufstrebende Linie des Verbrauches.

In den ersten zwei Monaten dieses Jahres sind öffentliche Abgaben um weitere 18 Millionen über den Voranschlag gestiegen, und es besteht die begründete Aussicht, daß Finanzminister Dr. Draxler sein Ziel, die Herabsetzung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt, heuer er-

reicht. Für die Besserung der Wirtschaftslage spricht auch die Tatsache, daß der Auswand für Arbeitslosenführung infolge der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften gegenüber 1933 von 274 auf 214 Millionen Schilling niedergezittert ist.

#### Berliner Devisenkurse.

Berlin, 24. März. Belgien 41.93; Dänemark 77.79; England 12.27; Frankreich 16.37; Holland 168.75; Italien 19.70; Jugoslawien 5.634; Norwegen 61.66; Österreich 48.95; Schweden 63.25; Schweiz 81.01; Spanien 33.05; Tschechoslowakei 10.27; Vereinigte Staaten 24.75.

#### Berliner Effektenkurse.

Berlin, 24. März. (Radio.) Reichsbank 179.25; Reichsbahn 123.—; Hamburg—Amerika Bafesfahrt 15 1/2%; Norddeutscher Lloyd 17 1/2%; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 35.—; J. P. Bemberg 91.—; Chade (große Stücke) 329.50; Chade (kleine Stücke) 315.50; Deutsche Erdöl 115 1/2%; Deutsche Anilin 163.—; J. G. Farben 159.—; Zellulose und Guillocaume 116.—; Harpener Bergbau 116.50; Ifo Bergbau 163.75; Kaliwerte Wschersleben 124.50; Laurahütte 22.—; Mannesmannröhrenwerke 83 1/2%; Maximilianhütte 170.50; Rheinische Stahlwerke 115 1/2%; Rheinisch-Westfälische Gießr. 124.—; Schuler und Co. 137.75; Schultheiß-Papenhof 98.75; Siemens und Halske 174.50; Vereinigte Stahlwerke 84.25; Zellstoff Waldhof 122.—. Tendenz gehalten.

#### Miländer Devisen.

Mailand, 24. März. Wien 236.15; Paris 83.20; New York 12.60; Prag 52.35; London 62.455; Amsterdam 859.10; Brüssel 213.25; Berlin 507.10; Zürich 412.25; Madrid 171.25.

#### Schlusskurse der New Yorker Devisenbörse.

New York, 24. März. Berlin 40.40; London 4.9625; Paris 6.62; Zürich 32.755; Mailand 7.97; Wien 18.80; Oslo 24.95; Kopenhagen 22.175; Stockholm 15.60; Japan 25.92.

(Wirtschaftliche Besserung im Spiegel des Tiroler Genossenschaftsverbandes.) Aus dem sechsten herausgegebenen Jahresbericht für das abgelaufene Jahr 1935 des Tiroler Genossenschaftsverbandes G. m. b. H., Innsbruck, sind beim Vergleich der Jiffen von 31. Dezember 1934 und 31. Dezember 1935 folgende Ergebnisse festzustellen: Die Spareinlagen weisen einen Zuwachs von 100.684,52 S auf, die Einlagen der Raiffeisensassen einen solchen von 1.067.174,25 S, Kontokorrent- und Barengläubiger 507.391,68 S, Darlehen- und Warenschuldner einen Zuwachs von 72.730,45 S und lediglich bei den Wechselkrediten ist ein Rückgang von 16.025,70 S zu verzeichnen. Die Warenabteilung verzeichnete gemäß dem Jahresbericht eine mengenmäßige Umfaherhöhung von 54 Prozent und dem Werte nach eine solche von 57 Prozent, das Betriebskapital wurde während des Jahres etwa sechsmal umgesetzt.

(Rückgang der österreichischen Kohlenimporte.) Aus Wien wird berichtet: Deisterreich hat im Februar 1936 insgesamt 199.596 Tonnen mineralische Brennstoffe aus dem Auslande bezogen. Gegen den Vormonat ist die Gesamtimporte um 44.468 Tonnen oder rund 18 Prozent zurückgegangen und hat gegen den Februar 1935 um 22.622 Tonnen oder rund 10 Prozent abgenommen. An der Einfuhr von Steinkohle waren beteiligt: Polnisch-Oberschlesien mit 52.188 (58.766 im Vormonat, 45.144 im Februar 1935) Tonnen, das Österreichische Revier mit 73.475 (79.220, 76.246) Tonnen, die übrigen österreichischen Steinkohlenreviere mit 9470 (8923, 12.646) Tonnen, das Ruhrrevier mit 8035 (19.715, 17.360) Tonnen, das Dombrowaer Revier mit 7770 (8201, 9340) Tonnen, Deutsch-Oberschlesien mit 4824 (6842, 17.796) Tonnen, das Sauerfeld mit 2170 (15.025, 2520) Tonnen, Ungarn mit 435 (548, 1212) Tonnen und das übrige Ausland mit 1467 (1613, 436) Tonnen.

(Gründungen deutscher Emigranten in England.) Im Unterhaus hat der Vertreter der britischen Regierung auf eine Anfrage mitgeteilt, daß deutsche Emigranten in England 200 Unternehmungen gegründet haben, die Tausenden von Briten Arbeit verschafft haben.

(Die Krise in der französischen Automobilindustrie.) deren Umfang durch den Rückgang der Erzeugung von 250.000 auf 180.000 Wagen seit 1929 und das Nachlassen des Exportes von 60.000 auf 18.000 Wagen gekennzeichnet wird, hat ein neues Opfer gefunden. Die Chenard et Walcker Werke haben ihre gesamte Belegschaft entlassen. Die Fabrik hat noch im letzten Pariser Salon ein viel beachtetes Modell herausgebracht, verfügte aber nicht mehr über das zur Erzeugung in größerem Maßstabe notwendige Kapital, da die Banken bereitwilligen an der Autoindustrie in der letzten Zeit grundsätzlich ablehnen.

### Verbandsnachrichten

Verbandsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, können in die nächste Ausgabe der „I. N.“ nicht mehr aufgenommen werden.

Technische Jägerkompagnie. Mittwoch, 10 Uhr, Beurlaubung 2, Gewerbeschule. Uniform, Inspektion. Vortrag: „Als Sappeur im Hochgebirge“ mit Lichtbildern vom Kompagniekommandanten Ing. Handl.

Kraftfahrkorps der Tiroler Heimatwehr, Chauffeurkompagnie. Am Mittwoch halb 8 Uhr Kompagnieabend in der Hofburg.

Kraftfahrkorps der Tiroler Heimatwehr, Motorradkompagnie. Mittwoch 8 Uhr abends Kompagnieabend in der Landesleitungs (Wienerstraße).

Jung-Baterland Innsbruck, Jungheiserianen. Wer Zeit hat, besucht Mittwoch um 5 Uhr nachmittags die Sonnenlandstunde im Adlerfaal (Stadthaus).

Österreichische Soldatenkameraden in Tirol. Teilnahme an der anfänglich des Todesbundes Kaiser Karls vom Tiroler Landes-Kameradschafts- und Kriegesbund am Sonntag, den 29. d. M., um 10 Uhr in der Hofkirche veranstalteten Gedächtnisfeier.

Schematische Innsbrucker Kadettenschule und Lehrer. Der Jahresgottesdienst für den im Vorjahre verstorbenen Lehrer Oberst d. R. Max von Manussi-Monelfole findet am 25. d. M. um 8 Uhr früh in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Der Verband „Frauen-Volksgemeinschaft“ macht seine Mitglieder und Freunde auf den Vollversammlung am Donnerstag, den 25. d. M., um 4 Uhr, im Stadtsaalcafé, 1. Stock, aufmerksam.

Berein zur Unterstützung in Sterbefällen der Post- und Telegraphenangehörigen in Innsbruck. Sonntag, den 29. d. M., halb 3 Uhr nachmittags in der großen Betanda des Gasthofes „Soll“ Jahreshauptversammlung.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch wichtige Probe im Stadtsaal.

Sängerbund „Harmonie“. Mittwoch 8 Uhr abends Probe.

Männergesangsverein Pradl. Mittwoch 20 Uhr Probe im Stadtsaal.

Buchhändler-Ortsgruppe Innsbruck. Mittwoch halb 9 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthof „Alte Insprugg“, 1. Stock.

Berein der Wiener und Niederösterreichischer. Mittwoch 25. d. M., 8 Uhr abends, Jahreshauptversammlung im Vereinsheim im Gasthof „Krone“ (Triumphspforte).

Berein der deutschen Meister, Volkstanzgruppe. Mittwoch um halb 9 Uhr Volkstanzabend im Vereinsheim im Gasthof „Rehhaus“.

Deutschalpine Gesellschaft „Eisfeldkärner“. Mittwoch 8 Uhr abends Wochenversammlung im Großgasthof „Grauer Bär“.

J. C. „Rebidena“. Mittwoch halb 9 Uhr Spieler- und Wochenversammlung im Vereinsheim „Weißes Kreuz“. Jene Mitglieder, die die Meraner Fahrt am 5. April mitmachen, mögen sich melden. Für Nichtmitglieder sind noch einige Plätze frei. Jahrespreis 14 S, Mitglieder 10 S.

Alte Herrenmannschaft des Tiroler Fußballverbandes. Mittwoch 20.30 Uhr Jahreshauptversammlung im Gasthof „Goldene Krone“.

Radsportverein „Edeltraute“. Mittwoch 20 Uhr Vereinsabend beim „Tagerwirt“, Höttingerau.

Radsportklub „Unlon“. Mittwoch Klubabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Männergesangsverein Hall. Donnerstag Pflichtprobe, danach dringende Besprechung wegen Teilnahme an dem Wiener Sängerkongress.

### Antworten der Schriftleitung

? „Franz M.“: Geeignete Mittel zur Vertilgung von Ungeziefer bekommen Sie in jeder Drogeriehandlung.  
? „Erat“: Sowohl der Spieler als auch die Gegenseite müssen 31 Punkte erreichen, um aus dem Schneider zu sein.  
? „Tischtennis“: Tischtennisclub Innsbruck, Heiliggeiststraße, „Adambrau“, Vorstand Dr. Josef Gruber, Genauere Auskunft gibt Ihnen Herr Robert Niklas, Innsbruck, Innrain 19, 2. Stock.



# TRIUMPH TONKINO

## Das Brandmal des Gesetzes

(Les Misérables)

nach dem Roman von VICTOR HUGO.

Der erbitterte Kampf gegen die Ungerechtigkeiten der Welt, für Menschlichkeit, gegen die Paragraphen, gegen Brutalität und Gewalt! Das erschütterndste und ergreifendste Filmwerk der Saison.

**Ständig: Zwei Wochenschauen!**

VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr • RUF 178

# Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S 1.28, jedes weitere Wort oder Zahl 13.5 g, unter „Allgem. Verkehr“ pro Wort 27.6 g, teilsdruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte. Anzeigen bis zu 50 g (einschl. Anzeigen von Fremdsprachen) S 1. — Die Veröffentlichung von Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung. Bei dringlichen Anfragen ist die Anzeigennummer anzugeben und Rückporto beizufügen.

Den Anzeigen auf Anzeigenschein werden keine Originalentwürfe oder sonst unentbehrliche Schriftstücke beigegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückgehaltene Originalentwürfe keine Verantwortung.

### Zu vermieten

**Bahnungsvermittlung, Wohnungsangelegenheiten** infolge u. sachgemäß durch bekannt leistungsfähiges Büro Remair, Marktstr. 14. R 1-1

**Drei-Zimmerwohnung,** Gasheizung, sofort zu vergeben. Fahrabhangling Universitätsstr. 17. 1136-1

**Schöne Beckstätte** sofort zu vermieten. Fildergasse 32, Städt. 1141-1

**Schöne Wohnung** auf der Hungerburg, 2 Zimmer, großer Glasbalkon, Kabinett, Badezimmer, Küche und Speis, um monatlich 100 S zu vermieten. Telefon im Hause. Zu besichtigen bei Unterberger, Hungerburg Nr. 5. 1143-1

**Hall, schönste Lage,** 3 Zimmer, Wohnung zu vermieten. Brudergasse Nr. 9. 1144-1

**Hausmeisterbeipaar,** älteres, ehrlich u. kinderlos, mit Gärtnerkenntnissen, für Sagenwilla (freie Wohnung) gesucht. Pensionisten bevorzugt. Angebote nur bei ersten Referenzen und genauestem Lebenslauf unter „Südseite 867“ an die Verwaltung. 1

**Sonnige Wohnung in Hötting,** Zimmer u. Küche, Gartenanteil, ab 1. April vermietbar. Zufuhr unter „F. M. 1113“ an d. Verwaltung. 1

**Schönes Geschäftlokal** mit 2 Schaufenstern zu vermieten. Müllerstr. 1, Baumgartner. 1171-1

**4-Zimmerwohnung** mit Kabinett, Bad, Balkon, ab 1. Mai zu vermieten. Anfragen an Bräuerstr. 9. 1162-1

### Zu vermieten

**Bahnungsvermittlung, Wohnungsangelegenheiten** infolge u. sachgemäß durch bekannt leistungsfähiges Büro Remair, Marktstr. 14. R 1-1

### Drei-Zimmerwohnung

Gasheizung, sofort zu vergeben. Fahrabhangling Universitätsstr. 17. 1136-1

### Schöne Wohnung

auf der Hungerburg, 2 Zimmer, großer Glasbalkon, Kabinett, Badezimmer, Küche und Speis, um monatlich 100 S zu vermieten. Telefon im Hause. Zu besichtigen bei Unterberger, Hungerburg Nr. 5. 1143-1

### Hall, schönste Lage

3 Zimmer, Wohnung zu vermieten. Brudergasse Nr. 9. 1144-1

### Hausmeisterbeipaar

älteres, ehrlich u. kinderlos, mit Gärtnerkenntnissen, für Sagenwilla (freie Wohnung) gesucht. Pensionisten bevorzugt. Angebote nur bei ersten Referenzen und genauestem Lebenslauf unter „Südseite 867“ an die Verwaltung. 1

### Sonnige Wohnung in Hötting

Zimmer u. Küche, Gartenanteil, ab 1. April vermietbar. Zufuhr unter „F. M. 1113“ an d. Verwaltung. 1

### Schönes Geschäftlokal

mit 2 Schaufenstern zu vermieten. Müllerstr. 1, Baumgartner. 1171-1

### 4-Zimmerwohnung

mit Kabinett, Bad, Balkon, ab 1. Mai zu vermieten. Anfragen an Bräuerstr. 9. 1162-1

### Wanzen

vernichtet verlässlich, preiswert und gefahrlos die Desinfektionsanstalt Remair, Marktstr. 14. Eigene Kammerdesinfektionen. R 1-1

### Freie Zimmer

**Pension Kappelsberger,** Pension, Garten, Mittagstisch. Tempelstraße 8. dt 741-3

**Schönes, sonniges Zimmer** mit guter Verpfehlung an Dauermieter(in) zu vergeben. Corradistr. Nr. 2, 1. St. dt 1093-3

**Reines, freundl. Zimmer** zu vermieten. Körnerstraße 11, 2. St. dt 1153-3

**Schönes, sonniges Einzelzimmer** zu vermieten. Andreas-Hofer-Str. 13, 2. St. rechts. 1172-3

Erstklassige Treibstoffhandelsfirma sucht per sofort guteingeführten, tüchtigen, branchenkundigen

# Vertreter

für Autoöle, Industrieöle, Gasöl, Heizöl, Petroleum usw.

Angebote mit genauen Unterlagen sind zu richten unter „Tirol/Vorarlberg 1166“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Solides, kräftiges, erbeitames Mädchen** wird für alle Arbeit in gutes, größeres Haus für Anfang April gesucht. Jahreszeugnisabschriften, Referenzen u. Bild sind unentbehrlich. „Gute Nachfrage 1138“ an die Verwaltung zu senden. 5

**Tüchtige Damenfrisierin** wird aufgenommen bei Rudolf Wolahlo, Friseur, Schruns, Vorarlberg. dt 122-5

**Lehrjunge** für d. Kaufmannsbetrieb wird aufgenommen. Aufschreiben unter „Verlustfreude 1142“ an die Verwaltung. 5

### Stellengeuche

**Tüchtige Bedienerin** sucht Stelle im Haushalt. Briefe erbeten unt. „Sch. 134“ an die Bero. 6

**Mädchen** sucht Vormittagsposten. Zufuhr unter „Tischgeld 1132“ an d. Verwaltung. 6

**17-jähr. Mädchen** sucht Stelle mit Vergütung zum Kochen; kann gut Backen, geht auch zu Kindern. Anfragen an Kariassverband Schwab. dt 332-6

**21-jähr. Mädchen** mit engl. Sprach- u. Servierkenntnissen sucht Posten als Anfangsstudienmädchen od. Serviermädchen, am liebsten auswärtig. Aufschreiben erbeten unter „Bros u. arbeit 1164“ an die Bero. 6

### Zu verkaufen

**Fahrräder** zu staunend niedrigen Preisen. Einzelnen, Museumstr. Reparaturen prompt. E 1-7

**Einige 1000 kg Alma Oberinnaler Kartoffeln** wegen Umzug sehr billig zu verkaufen. Angebote unter „Sofort 1163“ an die Verwaltung. 7

**Fahrräder** Buch Spezial, verchromt, Vorderrad Trommelbremse, 158.—, Damen 168.—, Baumgartner, Innsbruck, Müllerstraße 1. 4004 T-7

### Fahrräder

zu bedeutend verbilligten Preisen.

Erstklasse, Pneumatik, Zahlungsverleichterungen.

## Franz Ludwig

Universitätsstr. 17. dt 333-7

**Gebrauchter, tiefer, hellgrauer Kinderwagen** billig zu verkaufen. Reiter, Müllerstraße 18, 1. St. dt 1152-7

### Kleinauto, Daxland,

Typ 6-54, 550g, ebenso ein Fiat, Typ 503, 450g, beide sehr gut erhalten, wegen Betriebsveränderung preiswert zu verkaufen. Städtische Autobetriebe, Innsbruck, Mariabühl 7. dt 337-7

### Lederchosen

**Janker** Kürschner F. Schwammenhöfer Maria-Theresien-Str. 55. dt 8-7

**Herrenfahrrad,** Kofferrahmen, gebraucht, billig zu verkaufen. Ratzingerstraße 21, Borterre links. 1160-7

**Strickmodensalon** Käthe Huber, Werranerstraße 8, 2. St., empfiehlt für das Frühjahr seine erstklassigen Wäherzeugnisse in feinen Sportkostümen sowie elegante Paletots. Nählige Briefe. 1165-7

### Gartenbau-Werkzeuge

„Kunde“ sowie Woff-Geräte empfiehlt Felix Wopfinger, Werkzeug- u. Maschinenhandlung, Innrain 2, Ruf 1524. dt 11-7

### Verkauf

für den Besuch v. Detailgeschäften gesucht. Eriordernisse: Gute Schulbildung, gute Kinderstube, gutes Auftreten, arbeitssam, seriös, intelligent, nicht über 30 Jahre alt, tüchtigem, jungem Kaufmann ist zeitgemäße Verdienstmöglichkeit geboten. Offerte mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanfrage, Referenzen u. Photo unt. „Sofort 1168“ an die Verwaltung. 5

# ZENTRAL-TONKINO

LORETTA YOUNG • RICARDO CORTEZ in

## »GANGSTER«

2 Stunden Hochspannung!

Ein Querschnitt durch das Leben der eleganten Gesellschaft Amerikas u. das Treiben der Gangster

**Emailgefäß, Litertopf** — 78, Kafferoße, 2 Liter, 1.08, autwärts. Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

**Verwenden Sie die „Haba-Heizung“** (vom Kälberherd aus) einfach und äußerst sparsam. Hans Baumgartner, Innsbruck, Gumpfstr. 22 dt 880-7

### Handschuhe-Bayr

Reichste Auswahl, erste Qualitäten und maßliche Preise. Maria-Theresien-Str. 34. B 6-7

### Obstbäume,

Äpfelbäume, Beeren- und Ziersträucher Rosen in großer Auswahl offeriert die Baumschule H. G. Föhmann, Verkaufsstelle: Stainerstraße Nr. 2. dt 353-7

**Aluminium-Litertopf** 1.80, Milchpanne Liter 2.80, Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

**Rippstrümpfe** — 80, Damenhohe 1.30, Büttenhalter — 50, Kind, Maximilianstr. 11. R 14-7

**Gasthaus-Einrichtungen** 10 Prozent Rabatt. Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

**Herren- u. Damen-Fahrräder** in jeder gewöhnlichen Ausführung. Große Auswahl! Bestellungen bitte vor Kauf eines Fahrrades mein Lager u. vergleichen Sie Preis und Qualität!

## Vinzenz Ahner

Sterzingerstraße 6, gegenüber Landeslagerhaus. R 1-7

### Grabdenkmäler

billigt bei Josef Siller, Steinmetzmeister, Grabsteinlager in Innsbruck, Ing.-Ebel-Str. 63, Telefon 2 v. 3087, 1092-7

### Zu kaufen gesucht

**Gold, Silber, Zahngold** Münzen kauft Goldschmied Trattler, Maximilianstr. Nr. 5, Ebering, Reparaturen billig. 419-8

**Kaufe Gold, Silber, Schmuck, Zahngold, Bruchgold,** zahle Höchstpreise. Reparaturen billig. Sampl. Uhrmacher, Collingasse 4. 1097-8

**Bauernsped.,** aber nur schönen, kauft laufend Feldkirchner, Werranerstraße 8. T 2-8

**Herrenanzüge, Schuhe, Wäsche, Nähmaschinen** kauft stets Dickbauer, Biadufbogen 13, gegenüber Bürgerbräu. Ruf Nr. 2/2825. D 4-8

**Kaufe Herrenkleider!** Schuhe, Feldstecher. Frz. Haberl. Tel. 6 v. 2021. 1131-8

### Realitäten

Gutes, neues Haus, in guter Lage Innsbrucks, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an Kanzlei Doktor Profanter, Maria-Theresien-Str. 25. 814-14

**Einfamilienhaus,** Innsbruck, acht Zimmer, herrschaftl., 3000 m<sup>2</sup> Garten. Preis 38.000 S. Verkauf. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 4006 T-14

**Spezerei- u. Gemischtwarengeschäft** samt Inventar und kleiner Wohnung trantheithalber sehr preiswert abzugeben. F. Weider, Realbüro, Adamastraße 9. 4014 T-14

**Villa im Innsbrucker Mittelgebirge,** herrliche Lage, mit Garten, Zufahrt f. Auto, sehr preiswert. F. Weider, Realbüro, Adamastraße 9. 4015 T-14

**Kaufen oder verkaufen** Sie eine Realität, haben Sie Geld auf Hypothek anzulegen od. suchen Sie ein Hypothekendarlehen, so wenden Sie sich an das alteingeführte Realitätenbüro Ferdinand Weider, Innsbruck, Adamastraße 9. Tel. 645. 3946 T-14

**Gutgehendes Schwimmbad** bei Innsbruck mit schöner 3-Zimmerwohnung, sofort zu verpachten. Pensionist bevorzugt. Zufuhr erbeten unter „Garten 1089“ an die Bero. 14

**Ins Haus zu kaufen** gesucht. Aufschreiben nur von Selbstveräußern unter „M. R. 1065“ an d. Verwaltung. 14

**Schöne Baugründe** zu verkaufen. Näheres Hötting, Schneeburggasse 50. 1146-14

**Speisehaus** zu verkaufen. Zufuhr unter „Zentrale Lage 1127“ an die Verwaltung. 14

**Baugrund** zwischen der Sonnen- und Botanikerstraße in Hötting zu verkaufen. Josef Fink, Realbüro, Maria-Theresien-Str. Nr. 5. T 11-14

**Schönes Geschäft** auf gutem Posten umständehalber sehr billig zu verkaufen. Aufschreiben unter „Billig 1151“ an die Verwaltung. 14

**Deutsch-Südtiroler** sucht gutgehendes Gasthaus in Innsbruck od. Umgebung zu pachten. Briefliche Aufschreiben erwünscht unter „Kautionsfähig 1156“ an die Verwaltung. 14

**Ins Haus,** Innsbruck, 10 Wohnungen, mieterschutzfrei, Autogarage, Hof, Reinertstr. 9000 S. veräußert. Realbüro Mayer, Pfarrgasse 4. 4005 T-14

**Villa,** mit großem Garten, in schöner Lage, von Innsbruck in ¼ Stunde mit der Elektrizität erreichbar, zu verkaufen. Unter „Preiswert 992“ an die Verwaltung. 14

**Wohnhaus** in Zirl Nr. 210 zu verkaufen. 812-14

**Für Pensionisten** guter Nebenverdienst! Kleines Landhaus mit sep. Kiosk um 10.000 S abzugeben. Unt. 3000 S. Gutes Saisongeschäft, da an stark beleuchteter Badeort gelegen. Realbüro Genossenschaftsverband Innsbruck, Wilt.-Greil-Str. 14. T 11-14

### Geldmarkt

25.000.— ganz od. in Teilbeträgen zu 6 Proz. pro anno zu vergeben. Zufuhr unter „1. Hypothek 1167“ an die Verwaltung. 1.

20.000 bis 25.000 S auf 1. Hypothek auf eine Villa mit Garten, gegen 5 Prozent Verzinsung gesucht. Angebote unter „Ründerfelder 991“ an die Verwaltung. 15

30.000.— in Teilbeträgen für erstklassige Anlagen zu vergeben. F. Weider, Realbüro, Adamastraße 9. 4016 T-15

### BEKANNTE DEUTSCHE DICHTER FÜHRENDE WISSENSCHAFTLER SCHREIBEN STÄNDIG IN DER »NEUEN WOCHE«

Die »NEUE WOCHE« nimmt eine Ausnahmestellung ein unter den Zeitschriften. Jeden Mittwoch neu.

**Teilhaber** oder Mitarbeiter mit einem Kapital von 1500 bis 2000 S zur Uebernahme eines Cafés u. Pensionist gesucht. Aufschreiben unter „Teilhaber 1125“ an die Bero. 15

**Hypothekengelder** für einige gute erste Sätze zu 6 bis 6½ Prozent bei Schatzungs-gewähr gesucht. Realbüro Baumeister Wänke, Ad.-Fischer-Platz Nr. 2. 1139-15

### Unterricht

Kaufmänn. und Hotelbuchhaltung, Stenographie, Maschinenschreib, gründlich, leichtfasslich. Hoffer, Salmuthstraße 3. 4008 T-11

### Allgem. Verkehr

**Lehrerin** sucht deutschen oder englischen Schriftwechsel mit Fräulein od. Herrn. White „Selene“, 2 Gleds House Drive, Hanes, Revi, England. D 2724-9

### Berichtedenes

Keine Sommerproben mehr! Kosmetik-Institut Voell, Erikerstraße Nr. 16, 1. St., Telefon 8/2269. 1147-10

### Magenstärker

trübt Verdauung. Er mildert und heilt. Beste und beste Qualität stets bei

**Hand's** Seltersgasse 12, dt 1332-4

# Geschäftslokal

Hauptpostnähe, sofort zu vermieten. Aufschreiben unter „Verlässlicher Mieter 1161“ an die Verwaltung dieses Blattes.

### Bezirkshauptmannschaft Jmst

Zahl: 764/27 dt 91-1

### Jagdversteigerung

Sams. den 4. April 1936, um 16 Uhr findet bei der Bezirkshauptmannschaft Jmst die Versteigerung der Gemeindejagd Gramais statt. Pacht-dauer fünf Jahre. Ausrufspreis für den jährlichen Pachtzins S 1200.—. Die nächsten Pachtbedingungen können bei der Bezirkshauptmannschaft Jmst und beim Gemeinde-amte Gramais eingesehen werden. J m st, am 21. März 1936. Der Bezirkshauptmann und Oberregierungsrat i. S.: Dr. Gasteiger.

# Aüstra-Daimler

8 Zylinder, Limousine, 7sitzig, mit guter Bereifung, fast fabriksneu

## preiswert gegen bei zu verkaufen!

Angebote unter „Fahrbereit“ an die Verwaltung dieses Blattes